

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliche Him[m]els-Leiter/Jn welcher Die sieben Worte Christi am Creutz/ Nebst andern Geistl. Todtes-Betrachtungen

Wallenrodt, Johann Ernst

Berlin, 1702

VD18 13139584

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

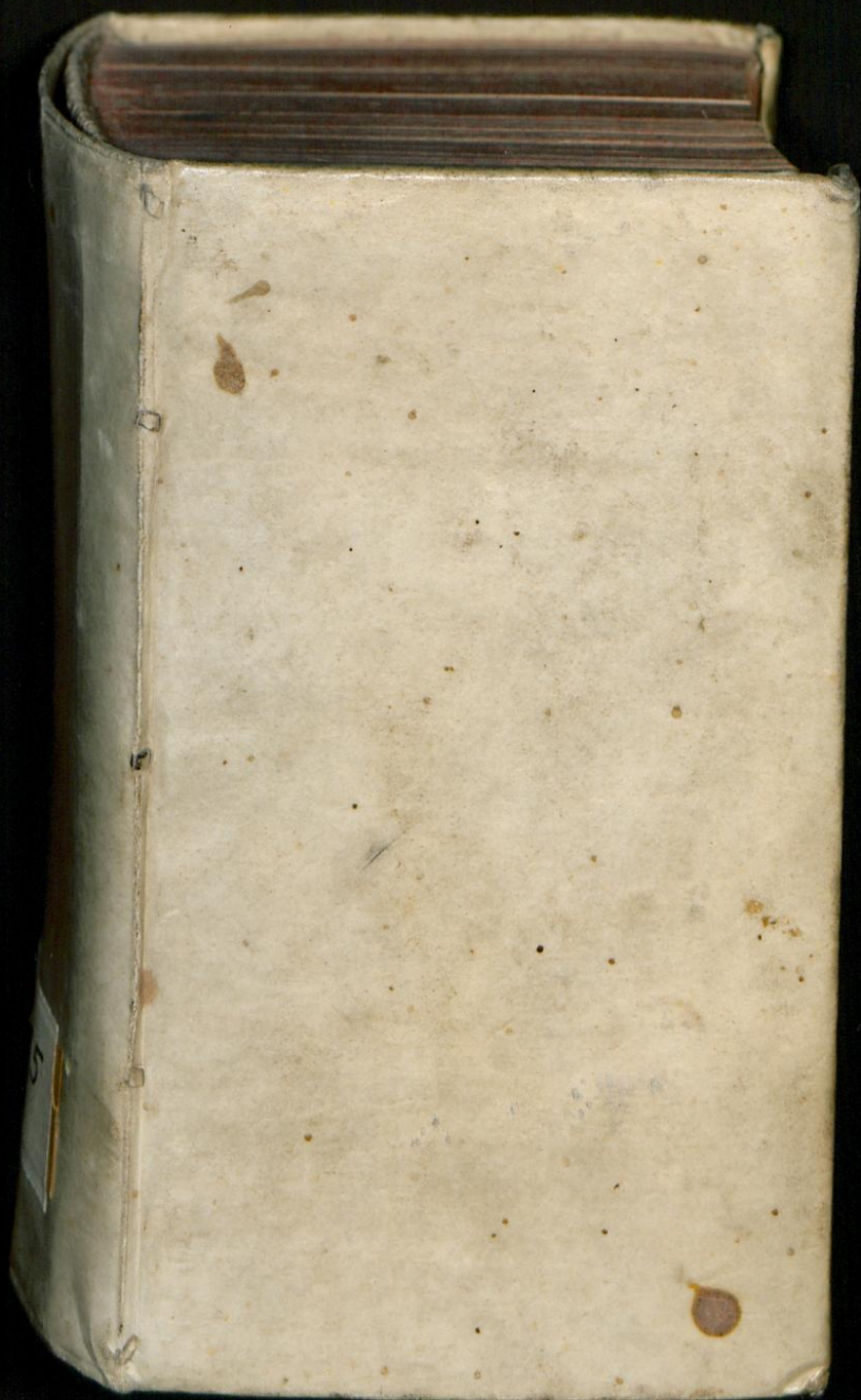
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-219111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-219111)





2 2
Geistliche
Himmels-Weiter/

In welcher
Die sieben Worte Christi
am Creutz/

Mit andern
Geistl. Todes-Betrachtungen

Durch den Weyland

Hoch- und Wohl-Edelgebohrnen Herrn/

Hn. JOHANN Ernst
von Ballenrod/

Er. Churfürstl. Durchl. zu Branden-
burg hochverordneter und wohlverdienter
Ober-Rath und Land-Hoffmeister zur Re-
gierung des Herzogthums Preussens/ Erb-
Herr auff willkühnen / Riepe / Pochollen/
Preckelwitz/ Königssee/ &c.

Nützlich erkläret worden sind.

B E R L I N/

Gedruckt und zu finden bey Gotthard Schlechtigern
Buchdruckern aufm Friderichs-Wecker/ 1702

179113-213m132

Die heiligen 12 Apostel
am 2. Tag

und die 12 Propheten

von der 12. Apostel
von der 12. Propheten

und die 12 Apostel
und die 12 Propheten
und die 12 Apostel
und die 12 Propheten
und die 12 Apostel
und die 12 Propheten
und die 12 Apostel
und die 12 Propheten

und die 12 Apostel
und die 12 Propheten
und die 12 Apostel
und die 12 Propheten
und die 12 Apostel
und die 12 Propheten
und die 12 Apostel
und die 12 Propheten



In den geneigten Leser.



Sessel Leute sind grof-
se Exempeln
und je mehr
sie nach ihrem Stande
Vorzug haben / je mehr
zieren sie / wenn sie zur
Erkänntuß kommen / das
Christenthum. Die mei-
ste Welt ist der Gen-
nung!

An den Leser.

nung / daß die Gottes-
furcht ein Werck der Ar-
men / der Glaube aber ein
Baum des Böfels sey:
Dannenhero schämen sie
sich rechtschaffener Chri-
sten / und bemühen sich
fast um nichts so sehr / als
wie sie der Gemeine der
Kronen entfliehen mö-
gen. Allein wie Gott
in allen seinen Dingen
warhafftig ist; Also hat
er

Witten

2. 11

er

An den Leser.

er auch jederzeit diese
Meynung durch leben-
dige Exempel wiederle-
get. Joseph und Da-
niel sind klare Zeugen /
daß man so wohl Gott
als Königen dienen ; so
wohl seinem Herzen / als
Ländern fürstehen ; und
mit einem Wort / so wohl
bethen / als rathen und be-
fehlen könne. Zedekias
und Haman lehren / daß

An den Leser.

DENEN Grof-
sen nichts neues mache/
und daßer sie so wohl im
Straffen / als bey Aus-
theilung der Aembtler
und Reichethene. **W**tt
hat solche Zeugen noch
heutiges Tages / und ob
es gleich etwas selkames
ist / so zeigt sich doch zu
weilen ein Daniel / wel-
cher mit seiner Klugheit
den

An den Leser.

den Fürsten / mit seinen
Seuffhern aber das Land
vertritt. Ein solcher
war der selige Herr Ver-
fasser dieses Buches.
Nehmlich : der weyland
Hoch- und Wohl-Edel-
gebohrne Herr / Herr
JOHANN Ernst
von Wallenrodt / Sei-
ner Chur- Fürstlichen
Durchlauchtigkeit zu
a 4 Bran-

An den Leser?

Brandenburg/ zu Regie-
rung des Herzogthums
Preussen hochverordne-
ter und wohlverdienter
Ober-Rath und Land-
Hoffmeister / 2c. Erb-
Herr auff Willkühnen/
Niepe/ Nachollen/ Gre-
ckelwitz / Königssee / 2c.
Er war aus einem der
ältesten Häuser entspro-
ssen/ die fürnehmsten Rei-
che

An den Leser.

che der Welt durchreiset/
in Wissenschaften und
Büchern sehr hoch erfah-
ren / alle Classen der Be-
dienungen durchgegan-
gen / zur höchsten Ehren-
Staffel in Preussen ge-
stiegen / und bey diesem
allen so glücklich gewesen/
daß er nicht allein vier
Brandenburgische Chur-
fürsten und einen Prinz
gese-

An den Leser.

gesehen ; sondern auch
dreyen von denenselbigen
Dienste gethan / und end-
lich ganzer zwey- und
achtzig Jahr in der
Welt gelebet. Gleich-
wohl hatte ihn weder sein
alters Seblütthe noch die
Menge der Würden /
noch der Glantz des Ho-
fes / und noch viel weni-
ger die Länge des Al-
ters

219

An den Leser.

ters dahin verleitet / daß
er seines Gottes ver-
gessen hätte. Er diente
ihm mitten unter den
Geschäften der Welt;
Er kannte ihn bey vollem
Glücke / er vertraute ihm
in Angst und Trübsal
und ergab sich ihm auch
endlich im Tode. Ein
offenbahres Zeugniß
seines Glaubens und sei-
ner

An den Leser.

ner Belassenheit sind gegenwärtige gedruckte Bedanken. Er hatte sie zu seiner Vergnügung aufgesetzt; eine danckbare Stieff-Tochter aber hat es für gut befunden dieselben Christl. Herzen bekant zu machen. Diese ist die Hoch- und Wohlgebohrne Frau / Frau
ELEONORA
Mar

3211

An den Leser.

Margaretha / Frey-
Frau von Silenburg /
gebohrne von Goldstein /
welche von ihm nicht
anders / als ein leibli-
ches Kind erzogen wor-
den / und ihn hinwie-
der nicht anders / als ei-
nen natürlichen Vater
geliebet. Andere stif-
ten ihren Verstorbenen
Gedächtnüsse von Mar-
mel:

An den Leser.

mel: Sie richtet ihm ei-
nes von seinen Gedan-
cken auff. Denes sind
Überbleibungen der Ei-
telkeit/ und vergehen dan-
nenhero wie andere Din-
ge: Dieses sind Ermun-
terungen frommer See-
len/ und werden in denen-
selbigen ewig bleiben.
Dieraus siehet der Le-
ser/ daß die Plusslage die-
ses

An den Leser.

ses Büchleins aus keiner
Gewinnsucht oder Ehr-
begierde ; sondern aus
einer kindlichen Erkent-
lichkeit / und aus einer
herklichen Liebe zum
Nechsten entsprungen.
Er wird. ferner schlies-
sen / wie hoch wir der
Frau Verlegerin des-
halb verbunden seyn :
Und wenn er dieses al-
lest

An den Leser:

les / wie billich / erweget /
so zweiffelt man nicht
Daß er es in Liebe anneh-
men / mit Andacht lesen
und zu Erbauung seiner
Seelen gebrauchen wer-
de. **S**ie fahre wohl!

Erste



Erste Abhandlung/
Von den
Sieben letzten Worten
Christi am Creuck:

In welcher
Der gecreuckigte JESUS als eine
Himmels-Leiter betrachtet wird.

Miser Leben ist eine stetige Bewe-
gung/ und hat so wohl die grosse
als kleine Welt ihre Abwechse-
lung. Es heist mit uns allen
ingesamt: Wir haben hie keine
bleibende Stadt. Auch diejenige so sich
einbilden/ daß sie ein geruhiges Leben füh-
ren/können sich dessen so wenig versichern;
Alle Stunden und Augenblicke rücken wir
unserem unendlichen Ziel näher / ja der
Mensch wird nicht allererst im Tode/ son-
dern auch schon im Leben zu Grabe getra-
gen/ und zwar durch sich selbst: Wie viel
Stunden wir erleben/ so viel Stufen ha-
ben wir zur Ewigkeit: Alles was der
Mensch

Mensch um und an sich hat ist reißfertig /
absonderlich aber die Seele. Zwen We-
ge stehen ihr allhier in diesem Leben offen:
Einer zur Rechten/der ander zur Linken;
der eine Weg kommt dem Fleisch sehr lieb-
lich vor/ als wäre er mit lauter Rosen be-
setzt / sein Ausgang aber ist das ewige
Ach und Weh! Es gebrauchet sich man-
cher der entelten sündlichen Lüste dieser
Welt/ gleich einer müßethätigen Person/
welche zu weilen durch angenehme schöne
grüne Felder zur Bahlstadt geführt
wird/ und bedencket nicht daß er eben hie-
durch an den Rabenstein der ewigen Ver-
dammniß kommet. Der breite Welt-Weg
gefällt vielen wohl/ aber endlich bringet er
sie zum Tode. Der Weg des Lebens/ wie
enge und schmal er auch immer seyn mag/
so führet er doch die darauff wandeln
zur Eröhne des ewigen Lebens. O wohl
dem! welcher jene Ermahnung unsers
Heylandes sich ins Herz schallen läßt:
Gehet ein durch die enge Pforte/ denn die
Pforte ist weit und der Weg ist breit der
zur Verdammniß abführet / und ihrer
sind viele die darauff wandeln. Und die
Pforte ist enge / und der Weg ist schmal
der zum Leben führet/ und wenig sind der
rer

rer die ihn finden. So lange aber der
Mensch ihm selbst gelassen wird / so weiß
er den Weg des Lebens weder zu finden
noch auff demselben recht einher zu gehen.
Es gehet ihm wie einem Vogel / welchem
schwer ankommet wann ihm ein Stück
schweres Bley angehangen ist. Ach leider!
uns Menschen drücket mehr als eine Last
vom Himmel zur Erden nieder / denn der
sterbliche Leichnam beschweret die Seele /
und die irdische Hütte drückt den zerstreuten
Sinn ; Müssen wir nicht alle klagen
und zwar ein jeder absonderlich : Meine
Sünden gehen über mein Haupt / und
wie eine schwere Last / sind sie mir zu schwer
worden.

Ach Adam ist leider mit geblendeten
Augen aus dem Paradies heraus gestos-
sen / daher hat er den rechten Weg nicht
erkennen können. Ja wir alle sind vom
Himmel herab gefallen / und können durch
unsere eigene gute Werke so wenig wie-
der dahin gelangen / als jene Leute zu Ba-
bel mit ihrem Thurm-Bau den Himmel
erreichen konten. Damit uns aber der
Weg zum Leben auff's neue sollte gezeuget
und eröffnet werden / so kam Christus in
die Welt / auff daß er unser Fleisch und
Blut

Blut an sich nehmen/ und dasselbe/ wann
er wieder aufffahren würde/ mit sich in
den Himmel nehmen möchte/ daher so sagt
er selber: Ich bin der Weg/ die Warheit/
und das Leben: Niemand kommt zum
Vater/ denn durch mich. Es vergleicht
sich auch der HErr unser Heyland mit ei-
ner offenen Thür/ als durch welche wir in
den Schaaffstall des ewigen Lebens einge-
hen können/ und spricht selber: Ich bin
die Thür zu dem Schaaffstall/ so jemand
durch mich eingeht/ der wird selig werden/
und wird ein und ausgehen/ und Wehde
finden. Hier fället einem wahren Chri-
sten nicht unbillig in seine Gedanken/ je-
ne Leiter/ welche dort der Erh. Vater Ja-
cob in seinem Traum erblickte/ welche mit
der Spitzen den Himmel anrührete/ und
die Engel Gottes stiegen dran auff und
nieder/ und der HErr stund oben drauff.

Diese Leiter betrachten wir billig als
ein Vorbild Christi/ wie solches aus sei-
ner selbst eigenen Rede zu schliessen: dann
als Nathanael aus dem Anschauen des
Sohnes Gottes einen lebendigen Glau-
ben an denselben überkam/ da bekräftig-
te ihn Christus hieninnen und sagte: Du
wirst noch ein grösseres/ denn das/ sehen/
warlich/

warlich / warlich / ich sage euch / von nun
 an werdet ihr den Himmel offen sehen /
 und die Engel Gottes auf und absteigen
 auff des Menschen Sohn. Dannenhero
 nicht ohne Ursach kan des Menschen
 Sohn unser Heyland / unter dem Bilde
 der Leiter Jacobs vorgestellet werden.
 Dann wie diese mit einer Spitzen den
 Staub der Erden mit der andern aber die
 Wolcken des Himmels berührte / da dan
 oben auff die Herrlichkeit Gottes sich se-
 hen ließ : Also finden sich auch in Chri-
 sto zwey Naturen und sehr mercklich un-
 terschiedene Eigenschaften : als nemlich
 die höchste Demuth / und herrlichste
 Majestät / die tieffste Erniedrigung
 und eine Anbetenswürdige Höheit. Ja
 GOTT und Mensch waren in Person
 EHRGESAMT vereinigt und verbun-
 den / seiner angenommenen Mensch-
 heit nach wandelte er mit seinem Leibe hie
 nieden auff Erden / aber mit seiner Gott-
 heit war er weit über alle Sternen der
 Höheit / ja er konte nicht allein auff der
 Erden unter den Menschen / sondern auch
 zugleich in dem Himmel sein / wie aus sei-
 nen eigenen Hoch-heiligen Worten zu
 schliessen. Ja hat auch nicht die Herrlich-
 keit

Fest Gottes sattfam auff dieser Leiter ge-
ruhet / als in der Tauffe JESU sich der
Himmel auffgethan über ihm / und der
Geist Gottes herab gefahren wie eine
Taube / auch eine Stimme vom Himmel
herab sich hat hören lassen: DIs ist mein
lieber Sohn an welchem / ich Wohlgefal-
len habe. Es bemercket auch hier der Pro-
phet Esaias etwas niedrliges / und etwas
Göttliches an dem HErrn Messia / wenn
er also schreibet. Es wird eine Rute auff-
gehen von dem Stamm Jsak / und ein
Zweig aus seiner Wurzel Frucht brin-
gen / auff welchem wird ruhen der Geist
des HErrn / der Geist der Weisheit / und
des Verstandes / der Geist des Rathes
und der Särcke / der Geist der Erkänthuß
und der Furcht des HErrn.

Es ließ sich auch die Leiter des Patr-
archen Jacobs zwischen der Erden und
dem Himmel sehen / Christus JESUS ist
nicht allein die mittlere Person in der
Hochgelobten Dreheinigkeitt / sondern
auch zwischen Gott und dem Menschen
als ein Mittler zwischen dem Himmel
und der Erden. Denn also saget Paulus:
GOTT war in Christo und versöhnte die
Welt mit ihm selber / und rechnet ihnen
ihre

ihre Sünde nicht zu. Insonderheit aber
geschach dieses als er in den Tagen seines
Leidens und Sterbens zwischen Himmel
und Erden / mitten unter zweyen Uebel-
thätern an seinem Creutz gehangen und
aller Welt bezeuget / daß / welcher Mensch
selig werden wolte / durch sein hochgülti-
ges Verdienst zum Himmel kommen müsse.
Denn es ist in keinem andern Heil / ist auch
kein ander Nahme dem Menschen gege-
ben / darinnen wir sollen selig werden / als
der Nahme Jesus Christus ; Der ein-
gebohrne Sohn seines himmlischen Va-
ters ist die rechte Himmels-Leiter / und ih-
re Grundfeste ist unbeweglich : Ihre Pfei-
lers wanden nicht : Ihre Sprossen sind
festhaltende / und fallen nicht. Die En-
gel des HErrn steigen auff der Leiter Ja-
cobs auff und nieder : Christus der En-
gel des grossen Bundes stieg zwar mit sei-
nem Leibe vom Creutz nicht herab / aber
mit seinem andächtigen Gebet redet er
bald mit seinem himmlischen Vater / sa-
gende : Vater vergieb ihnen ! Bald redet
er den Scheher am Creutz an : Warlich
ich sage dir / heute wirst du mit mir im Pa-
radies seyn. Bald wendet er sich zu seiner
Mutter und Johanne / bald richtet er sich
wieder

wieder empor und hatte sein Gespräch mit
GOTT seinem himmlischen Vater / bald
sah er auff sich selbst / und auff seinen
verlassenen Zustand.

Es sahe also Christus auff drey unter-
schiedene Personen : Auff GOTT / auff
den Nächsten / und auff sich selbst. Ein
wahrer Christ hat auff diese drey gleicher
Gestalt sein ganzes Absehen zu richten.
Solches will auch Paulus haben / wenn
er uns ermahnet / daß wir sollen in dieser
Welt leben züchtig / gerecht / gottselig;
züchtig leben wir / wenn wir uns selbst ge-
bührend wahrnehmen : Gerecht / wann
wir dem Nächsten das Seinige geben :
Gottselig leben wir / wann wir dem Aller-
höchsten stets vor Augen und in dem Her-
zen haben. Gleich wie nun aber Chri-
stus auff der Himmels-Leiter seines Creu-
zes auff und nieder gestiegen / in seinem
Gebet und letzteren Betrachtung; Also
will uns auch obliegen / auf seinem heiligen
Creuze / bald auff / bald niederwärts uns
zu bewegen. Dieses aber kan nicht füg-
licher geschehen / als durch geistliche oft
wiederholte Betrachtungen des blutigen
Leidens und Sterbens Jesu. Christus
selbst sagte zu seinen Jüngern in seiner
letzten

letzten Reise gen Jerusalem / als er ihnen
 von seinem Leiden die Balet-Predigt hiel-
 te / gar nachdencklichen: Sehet / wir gehen
 hinauff gen Jerusalem. Paulus konte
 sich auch rühmen daß er durch göttliche
 Betrachtungen entzücket gewesen / bis in
 den dritten Himmel / und daselbst habe er
 gehöret unaussprechliche Worte. Wo-
 her aber hat Paulus eine solche Kraft ü-
 berkommen / und wer hat ihm Flügel ge-
 geben sich so hoch zu schwingen? War es
 nicht das Creuz Jesu / dessen öftere und
 tägliche Betrachtung ihn als eine Leiter
 so hoch erhoben. Dann er wolte von nichts
 als von seinem gecreuzigten Jesu wissen
 und hören / und sprach: Ich halte mich
 nicht dafür / daß ich etwas wüßte unter
 euch / ohn allein Jesum Christum den
 Gekreuzigten. So / und nicht anders /
 muß auch ein jedes gläubiges Kind Got-
 tes / das Creuz des HErrn / als durch
 welches es allein gerecht und selig wird /
 betrachten. Jesu Verdienst in seinem
 Herzen stets grünen / und seine Wunden
 ohn Aufhören in seinen Gedanken blu-
 ten lassen. Gleich wie jener gottselige Mann /
 da er einesmahls gefragt ward / womit
 er doch die Zeit seines Lebens zubrächte?
 Diese

Diese



Diese Antwort gab: Ich betrachte und beherrige Tag und Nacht nichts anders/ als meinen HERRN und Heyland IESUM Christum/ wie er am Creuze gehangen.

Weiter haben wir bey der Himmelsleiter des Creuzes IESU zu betrachten/ welches da sey die Breite/ und die Länge/ und die Tieffe/ und die Höhe derselben/ die Höhe des Creuzes Christi/ ist die allergrößeste Liebe Gottes gegen uns Menschen/ daß GOTT seinen eingebornen Sohn gesand hat in die Welt. Die Tieffe des Creuzes Christi gehet biß den Abgrund unsers Elends/ biß in die Hölle/ als aus welcher unser Heyland uns erlöset hat. Aus dieser Betrachtung der höchsten Liebe Gottes und seines eingebornen Sohnes/ kan nichts anders/ dann bey dem sündlichen Menschen eine herrliche Freude erwecket werden/ alsdann ergeußt sich der Mund in viele Dank- und Lob- Psalmen.: Das Herz steigt auff dieser Himmelsleiter hinauff zu GOTT/ sprechende: Aus der Tieffen ruff ich HERR zu dir/ HERR höre meine Stimme/ laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens. Von GOTT steigt es wie-
der



der in sich herunter mit gutem Vertrau-
en auff die Hülffe Gottes/ nach den 130.
Psalm: Israel hoffet auff den HErrn/
denn bey dem HErrn ist die Gnade/ und
viel Erlösung bey ihm/und er wird Israel
erlösen aus allen seinen Sünden / Amen.

Die Stufen unserer Geistlichen Him-
mels-Leiter sind unter anderen folgende:

Seine Ewige Gottheit /

Seine wahre Menschheit /

Sein Leiden und Sterben /

Seine Auferstehung und Him-
melfahrt.

Sieben können uns auch unseres
HErrn und Heylandes Jesu Christi
sieben lektete Worte zu unserer merckli-
chen Erbauung und Andacht dienen/ weil
Christus dieselbe am Stamm seines hei-
ligen Creuzes ausgesprochen / diese sieben
Worte können gar süßlichen die Sproß-
sen oder Stufen dieser Himmels-Leiter
genand werden. Den gleich wie die Stuf-
fen eine feste Haltung sind / worauff ein
Mensch stehen kan / also trägt auch Chri-
stus alle Dinge mit seinem kräftigen
Wort. Dorten bauete die Weisheit ihr
Haus über sieben Seulen; Christus die
selbst.



selbst-ständige Weisheit hat das Haus
unserer Seeligkeit auff seine sieben Wor-
te am Creuz gegründet / diese sind der
Grund unseres Heyls / und die Stufen
auff welchen wir antzo nach dem Himmel
unsere Gedancken richten wollen. Dieser
Stufen sind eben so viel als Tage in der
Woche / also kan ein Gott ergebener
fleißiger Betrachter die sieben Worte auf
jeden Tag eine gewisse Sprosse vor sich
nehmen / und zwar in dieser gar genauen
Betrachtung / daß / wie sein Leib in den sie-
ben Tagen der Woche allmählich aus der
Welt gehet / gleich also auch die Seele ihre
Reise nach der Freuden-vollen Ewigkeit
auff sieben Stufen fortsetzen möge. Und
damit es auch an einen glücklichen Fort-
gange auff dieser Himmels-Leiter uns
nicht fehlen möge / so werden uns hierzu
kräftig dienen können die fünf Wunden
Jesu Christi des Gekreuzigten / welche
wir dergestalt in Betrachtung ziehen und
abhandeln wollen / so / daß wir unseres
Leidenden HErrn Jesu verwundeten
beyde Füße als eine Anweisung zu dieser
Himmels-Leiter / betrachten / und erwe-
gen wollen / darauff wollen wir gleicher
Gestalt seine beyde verwundete Hände in
solcher

solcher Maass möglich betrachten: nem-
lichen / wann wir etwa ausweichen / oder
auf Irrwege abtreten wolten / wie sie uns
halten und stärken: auch endlichen / wie
wir durch die eröffnete Seite des HERRN
JESU / als durch eine Thür zu seinem Her-
zen / ins ewige Leben eingehen sollen. In
deren wir aber in diesem gefasseten Gott-
seeltgē Vorsatz begriffen sind / so fodere ich /
und ein jeder / deme diese Betrachtung zu
Herzen gehet / alle unsere Gedanken der
Seelen zusammen / daß ihr erscheinet und
euch bey dieser Himmels - Leiter einfin-
det: denn das Creuz des HERRN JESU
ist das grösste Wunder / so jemahlen auf
der Welt geschehen war / daß GOTT ein
Mensch geworden / und in der Zeit hat an-
gefangen zu beten / ist ein grosses und vie-
les: daß er aber gestorben / ist das aller-
wunderbahrlichste. Derohalben haltet
euch fest / o ihr meine Gedanken an dem
Creuze des HERRN JESU / und betrach-
tet mit allem Ernst seine leze sieben Wor-
te. Dieser theuere Heyland redet dieselbe
zu der Zeit / in welcher auch eines gemei-
nen Menschen Reden ein grosses Nach-
sinnen zuwellen erwecken / ja / es redet
sie aus / der Mund der Wahrheit / da er
durch



durch den Tod schon bald geschlossen war/
und also redet sie Christus / da er bereit
seinen Fuß mehr in der Ewigkeit/ als in
der Zeit gehabt. Drum höret ihr Him-
mel/ und du Erde nimm zu Ohren/ denn
der HErr redet! hierauff sprich auch/ du
meine Seele / rede deinen Jesum an
mit vollkommener Herzens-Bewegung/
und sage: Rede HErr/ denn dein Knecht
höret!

Hierauff stellet euch weiter ihr meine
Sinnen unter das Creuz JESU/ und
schauet doch mit ganz unverwandtem
Angesicht alle seine Glieder an/ alle Mar-
ter und Pein / und seine heilige fünf
Wunden/ in diesen findet ihr euere Hoff-
nung/ euere Gnaden-Wahl/ und die ewi-
ge Seligkeit. Ach meine Lieben/ stehet
vor der Taffel dieses heiligen Creuzes/
wie ein kleines Hündelein an seines HErr-
ren Tische; sehet mit unverwandten Au-
gen auff dessen Angesicht/ und nehmet ein
jedes herabfallendes Brosämlein mit al-
lem Fleiß auff / eine jede Christgläubige
Seele spreche mit ganz bewegenden Her-
zen: O gütiger Jesu! O du meine ge-
creuzigte Liebe! Ach laß antko alle meine
Gedanken nach dir / und zu dir gerichtet
seyn!

14

seyn/ und wie kein ander Weg zum Him-
mel ist/ als derjenige/ welchen du mit dei-
nem Creuze gebauet hast / da du unser
Durchbrecher bist worden; Also/o mein
HErr JESu/verleihe mir gnädiglich/das
ich meine Augen allein auff diese Himmels-
Lester richten möge/ gib o HErr / das so
oft ich deine heilige sieben Wort entweder
lese/ oder daran gedенcke/ ich auch zu gleich
in meinem Herzen empfinde/ ein weiter-
res nachdenken. In diesem Nachdenken
verleihe mir Andacht/ und in der Andacht
einen Vorschmack des ewigen Lebens.

O süßer HErr JESu/ laß deine hoch-
heilige verwundete Füße / alles was
Welsch in mir ist / untertreten / dann
deine Füße zeigen mir den Weg des Le-
bens/ deine Hände strecken sich aus gegen
mir/ gib das ich willig und freudig folge/
und mein Geist je mehr und mehr nach
dem Himmlischen sich erhöhe! öffne mir
endlich o JESu/ deine blutige Seite/das
ich darinnen meine Ruhestätte finde/ und
in meinem Tode sanfft und selig ein-
schlafe/ auch gerecht und selig werde/
alles um dein Selbst-Willen / o mein
JESU Amen.

Der



Der Himmels = Leiter

Erste Stufe:

Oder

Die Betrachtung des ersten Worts
Christi am Creuz /

Vater / vergib ihnen den sie
wissen nicht was sie thun.

M Unser liebster Heyland Iesus lie-
get auff dem schmercklichen Ruhe-
bett seines Creuzes / und hat lau-
ter Gedanken des Friedens / ja er spricht:
Vater / vergieb ihnen / und laß die nicht
verderben / vor welche ich leide ; ach siehe
nicht an daß ich von ihren Händen ster-
be / sondern daß ich vor ihre Seele sterbe.
Ach Vater / ist jemahlen eine Zeit gewe-
sen zu vergeben / so ist sie nun / ja eben
nun / da mein Blut frisch auff die Er-
de fleuß / und das Opffer für der ganzen
Welt Sünde geschlachtet wird. Ferner
spricht der liebste Heyland / ach mein Va-
ter / sie wissen nicht was sie thun ! daß sie
mich tödten / ist ihnen gar wohl bewust :
Was sie aber in meiner Person hinrich-
ten /



ten/ das ist ihnen verborgen/ verdammet
sie gleich ihre Bosheit/ en HErr/ so laß sie
doch deswegen Gnade finden/ weil sie un-
wissend sündigen. O der unbeschreiblichen
Liebe und Sanftmuth des HErrn JE-
su! der vor seine Feinde Gdt bittet/ und
ihnen nicht allein im Herzen verzeihet
und vergiebet/ sondern noch öffentlich ihre
Unthaten entschuldiget. Diese Vorbitte
Christi vor seine Feinde / wie sein erstes
Wort lautet/ ist daraus zu schließen; daß
dieser Leute elender Seelen Zustand dem
HErrn Christo muß häßtig sein zu Her-
zen gangen. O mein JESU/ vor diese
bittest du zu Gdt dem himmlischen Va-
ter / daß ihrer möge geschonet werden.
Hier komme nun her ein iedweder so da
gedencket der mahleins selig zu werden
und zu Gdt zu kommen/ und prüffe sich
selbsten wohl/ ob er seinen Nächsten / der
ihn auff mancherley Art und Weise ange-
griffen/ von Herzen verzeihen und verge-
ben kan; dann/ die in der Meynung sind/
als könnte man wohl ein hartes Herz ge-
gen seinen Nächsten haben / und dennoch
eines gnädigen vereinigten Gdtes sich
getrösten/ die betriegen sich selbst: Denn
es heist/ Matth. 6. v. 14. so ihr den Men-
schen

B

schen



schen ihre Fehle vergebet/so wird euch euer
himmlischer Vater auch vergeben. So
wir nun Nachfolger des Herrn Christi
seyn wollen / so müssen wir lieben unsere
Feinde/segnen/die uns fluchen/wohlthun
denen/die uns hassen / bitten für die / so
uns beleidigen und verfolgen. Gott will
durchaus keine Feindschaft unter seinen
Kindern haben / denn durch die Unver
söhnlichkeit wird das Gebet zu einem Ge
plarr/der Gottesdienst zur Heuchelen/ ja
wo die Feindschaft und Unversöhnlichkeit
bis an das Ende des Menschen anhält/
würcket sie unfehlbar den ewigen Todt.
Ein wahrer Christ muß sein Creuz grüß
sen und küssen/es komme auch solches her
wo es wolle. Mein Herz hast du es nicht
verschuldet/ daß dich dein Feind drucket/
und Übels von dir redet / vielleicht hast du
es anderweit wohl hundertfältig um
Gott und deinen Nächsten verschuldet/
daß dir Gott einen solchen Widersacher
erwecket.

Hierbey betrachte mein Herz wann es
auch mit dir dahin kommet/daß du von
deinen Niederwärtigen / ja vielleicht von
denen / die billich deine beste Freunde seyn
soltten / insonderheit/denen du alles liebes
und

und gutes erwiesen / etwas müstest aus-
 stehen / ey so stelle dein Herz in Gedult /
 und gedенcke das dir hierdurch viel Sün-
 den abgewaschen werden / welche du viel-
 leicht dort zu spät hättest bereuen mögen.
 Vergreiffet sich jemand / er sey Feind oder
 Freund an dir. Ey so bedенcke / daß er es
 aus Schwachheit thue / und das Chri-
 stus vor seine Feinde gebeten. Lieber / ist
 es was neues daß ein Mensch eine
 Schwachheit begehe / unter uns Schwa-
 chen ist niemand stärck / darum laß des
 Nächsten Fehler dir eine Warnung seyn
 deiner eigenen Gebrechlichkeit / ein Christ
 muß des andern Schwachheit tragen /
 wie ein Stein den andern in der Mauer
 hält und stüget / und gleich wie uns Gott
 dirigiret mit vielem Verschonen / also
 müssen wir auch mit Glimpff und Sanft-
 muth unseren Nächsten suchen zu gewin-
 nen / denn ; warum wolltest du dich auch
 an Gott versündigen / weil dein Nächster
 solches gethan / woltest du aus Haß gegen
 denselben dein Leben in Gefahr des To-
 des hingeben / weils doch gewiß ist das
 Feindschaft den Tod würcket. Ach be-
 dencke es nur wohl / es weiß dein Feind
 nicht daß er dir durch seine Wiedersetzlich-

Feit viel gutes erweistet / denn wer einen
 scharfsinnigen Feind hat / der befindet an
 demselben einen bewehrten Lehrmeister /
 und wann wir nicht auff das böse Abse-
 hen unseres Feindes / sondern vielmehr
 auff GOTT sehen / der hietinnen seine
 Hand hat / so können wir unfehlbar al-
 lezeit Nutzen von der Feindschaft der Welt
 haben. Mein Freund / bedencke wohl die-
 se Worte die Joseph zu seinen Brüdern
 sagte : Ihr gedachtet es böse zu machen
 mit mir / GOTT aber hat es gut gemacht.
 Die Verfolgung seynd zwar scharffe Pfei-
 le / aber sie bereiten uns jene Eröhne / in
 welcher unsere Seligkeit künfftig bestehen
 soll. Derowegen lerne / lerne / o meine
 Seele alles zum besten kehren / und das
 Böse mit Gutem überwinden. Ein
 Christ soll mit Christo nicht Rache / son-
 dern Mitleiden über seine Feinde von dem
 Himmel bitten / er muß daß ihm zugefü-
 gte Unrecht vergessen / und demselben mit
 seiner Gutthätigkeit begegnen ; Nicht
 genug ist es daß solches mit dem Munde
 geschiehet / nein / das Herz muß auch da-
 bey seyn. Gegen einem Menschen kan
 man sich leicht verstellen / aber den aller-
 höchsten GOTT zu gleich nicht betriegen /
 welcher



welcher auch die allersubtilsten und ge-
heimsten Gedanken unserer Seelen er-
kennt; Wenn wir zu Bette gehen wol-
len so entkleiden wir uns/ und sehen wohl
zu/ daß wir uns sanfft danieder legen;
Ey warum bekümmern wir uns dann
auch nicht um einen sanfften und geruht-
gen Schlaf in dem Tode/ so daß derselbe
durch keine Feindschaft möge gestöret
werden. Denn der einen Feind mit sich
nimmet aus der Welt/der leget ihn unter
sein Haupt lauter Dornen und Disteln/
ey wie kan der sanfft schlaffen; Christus
spricht: Lernet von mir / denn ich bin
sanfftmüthig/ und von Herren demüthig.
Dahero thut ein Christ sein und loblich/
wan er sich allezeit das Vorbild des sanfft-
müthigen Iesus vorstellet/ von dem wir
alles Gute lernen. Vor allen Dingen aber
müssen wir Gott anrufen/ daß er uns
hierzuh den Geist Christi verleihen wolle/
dann von Gott kan man alles erbitten/
und wer sich in seinen ersten Bewegungen
und Reizungen zum Zorn/ nicht so balde
finden kan/ der bete mit Andacht das heil-
ige Vater Unser/ Gott wird ihn gewiß-
lich hören und erhören. Mein Iesus/
reiß aus meinem Herzen allen Zorn/ Haß
und



und Unversöhnlichkeit / mein Leben eilet
dahin / wie ein Schatten : Ich zehle be-
reits meine Tage ; Ferne sey es / daß ich
mein Hers mit einiger Feindschaft be-
schweren wolte / viel mehr soll mein fester
Schluß dieser seyn / ins fünffrige alle zu-
gefügte Beleidigungen mit Christlicher
Sanftmuth und Ungedult zu übertra-
gen / das Böse mit Gutem zu überwinden /
und vor meine Widersacher zu beten. O
Jesu / pflanze in mir deine sanftmüthige
Seele / deine Liebe und Gedult / laß mich
hier in der Zeit als ein gehorsames Schäf-
lein dir nachfolgen / damit ich auch dort in
der Herrlichkeit ewig bey dir verbleibe /
Amen.

Werkens - Seuffker

Über das erste Wort :

Vater / vergib ihnen / denn sie
wissen nicht was sie thun.

Du sanftmüthiger liebereicher Jesu /
billich muß ich mich vor deinem heili-
gen Creutze schämen / so oft ich die grosse
Gedult / so du an demselben auch gegen dei-
ne ärgste Feinde bewiesen / betrachte :
Herr / du weißt / wie leicht ich von Dornen kan
über-



übereilet werden/ und wie schwer sich der-
selbe ausreißen läßet/ wann er einmahl ge-
wurzelt. Solte ich aber nicht deine Sanft-
muth/ und die Himmels-breite Liebe dei-
nes und meines himmlischen Vaters erwe-
gen? Solte ich nicht bedencken/ daß die
Sanftmüthigen allein das Himmelreich
ererbten werden? Mein Iesus/ reiß aus
meinem Herzen/ allen Zorn/ Haß und Un-
versöhnlichkeit; Ach leider! Mein Leben
eilet dahin/ wie ein Schatten/ ferne seyes/
daß ich mein Herz mit einiger Feindschaft
beschweren wolte/ viel mehr soll mein fester
Schluß dieser seyn/ ins künftige alle zuge-
fügte Beleidigungen mit Christlicher Ge-
dult und Standhaftigkeit zu überwinden/
das Böse mit Gutem zu übertragen/ und
vor meine Widersacher zu beten. O mein
Iesu/ du hast gegeben das Wollen/ gib
mir auch das Vollenbringen/ pflanze in
mir deine sanftmüthige Seele/ deine Lie-
be und Geduld/ laß mich hier in dieser Zeit
als ein gehorsames Schäflein dir nachfol-
gen/ damit ich auch dort in der Herrlig-
keit ewig bey dir verbleibe/
Amen.



Der Himmels - Leiter

Andere Stufe:

Oder

Die Betrachtung des anderen
Worts Christi am Creuz/

Wartlich ich sage dir heute
wirst du mit mir im Para-
dies seyn.

MEin Christ/ dieses andere Wort
lehret dich mit GOTT versöhnen/
anfänglich ist dieses Wort eine
sehnliche Bitte des Schächers/ da er saget
HERR dencke meiner wenn du in dein
Reich kommest. Dieser Schächer hatte sei-
ne ganze Lebens-Zeit in allen Sünden
und Uppigkeit/ auch Rauben und Morden
zugebracht/ und war hohe Zeit daß er als
ein Brand aus der Hölle möchte geris-
sen werden/ hierzu eröffnete ihm GOTT ei-
ne bequeme Gelegenheit/ in dem er Chri-
stum an dem Creuz sahe/ so nahm er unge-
säumt zu demselben seine Zuflucht/ und
bath ihm mit wehmühtiger Stimme:
HERR/



Herr, gedencke mein / wenn du in dein
Reich kommst. Es war ein vieles / daß
sich dieser Missethater unterfand / Chri-
stum anzuflehen / und zwar zu der Zeit /
als dem werthen Heylande bereits alle
seine Kräfte entwichen waren / demie al-
len ungeachtet / bekommet er doch diese
freudige Antwort: Warlich ich sage dir /
Heute wirst du mit mir im Paradies
seyn.

Mercke es wohl / mein Herz / daß un-
ser Liebster Heyland ihme seine grobe
Mißhandlungen nicht fürwurffte / noch
auffrücket / sondern er gewehret dem
Schächer seiner flehentlichen Bitte / die er
aus reuenden bußfertigen Herzen an
ihn gelangen läßt / er schencket ihm noch
alles dabey / was er hat / Leben und See-
ligkeit / ja er verspricht ihm noch dabey /
daß er eben an diesem Tage mit ihm im
Paradies seyn solle.

O willfähriges Herz ! O holdselige
Lippen Jesu! dann hierauff konte der
Schächer willig und freudig abdrucken /
auch sanfft und seelig einschlaffen / o des
wunderlichen Wechsels so dieser Schächer
erhalten ! im Augenblick wird er aus ei-
nem grausamen Mörder ein Liebhaber
des



des Lebens / aus einem Knecht der Sün-
den ein Kind Gottes / ja ein Erbe und
Mit-Erbe Jesu; aus einem Verfluch-
ten / ein Auserwelter / diesem wird das
Holz des Creuzes zum Baum des Le-
bens.

Hier siehest du / o meine Seele / wie
Christus auch den allergrößten Sünder
zu Gnaden wieder annimmt / hat solches
auch nicht erfahren Manasse / David /
Petrus / Maria Magdalena / ja laß alle
Sünder hervortreten / sie werden sagen
müssen: O wie ist die Barmherzigkeit
des Herrn so groß und läßt sich gnädig
finden denen / so sich zu ihm bekehren. Hier
können wir wohl mit gewissen Verstande
sagen: Je größer der Sünder / je näher
ist ihm Gott / und je mehr sucht er dens-
selben zu gewinnen. Es erweist der Al-
lerhöchste hier in der Zeit der Gnaden
dem armen Sünder viel Barmherzig-
keit / er siehet dem Sünder eine lange we-
ile zu / er gehet ihm nach / bald mit gu-
tem / bald mit bösem / manchen läßt er
lange leben / auff daß er lange Zeit zu sei-
ner Bekehrung habe. Er könnte wol gar
balde seine Zorn-Schale über den Sün-
der ausgießen / aber das Göttliche Herz
ist



Ist viel liebreicher gesinnet. Ist das auch
nicht ein Zeichen Göttlicher Langmuth?
daß er manches Menschen seine verbor-
gene grobe und schwere Sünden verbor-
gen hält / um demselben Frist und Zeit
zu geben / in sich zu gehen. O wohl dem
Menschen / welcher sich durch die Gelin-
digkeit Gottes zur Buße locken läßt / ach
es bedencke diese nachfolgende Worte ein
jeder nur gar wohl / dann was sich heute
unter ihm nicht will beugen lassen / muß
morgen brechen. Es hat ein bekehrter
Sünder bey Gott den aller vertraulich-
sten Stand / wie groß und abscheulich
auch vorhin die Mänge seiner Mißhand-
lungen gewesen / so sind sie doch getilget
wann Christus mit seinem Blut einen
Strich über ihre Handschrift gezogen / ja
es werden darauff seine Sünden verges-
sen / und in den Abgrund göttlichen Er-
barmens ewiglichen versencket / denn es
schencket der heilige Gott seinen rechtbe-
kehrten Kindern vor das schwarze Kleid
der schändlichen Sünden / das helle Kleid der
Gerechtigkeit Jesu Christi / und will die
Blöße eines bußfertigen Sünders mit sei-
ner Gerechtigkeit verkleiden. Mein Herz/
tritt hieher unter das Creutz Jesu / und be-
trachte/



trachte/ wie er dem sündigen Schächer auf
 sein erstes Ansuchen gievet ein ganzes Kö-
 nigreich/ an dessen Sünden aber gedenckt
 er nicht/ daraus siehe/ wie geneigt er ist/
 die Sünden zu vergeben/ ja seine Heilig-
 keit und Herrlichkeit/ auch den gröbsten
 Missethättern zu schenken; **JE**sus rühret
 alle mit ihrer Hölle-Angst bedruckete
 Sünder zu sich an sein Creuz/ wer nun
 seiner Sünden loß werden will/ kan sie
 nitgends süßlicher/ als an diesem von sich
 schütten. Hier bluten die Wunden **JE**-
 su/ hier fällt das Lösegeld aus den Adern
 Christi/ hier wird das Opffer geschlach-
 tet/ hier sind alle Missethaten der Welt
 verbannt/ der **HERR** läßt alle Blutschul-
 den auff sein Haupt legen/ ach der wirfft
 alle unsere Sünden auff ihm/ man will
 vor gewiß halten/ daß wie der **HERR**
JEsus nunmehr an das Creuz fest an-
 genagelt gewesen/ under mit demselben
 auffgerichtet worden / so sollen einige
 Bluts-Tropffen von dem verwundeten
JEsu auff diesen Schächer gefallen seyn/
 welche eine rechtschaffene Befebrung in
 ihm gewürcket. Das ist tröstlich vor mich/
 und dich/ auch alle arme Sünder. So
 ist demnach Christus unsers Seligma-
 chers

17. 20. 21.

Hers Creutz unser Gnaden-Stuhl / sein
 Blut unsere Reinigung / hier will ich al-
 le meine Sünden frey ausschütten und
 auff Jesum legen: hier will ich mich un-
 ter das Creutz des Herrn stellen und die
 Gnaden-Ströme ausschöpfen. Trotz
 meinen Sünden. Trotz dem Höllichen
 Drachen / bin ich unrein / Christus
 wird mich Schneeweis machen / das Blut
 Christi reiniget mich von allen Sünden.
 Bin ich in Sünden Todt / Christus ist
 mein Leben / bin ich in Adam verdammt:
 Christus ist hie der gestorben und auf-
 standen ist / der vertritt mich. Aber soll
 dieser Trost unser Herz verbinden / so muß
 es zuvor durch das Gesez verwundet zur
 wahren Reue und Leid gebracht werden.
 Wem gab allhier Christus Vergebung
 der Sünden / und das Reich seiner Herr-
 ligkeit / einem armen Schecher / welchem
 mit viel tau und Schmerzen / spizige Nä-
 gel durch Hände und Füße gegangen wa-
 ren; Und also heists / wer mit ihm zu
 Gnaden will angenommen werden / muß
 auch mit ihm eine geistliche Creuzigung
 erdulden / sein Herz zerknirschen / und das
 böse unartige Weltwesen dämpfen / ja
 gar verlassen. Nägel hat man vormahls
 zu



gebrauchen pflegen/ die Hände und Füße
der Missethäter damit ans Holz zu hängen.
Wir haben auch vier geistliche Nägel/
damit wir das Fleisch/ die Welt/ und
die Sünde in uns dämpfen und kreuzigen
können. Der erste Nagel ist die Betrachtung
des Todes/ der andere/ die letzte Rechenschaft/
der dritte/ der Vorichmack des ewigen Lebens/
der vierdte/ die Furcht für der Höllen. Denn
alle Ermahnungen zur Buße gehen endlich dahin/
daß wir uns vor Gott fürchten/ an die Nägel
unseres Sarges/ an den Stachel des bösen
Gewissens/ und an die Folter der Verdammnis
gedencken sollen/ damit wir der Sünden/
welche ein Stachel des Todes ist/ durch die
wahre Verleugnung unser selbst/ ein Stachel
werden mögen. Hier prüffe sich ein Mensch
wie schwer das Fleisch daran will/ sich selbst
Gewalt anzuthun/ und dem Geist sich zu unterwerfen.
Derowegen so schiebet er auch oft von einer
Zeit zur andern die Buße auf/ und hierzu
kommt das wir insgemein in den Gedanken
stehen/ der Tod sey noch so nahe nicht/
Zeit genug wann die bösen Tage kommen/
so will man sich mit dem Exempel des
Schächers trösten. Alle sichere Welte



Welt-Kinder beruffen sich auff dieses Ex-
empel / und bedencken nicht daß in der
ganzen heiligen Schrift nur dis einzige
Exempel zu finden. Ach leider es mögen
schon ihrer viele in der Höllen brennen die
auch den Vorsatz künftiger Besserung
gehabt / und sich mehr auff den einzigen
befehten Schecher als auff viel tausend
die an dem Sand-Berge des Todes Schiff-
bruch ihrer Befehrung gelitten / gegrün-
det. Ach! die Auff Gnade sündigen/ wer-
den mit Zorn belohnet. Ey laß die Barm-
herzigkeit Gottes dir nicht zum Deck-
mantel der Sicherheit dienen. Denn vie-
le/ die ihre Busse auff den morgenden
Tag austreten/ werden morgen im Sar-
ge gefunden.

Harre nicht mit Besserung deines Le-
bens bis in den Tod. Der Sprung ist
gefährlich / welchen der sichere Welt-
Mensch aus der Zeit in die Ewigkeit thun
will. Heute versprach Christus dem Schä-
cher das Paradies: drum heute! heute!
so ihr seine Stimme höret / so verstocken
euere Herzen nicht. Ey! so fahre zu / o
meine Seele/damit du nicht vor dem Thor
Schließen mögest eingelassen werden/und
nicht dürffest mit denen fünf thörichten
Jung-



Jungfrauen draussen drauen. Mein Herz
wir: du aber auch etwa von einem Feh-
ler überenlet / eh so bürte GOTT alsobald
um Verzeihung / und alsdann versichere
dich der Gnade Gottes und seines gestil-
leten Zorns. Bekehre dich heute zu Gott /
und wenn du dich bekehrst / so gehe heraus
aus dir selbst; baue das Himmlische / und
beweise in der Zeit / das du erneuret
worden. Und also muß ein Christ seinen
vorigen Wandel mit neuen und heiligen
Leben verbessern. Denn / wer mit die-
sem Schwächer die Werke der Freunds-
chaft ausübet / der muß instündtliche lau-
ter Liebe dem Nächsten beweisen. Ach!
mein Herr Jesu! du Glorwürdigster
Ehren-König / siehe mich an hier in mei-
ner Seelen-Noth: Ich komme nicht vor
dir meine Ubertretungen zu entschuldi-
gen / sondern mich selbst zu richten.
Schwehr sind meine Schulden / ich muß
sie ben Pfunden zehlen / viel sind dersel-
ben / ich muß sie ben zehen tausenden aus-
sprechen: ja / ihr sind mehr / denn Haar
auff meinem Haupte. Aber doch über-
trifft die Menge meiner Mißhandlungen
durchaus nicht die unendliche Barmher-
zigkeit / die so groß ist / als du mein Jesu
selber

einu



selber bist. O Herr! du kanst und willst
gnädig seyn: Ich aber muß meiner Sün-
den wegen mich herzlich betrüben: Ge-
dencke nicht der Sünden meiner Jugend/
noch meiner Übertretungen biß in das
höchste Alter; gedенcke aber meiner nach
deiner grossen Barmherzigkeit um deiner
Güte willen. O Herr! Ich halte mich
an dein Verdienst/ Blut und Todt/ dar-
um laß mich nicht zu Schanden werden:
O barmherziger Jesu! gleich wie du alle
arme Sünder zu Gnaden angenommen/
auch den Schächer am Creuze: Ey/ so
gönne mir auch das geringste Broßamlein
deines Erbarmens! Laß meinen Nah-
men seyn als ein Denckzettel vor deinen
Augen geschrieben. Jesu! gedенcke mei-
ner allezeit im besten; In meinem ganzen
Leben; In meinem Leiden; absonder-
lich aber in meinem letzten Scheiden.
Wann ich meiner selbst werde vergessen
seyn/ O alsdann vergiß du doch auch mei-
ner nicht! und am jüngsten Gericht/ hilf
mir mein Jesu. So lang du mir aber
alhier mein Leben frisstest/ so verleihe/
daß ich dasselbe zu rechter Buß und Be-
kehrung anwende/ so/ daß ich einen ied-
weden Tag vor den letzten halte/ damit ich
E an



an dem Ende aller meiner Tage auch hören
möge: Warlich/ warlich ich sage dir: heu-
te wirst du mit mir im Paradies seyn/A-
men! Helff es mir Iesus Christus/
Amen!

Werkens = Seuffker

Über das andere Wort:

Warlich ich sage dir: Heute wirst
du mit mir im Paradies seyn.

Ich mein Herz Jesu / du gloriwürdig-
ster Ehren-König / siehe mich an hier
in meiner Seelen-Noth: Ich komme nicht
vor dir meine Ubertretung zu entschuldig-
gen / sondern mich selbst zu richten / schwer
sind meine Schulden / ich muß sie bey Pfun-
den zehlen ; Viel sind derselben / ich muß
sie bey zehen tausenden aussprechen ; Ja/
ihrer sind mehr / dann Haar auff meinem
Haupte / und Gedancken so ich jemahlen ge-
habt. Aber doch übertrifft die Menge
meiner Mißhandlungen durchaus nicht
deine unendliche Barmherzigkeit / die so
groß ist / als du selber bist : Du kanst / und
wilst gnädig seyn / ich aber muß meiner
Sünden wegen mich herzlich betrüben.
Ach süßer Hergens Jesu ! Hier schwim-
men meine Worte in lauter Thränen / mei-
ne



ne Gedancken in vielen Seufftzen: Gedencke **H**Err an deine Barmherzigkeit / und an deine Güte / die von der Welt her gewesen ist; Gedencke **H**Err nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertretung / gedенcke aber mein nach deiner grossen Barmherzigkeit um deiner Güte willen. **H**Err / ich halte mich an dein Verdienst / Blut und Todt / drum laß mich nicht zu schanden werden. O barmherziger **J**esu! Gleich wie du alle arme Sünder zu Gnaden angenommen / auch den Schächer am Creutz / so göne mir das geringste Brotsamlein deines Erbarmens. Gütiger **J**esu! Sey auch mein **J**esus / mein Heyland und Seligmacher: Du hast mich von Ewigkeit in das Buch des Lebens eingezeichnet: Darum so laß auch meinen Namen seyn als ein Denckzettel vor deinen Augen geschrieben. Gedencke meiner allezeit im besten: In meinem ganzen Leben; in meinem Leiden; absonderlich in meinem letzten Scheiden. Wann ich meiner selbst werde vergessen seyn / ey so vergiß du doch meiner nicht! Und am jüngsten Gericht / hilf mir mein **J**esu. So lang du mir allhier mein Leben frisstest / so verleihe daß ich dasselbe zur rechten Buße und Bekehrung anwende / daß ich einen iedweden Tag vor den letzten halte / damit an dem Ende aller meiner Tage ich auch hören möge. Wahrlich

C 2

Ich ich sage dir: Heute wirst du mit mir ins
Paradies seyn. Amen.



Der Himmels = Leiter

Dritte Stufe:

Oder

Die Betrachtung des dritten Worts
Christi am Kreuz/

Jesus spricht zu seiner Mutter:
Weib / siehe / das ist dein
Sohn. Darnach spricht er zu
dem Jünger: Siehe / das ist
deine Mutter.

Die rechte Befeuerung zu Gott / ist
niemahlen ohne Frucht / sondern/
sie ist allezeit thätlich / absonderlich
aber in der Liebe gegen den Nächsten.
Unser Heyland Jesus / nachdem er / sei-
ne Augen empohr gehoben zu seinem
Himmlischen Vater / wie auch zu dem
Schächer / welcher ihm zur Seiten hing /
so



so lencket er auch dieselbe auff diejenige
Personen/ welche unter seinem Creuze
stunden/ und unter denen insonderheit
seine Mutter und Johannem. Es schmer-
zete ihm sehr in seiner Seelen/ daß sie bey
seinem Tode so trostlos stehen musten.
Dahero wendete sich der liebste Heyland
zu Maria und sagte: Weib/ stehe/ das ist
dein Sohn: Und daß zu Johanne: Sie-
he/ das ist deine Mutter: Nichts konte
Jesus ihnen beyden/ dann dieses hinter-
lassen; und befelet also Christus die Ver-
pfllegung seiner Mutter dem Johanni /
als welcher bey ihm beständig gewesen /
da alle von seinem Creuz hinweg geflo-
hen / er legte damit alle seine Liebe und
kindliche Affection in das Herz Johan-
nis. Dieses war dem Johanni tröstlich /
daß er in die Stelle Christi gesetzt / und
ihm die Mutter des HErrn anvertrauet
wurde.

Dieses dritte Wort / o meine Seele
führet deine Sinnen auff die dritte Stufe
unserer Himmels-Reiter / welche von lau-
ter Liebe redet. Dahero wer da weiter
gedencket die Hoffnung seiner Seeligkeit
fest zusetzen / der muß in fester Entschlies-
sung stehen/ (1.) keinen Nothleidenden ob-



ne Hülffe (2.) keinen Verlassenen ohne
Beystand/ und (3.) keinen Betrübten oh-
ne Trost von sich zulassen: das lehret uns
Christus allhier mit seiner Vorsorge vor
die verlassene Maria. Was ist doch lei-
der die ganze Welt? nichts anders/ als ein
rechter Schwig- und Angst- Kasten/ in
welchem gefunden werden Betrübte oh-
ne Tröster; eine dürre Wüste/ in welcher
viele Hunger- und Kummer- Leider. Ge-
dencke doch nur mein Herz! wie unglück-
lich gehet es doch manchem frommen
Menschen? wie ist mancher von Mutter-
leibe an dem Unglück gleichsam zum Ziel
gesetzt? ein ander kömmt durch einen klä-
glichen Fall um sein Guth/ Ehre/ Frey-
heit/ und alle Freude. Dich aber hat der
Allerhöchste bishero so gnädig angesehen/
daß er nicht nur alles Leid- Wesen ferne
hinweg von deiner Hütten hinweg getrie-
ben; sondern auch noch dazu dich und die
Deinigen mit allem Seegen reichlich ge-
eröbnet. Was muß denn wol das seyn/
welches dein Gott vor andern an dir so
hoch belohnet? Dahero du mit gutem Fur-
ge in deinen Herzen sagen kannst: Wie
komm ich zu solchem Glücke? Womit ha-
be ich diese groffe Wolthat um meinen
Gott



Gott verdienet? Darauff sprich in deinem Herzen: Weil mich denn mein Gott so gnädiglich angesehen/ ey so will ich mich dankbahr bezeigen / als ein fruchtbahrer Acker/ der hundertfältige Frucht träget. Ich weiß den Willen meines Gottes: Denn Gottes Geist will ausdrücklich/ daß ich mich der Nothleidenden annehmen soll.

Ferne sey es/ daß ein Christ seine Hand von dem nothleidenden Nächsten entziehen wolte: Denn wie in uns allen soll seyn ein Herz und eine Seele; Also soll auch in uns ein Mitleiden seyn unter einander. Denn unstreitbar ist es: wie wir uns gegen den nothleidenden Nächsten bewessen/ so verhält sich der Allerhöchste wieder gegen uns. Eine barmherzige und mitleidende Seele hat sich dieser Worte zu trösten: Selig sind die Barmherzigen/dann sie werden Barmherzigkeit erlangen; Über die Unbarmherzigen aber wird ein unbarmherzig Gericht ergehen. Und, dahin gehen die Worte des weisen Salomonis/ Prov. 11. v. 25. Die Seele/ die da reichlich gesegnet/ wird fett. Wer den Armen die Thränen abtrocknet / dessen Thränen sollen wieder von seinen Augen
E 4 durch



durch Gott abgewischet werden. Wer
des Armen und der Unmündigen Vor-
mund ist/ dessen Verpfleger will GOTT
seyn. Wer des Armen und Nothleiden-
den Bitten erhöret/und zu Herzen fasset/
dessen Gebet wird auch zu Gott kommen.
Und dieses ist unstreitbar/ daß / wer viel-
fältige Werke der Christlichen Barm-
herzigkeit ausgeübet/durchaus nicht kön-
ne eines bösen Todes sterben / nach der
Aussage des Königlichen Propheten Da-
vids/ wann er spricht: Wohl dem / der
sich des Dürfftigen annimmt / den wird
der Herr erretten zur bösen Zeit: Der
Herr wird ihn bewahren und beyim Le-
ben erhalten / und ihm lassen wohlgehen
auf Erden/und nicht geben in seiner Fein-
de willen. Der Herr wird ihn erquickten
auff seinem Sied-Bette. Du hilffest ihm
von aller seiner Krankheit.

Rechtschaffene Christen sind und be-
zeugen sich allezeit mitleidend gegen die
Noth ihres Nächsten / ja / sie suchen ihre
Freude darinnen / wann sie mit dem Hi-
ob sagen können: Ich errettete den Ar-
men der da schrie / und den Waisen der
keinen Helfer hatte. Der Segen dessen/
der verderben sollte / kam über mich. Ich
erfreue



erfreuete das Herz der Wittwen. Ich
war des Blinden Auge und des Lahmen
Fuß. Ich war ein Vater der Armen. Ja/
die gläubigen Kinder Gottes halten mit
dem Kaiser Vespasiano den Tag verloh-
ren/ welchen sie nicht mit einiger Wohlthat
in dem Gedächtniß auffgeschrieben / ja
oft betrüben sie sich/ daß / da ihr Wille ist/
allen Nothleidenden reichlich Guts zu
thun / es ihnen doch hier am Vermögen
oft fehlet. Meine Herzen! so viel es
möglich ist / so säet und streuet die Christ-
liche Liebe reichlich aus. Nehmet zu Her-
zen die Rede des alten Tobia / welche er
seinem Sohne in das Herz pflanzete/ sa-
gende: Hast du viel / so gib reichlich / hast
du wenig / so gib das wenige mit treuem
Herzen. Mein Herz! Gib dir Gott ein
Ubriges / so wende es auff die Verpfle-
gung der schwachtenden Armuth. Dann
die Christliche Freygebigkeit / ist die aller-
sicherste Goldmacher - Kunst. Christus
saget selbst: Gebet / so wird euch gegeben.
Durch Freygebigkeit entreisset sich eine
Christgläubige Seele der Welt. Die Ar-
men sind Gottes Schatzkassen. Die be-
sten Aecker sind die in jener Welt Früchte
tragen. Der aller vortheilhaffte Handel
ist



ist der / welcher mit Almosen getrieben
wird. Mein Kind! bedencke es doch nur
recht: Du giebest dasjenige hinweg/ wel-
ches ohne dem in der Welt bleiben muß/
und bekommest für das Augenblickliche
das Ewige; Du vertauschest ein Stück
glänzender Erden/ mit dem Reiche der
Herrlichkeit; Du bekommest vor ein Stück
Brodts das Himmlische Manna; Du
bekommest vor einen Trunk kalten Was-
sers die Bäche und Ströme des ewigen
Lebens; Vor ein Stück Tuches damit du
die Nackenden kleiden / das hellglänzende
Kleid eines verklärten Leibes. Ja vor
X das/ was nichts ist/ dasjenige / was alles
ist.

O freue dich demnach du gutthätige
Seele! dein Jesus wird bald kommen/
und sein Lohn mit ihm; Er wird dich an
jenem grossen Tage anreden: Komme her
du Gesegneter meines Vaters / ererbe
das Reich / daß dir bereitet ist von Anbe-
gin der Welt. Denn du hast mich gespei-
set/ du hast mich geträncket / du hast mich
bekleidet. Denn alles das/ so du meinen
Brüdern gethan / hast du mir gethan.
Ach meine lieben Kinder! Als wir nun
Zeit haben/ so laßet uns gutes thun. In
diese



diese Pflege der Gutthat kommen für-
nehmlich nothleidende und bedrängte
Wittwen und Wäysen. Diese sind dem
lieben GOTT privilegirte Personen: Es
nennet sich GOTT der Wittwen Richter/
und der Wäysen Vater/ dahero läffet sich
auch ein Kind Gottes ernstlich angelegen
seyn / den Befehl des höchsten Gottes
hierinnen zu vollbringen: Ein reiner und
unbefleckter Gottesdienst für GOTT dem
Vater ist/ der die Wäysen und Wittwen
in ihrem Trübsalen besuchen / und ihnen
mit Hülffe/ Raht und That beysspringen.
Ach! wir sind leider (keinen ausgeschlos-
sen) alle arme Sünder für GOTT/ welcher
so offter unser gedendet / bricht ihm sein
Hertz daß er sich unser erbarmen muß.
Es ist in ihm eine hergliche Barmherzig-
keit/ und so soll auch unser Mitleiden ge-
gen den armen Nächsten seyn. Ach / las-
set uns rechtschaffen seyn in der Liebe!
Lasset uns gutes thun / und nicht müde
werden! Denn zu seiner Zeit werden wir
auch erndten ohne Aufshören. Erkenne
dieses/ o meine Seele! und entschliesse fest
bey allem deinem Wohlthun/ daß du we-
der auff die Belohnung und Erkäntlich-
keit der Welt/ weder eine eitele Ehre darin-
nen



nen suchen/ noch einigen Verdienst daraus machest. Mein Herz/ deine Allmosen müssen verborgen bleiben / und dein Vater wird dirs vergelten öffentlich.

Herzens-Seuffzer

Über das dritte Wort:

Jesus spricht zu seiner Mutter: Weib / siehe / das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu Johanne: Siehe / das ist deine Mutter.

Wohlthätigster Gütigster Jesu / der du mit deinem dritten Worte deine Geistliche Mutter die Christliche Kirche die Wittwen und Wayßen auch mir hast anbefohlen. Ich bitte dich demüthiglich / pflanze ein/ meiner Seelen dein mitleidendes Herz/ daß/ so oft ich einen Verlassenen sehe / ich mir seine Noth lasse zu Herzen gehen / und so viel mir möglich ihm aushelfen möge. Laß meine Zunge seyn ein Baum des Lebens / meine Rede ein sanftes Oele/zu Linderung meines Nächsten innerliche Wunden: Laß meine Hände seyn Werkzeuge und Gefäße deiner Barmherzigkeit / und derer nimmer mühe werden. Ach Herr / ich bin ja nicht ein eigener Besizer

Ger

zer meiner Güter / sondern nur ein Haus
 halter darüber. Darum verleihe / daß / so
 oft ich deinen Willen vernehme / ich mich
 auch willig und bereit möge finden lassen.
 Ich muß alles in der Welt lassen; Ey war-
 um soll ich denn nicht / deinen und meinen
 Mit-Brüdern und Schwestern auch ein
 Theil von dem Meinigen mittheilen / zu
 mahlen ich solches in jener Welt reichlich
 wieder finden werde. Doch hoffe ich nicht
 durch meine / sondern durch deine Barm-
 herzigkeit selig zu werden. Dieses / schen-
 ke mir o Iesu / weil ich auch unter deinem
 Creutz stehe / und dein Leiden inniglich
 betrachte: Herr / laß leuchten dein Ant-
 litz / so ist mir geholffen hier in der Zeit / und
 dort in der seligen Ewigkeit / um dein
 selbst willen / O IESU!

Amen.



Der

Der Himmels = Leiter

Vierdte Stufe :

Oder

Die Betrachtung des vierdten
Worts Christi am Creutz/

Mein GOTT/ mein GOTT/
warum hast du mich verlas-
sen?

WAs die Seele dem Leibe / das ist
GOTT der Seelen: in ihm leben/
weben / und sind wir. Wann
nun GOTT mit seiner Gnade von der
Seelen abgewichen / dann ist alle Freude/
alle Vergnüglichkeit / ja alles Leben von
derselben geschieden. Und im Gegentheil
hat alles Elende darinnen Platz genom-
men / daraus kan nichts anders / als der
Seelen Todt entstehen. Was muß dann
das vor eine Pein gewesen seyn / da Chri-
stus klaget. Daß GOTT / seiner Seelen
Seel / von ihm gewichen? Ja / man sollte
gedencken / wann GOTT nur ein Augen-
blick seine Hand von dem Menschen ab-
zöge / so müste bey ihm alles Reden / Sin-
nen



nen und Empfinden vergehen. Christus
aber hat die Ohnmacht seiner Seelen bey
vollkommener Vernunft / fühlen und
schmecken müssen. Himmlischer Vater!
Wo warest du? als dein eingebornener
Sohn so ängstlich ausgeruffen: Mein
Gott/mein Gott/warum hast du mich
verlassen? Aber/wir verstehen schon das
Geheimniß warum du verlassen wor-
den? Dein Vater hat dich verlassen / um
die Welt zu unterhalten / und alle Ge-
schöpfe/ insonderheit das menschliche Ge-
schlecht aufzurichten/ welches bey deinem
Tode ganz kleinmüthig worden. Hier-
auf schliesse auch du/mein Christ/das wer
ein Glied Christi seyn will / der muß auch
aus seinem bitteren Myrrhen-Kelche trin-
cken. Dieses haben zu iederzeit die Gläu-
bigen erfahren müssen. Der Hiob klag-
te/ wie das ihm Gott in einen grausamen
sey verkehret worden/ der ihm als ein Lö-
we alle seine Gebeine verderben wolte.
König David klagte so darüber / das es
schier das Ansehen gewinnen wolte/ als
hätte er dann und wann einigen starcken
Zweiffel an der Gnade seines Gottes ge-
habt. In dem 28sten Psalm führet er
diese Worte: Warum verstoffest du Herr
meine

meine Seele/ und verbirgest dein Antlitz
für mir? Ich bin elend und ohnmächtig/
daß ich so verstossen bin. Ich leide dein
Schrecken daß ich schier verzage. Dein
Grimm gehet über mich/ dein Schrecken
drücket mich/ nun ist es wohl ausser allem
Zweiffel die allergrößte Schmach und
die empfindlichste Marter/ welche die See-
le muß ausstehen/ wann sie von GOTT
verlassen ist. Christus selbst klaget bloß
darüber/ daß ihn sein GOTT verlassen ha-
be; Dahero ihm dieser Schmerz am
meisten zu Herzen gegangen/ und dieses
nicht ohne Ursach: Dann von GOTT
verlassen werden/ kan nicht anders/ als
die Seele plötzlich alles Trostes berauben/
und ihr lauter Finsternis/ Schrecken und
Zweiffel verursachen. Dahingegen/ wann
wir von den feurigen Pfeilen des Satans
beschlossen/ so stellen wir uns unter das
Creuz des HErrn Jesu/ und sprechen:
Ist GOTT für uns/ wer mag wieder uns
seyn. Aber wenn sich GOTT gegen uns
setzen will/ wer will uns vertreten? Ver-
läßet er uns/ wer kan uns helfen? Dar-
um sehen wir auch daß der Prophet Je-
remias alles andere in der Welt vor nichts
achtet/ wann er nur eines gnädigen Got-
tes



tes sich versichern kan / wann er spricht:
Señ du mir nur nicht schrecklich / mein
Herr Jesu / du meine Zuversicht in der
Noth: Ach es muß ja wohl dieses die he-
ilige Gewohnheit des höchsten GOTTes
seyn / daß er den eine kleine Zeit verläßet/
welchem er sich zu einem beständigen Ei-
genthum schencken will. Dem er den
Himmel zugedacht hat / pfleget er nicht
sanfte Rosen-Blätter / sondern spitzige
Dornen zu unterstreuen. Und diesen
Weg haben auch alle genommen: Ach
wir müssen durch viel Trübsal in das
Reich Gottes gehen. Ey mußte auch
nicht Christus solches leiden / und zu
seiner Herrlichkeit eingehen?

Es ist das liebe Creutz insgemein ein
verschlossenes Heiligthum. Zwar / wann
wir es recht bedencken / so müssen wir ge-
stehen / daß die Wege und Gerichte des
Herrn wunderlich / aber doch dabey auch
heilig und ohne Wandel seyn. Der Kö-
nig David konte sich nicht ehe in die Wun-
der-Wege Gottes schicken / als bis er in
das Heiligthum Gottes gegangen. Es
stellet sich oft der höchste Gott / als wolle
er uns Trostloß lassen / darum / daß wir
ihm um so viel fester mit Jacob halten
mögen.

D

mögen. Er stellet sich/ als kenne er uns
nicht/ und giebet uns damit zu verstehen/
daß wir ihn suchen sollen. Offtmahlen
verlässet uns auch deswegen der groffe
und Hellige Gott/ um eine Straffe vor
unsere Sünde von uns zu nehmen: denn
er verlässet niemanden wo er nicht zuvor
N.B. von dem Menschen verlassen worden. Ach!
meine Lieben! Bedencket doch/ daß auch
die Allerheiligsten ihre Schwachheiten
haben; doch reiniget sie GOTT davon in
diesem Leben und in den Ofen des Elends
daß sie hterinnen/ als in einem rechten
Feg-Feuer geleutert werden/ und vor ih-
re Sünden büssen müssen. Es geschieht
auch dieses offtmahlen darum/ das die
Kinder Gottes dann und wann ihre
Züchtigung empfinden müssen/ damit
sie gedemüthiget werden mögen. Dann/
wann wir allezeit in guten Tagen leben/
und Gott durch seinen Trost sich kräftig
in unserer Seelen sehen lässet alsdann er-
kennen wir uns selten recht: wann aber
der Allerhöchste nur ein wenig seine Hand
von uns engogen/ dann sehen wir recht
unsere Nichtigkeit an. Hierbey müssen
wir auch bedencken/ daß ein Unterscheid
sey zwischen diesem/ und dem anderen
Leben:

Leben: dort in der seligen Ewigkeit werden wir bey dem HErrn seyn allezeit/wir werden ihn schauen von Angesicht zu Angesicht; wie Paulus in der 1. Epistel an die Corinth. am 13. Cap. im 12. saget. Da wird es heißen: Deine Sonne wird nicht mehr untergehen/noch dein Mond den Schein verliehren. Der HErr wird dein ewiges Licht seyn/ und die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben. Einmahl bekommet der Mensch nur den Himmel. Darum so darffer sich ja nicht bestrembden lassen/wann ihm die Vollkommenheit nicht gegönnet wird in der Zeit/welche er allein zu suchen hat in der Ewigkeit; Viel mehr muß er seine Gedanken dahin richten/ und Gelegenheit nehmen/ das Himmlische ie länger/ ie eifriger zu verlangen.

So bald ein Kind Gottes in einen beängstigten Zustand kommet/ daß es das klägliche Ansehen gewinnen will/ als wäre es gänzlich verlassen/ als dann werden die Gedanken der Menschen offenbar/ und will sich ein jeder an einen Verlassenen reiben. Darüber muß auch der König David klagen: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Her-

D 2

nach



nach aber beweiset GOTT seine Wunder
an seinen Gläubigen/ daß alle Welt darü-
ber sich entsetzen muß/ so / daß auch selbst
die Feinde der Gläubigen mit lauter
Schande bestehen / und endlich bekennen
müssen/ daß sie nicht so schlechter Dinges
verlassen gewesen. Dahin siehet auch
der weisse Mann/ wenn er schreibet : Als
dann wird der Gerechte stehen mit grosser
Freudigkeit wider die/ so ihn geängstet ha-
ben. Dennes kan der Allerhöchste nicht
ewig seine Kinder lassen und verlassen/
sondern er läffet sich balde von ihnen wie-
der sehen/und erbarmet sich ihrer mit ewi-
ger Gnade. Ja auch mitten in der An-
fechtung stehet GOTT den Seinen
zur Seiten. Der König David re-
det oftmahlen solche erbärmliche Klag-
Worte/ daß man schier vermuthen solte/
er hätte verzweifeln wollen ; Bald aber
erholt er sich wieder/ schöpffet neue Kräfte/
und wird so großmüthig und freudig
in seinem Gebet/ als hätte er GOTT in sei-
nen Händen. Bald klaget er : HErr/
wie so lange? Wende dich HErr / und
errette meine Seele: Hilff mir um deiner
Güte Willen. Bald bricht er freudig in
diese Worte heraus : Weichet von mir
alle



alle Ubelthäter/ den der Herr höret mein
Weinen. Wie Gott in dem feurigen Bu-
sche war/ de Moses sahe/ also ist er auch bey
seinem Gläubigen in ihren Anfechtungen.
Mit dem frommen Joseph war er in der
Gruben: Mit dem drey Männern im feu-
rigen Ofen: Mit dem David im finstern
Thal: Mit dem Daniel in der Löwen-
Gruben. Ach! die Verheißung Gottes
stehet noch fest/ wie er saget: Ich bin bey
dir in der Noth; Ich will dich nicht ver-
lassen noch verseumen; es sollen wol Ber-
ge weichen und Hügel hinfallen / aber
meine Gnade soll nicht von dir weichen/
und der Bund meines Friedens soll nicht
hinfallen.

Dieses alles / meine Seele stelle dir bey
Zeiten vor! zumahlen du wohl weißt/ daß
du noch einem schwerem Kampff vor dir
hast und zwar in deinem Tode: Ach wer
doch nur bald überwunden hätte! Aber
alsdann ist die Anfechtung am heftigsten/
wann es ans Scheiden kommet. Dieses
ist das böse Stündlein: weilen nun dem-
nach mein Herz dir der Tod als der letzte
Feind bevorstehet / ey so rüste dich gegen
denselben mit einem kräftigen Trost! vor-
aus aber fasse zu deinem Gott ein gutes



Hertz und völliges Vertrauen auff dessen
Felsen-feste Güte und unbewegliche Liebe
und Treue; Denn Christus hat in seinem
Leiden und Sterben gleiche Angst em-
pfunden / und weiß wohl wie einen Ver-
lassenen zu muthe / und der allein kan
dies auch in deinem Tod erleichtern. Mo-
ses hielte an seinem GOTT so fest / ob er
gleich nicht eusserlich / sondern nur inner-
lich betete / daß auch der Allerhöchste sa-
gen mußte: Laß mich / daß mein Zorn ü-
ber sie ergrimme. Unser Glaube ist der
Sieg der die Welt überwindet. Ja / wir
mögen sagen. Daß der Glaube auch GOTT
selbsten überwinden und gefangen neh-
men könne / wann wir in demselben aus
Grund unsers Hergens zu GOTT ruffen.
Wann wir aber recht beten wollen / in-
sonderheit in der letzten Scheidungs-Zeit/
so ist es nöthig daß wir uns vorhero einige
Macht- und Krafft- Sprüche aus GOT-
tes Wort / insonderheit aber aus dem geist-
reichen Psalter Buch erwählen / und uns
dieselbe kräftiglich in unser Hertz fassen.
Ja wir werden endlichen in dem Tode so
weit kommen / daß uns selbsten alles Nach-
denken und Reden wird vergehen. Aber
ob gleich dieses auch geschiehet; Ey so ha-
ben



ben wir doch einen Advocaten und Für-
sprecher bey dem himlischen Vater JE-
sum Christum/ ja den heiligen Geist/ der
in uns ruffen wird: Abba lieber Vater!
Der uns vertreten wird mit unaussprech-
lichen Seuffzen. Derowegen/ so halte
dich fest an JESUM/ treibe ihn nicht von
ihm/ sondern sage mit David: Dennoch
bleibe ich stets an dir/ denn du hältst mich
bey meiner rechten Hand/ ja du leitest mich
nach deinem Rath/ und nistest mich end-
lich mit Ehren an.

O JESU! sey du in meiner letzten
Schwachheit mächtig in mir/ gib o JE-
su mich dir zu einem beständigen Eigen-
thum/ sende dich in meine Arme/ in mein
Hers/ und in meine Seele/ daß wann ich
an jenem Tage erwachen werde/ ich dich
o mein HERR JESU/ in meinem Herzen/
in meinem Munde/ ja in meinem Armen
finden möge/ Amen! Hilf mir/ o mein

HERR JESU! Amen/ Amen.

Amen.



Merckens = Seuffker

Über das vierdte Wort:

Mein Gott/mein Gott/war-
um hast du mich verlassen?

IESU! tausend Himmel voll Gloria
und Gratia sey dir gesungen / vor alle
deine Hertzens-Angst / die du um meiner
Seelen willen erduldet hast. Ich bitte dich
demüthiglich / du wollest um aller deiner
Seelen-Pein willen mich vor Hölle-
Pein bewahren. Ist es möglich / so bitte deinen
Vater / daß ich übersehen werde mit geistli-
chen Anfechtungen / denn ich bin ein len-
der Mensch / ein fliegendes und rauschen-
des Blat / wie mag ich wieder Gott beste-
hen? Hast du aber ein anderes über mich
beschlossen / ey so geschehe Herr dein Wil-
le: Ich weiß doch daß du mich nimmer wirst
lassen / denn in deine Hände hast du mich
eingezeichnet. Ach daß ich diesen Glau-
ben allezeit bis an mein seliges Ende be-
halten möge! Stärcke du mir die Arme
meines Glaubens / und der Liebe / daß ich
dich fest halten und mir niemand meine
Trohne nehmen möge. Sey du in meiner
letzten Schwachheit mächtig. O IESU!
Gib dich mir zum beständigen Eigenthum:
Sendte dich in meine Arme / in meine See-
le/

le/ in mein Hertz / daß/ wenn ich an jenem
Tage erwachen werde/ ich dich / o mein
Jesu / in meinem Herten / in meinem
Munde / ja in meinem Armen finden mö-
ge. Hilf o mein Herr Jesu! Amen.



Der Himmels = Leiter

Fünffte Stufe:

Oder

Die Betrachtung des fünfften
Worts Christi am Creux/

Mich dürstet.

DEr viel reiset / wird mühe und
matt. Das erfähret auch eine
Christliche Seele in ihrem Auf-
steigen nach dem Hünel: sie wird mühe
und matt und sehneth sich nach einer Hertz-
stärkung. Ein gleiches finden wir auch
an Christo welcher am Stamm des Hei-
ligen Creuges über das Abnehmen seiner
Kräfte/ und über einen hefftigen Durst
geklaget. Er hatte sich als eine Traube
fälttern lassen unter der Presse seines
Creuges. Es lag auff seinen Schultern
die

die verfluchte Sünden-Bürde der ganzen Welt / so daß er auch selbst klaget und in diese Worte ausbricht : Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden / und Mühe in deinen Missethaten. Ach mein Herz! bedencke doch daß der König David mit seinen eigenen Sünden so viel zu thun gehabt / daß auch sein Herz darüber verdorret wie Graß. Ey! wie muß dann dem Herren Jesu sein Herz ausgedorret gewesen seyn da alle Last unserer Sünden auff ihn geworffen? Ey! was ist es dann Wunder daß er geruffen : Mich dürstet!

Alhier dürstet Gottes Sohn / um aller Menschen Sünden willen / welcher selber läst Brunnen quälen in den Gründen / so daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen / davon alle Thiere auf dem Felde trincken und ihren Durst löschen. Ach hier dürstet derjenige / welcher aller Menschen Labaal und Erquickung ist; es dürstet der Brunnen / welcher ein Wasser hat so bis ins ewige Leben quillet; hier leidet der Überfluß Mangel; Gott / der alles überflüssig hat / muß vor Durst verschmachten. O unerhörtes Wunder! hier redet die durstige Seele den Herren an

an

an und spricht: Ach mein süßester Jesu! bist du nicht in diese Welt kommen die läch-
kende Seelen der Menschen abzufühlen/
hast du nicht die Elenden und Verschmach-
teten abzufühlen / zu dir gelockt? indem
du sprichst: Kommet her zu mir / alle / die
ihr mühselig und beladen seyd / ich will
euch erquicken / und nun fehlet es dir sel-
ber an deiner Erquickung. Und fängest
an zu reissen: Mich dürstet. Ach mein
Hertz! Es hatte Christus nicht einen ge-
meinen Durst; sondern er hatte noch
solch einem geistlichen Seelen-Tranc ein
Verlangen / und sehnlich gewünschet den
Willen seines himmlischen Vaters zu un-
serem ewigen Wohlsenn herrlich auszu-
führen. Darum hat er sich auch fest für-
genommen / nicht ehe seinen Durst zu still-
len / noch sein Hertz zu stärken / ehe und be-
vor er durch seinen Tod uns von dem E-
wigen errettet. Ach! Christus schreyet:
Mich dürstet / und das war auch der Be-
schluß seines Lebens.

Wir arme Menschen / je länger wir le-
ben / je näher wir dem Tode treten / je ge-
neigter ist auch der Geist zur Ohnmacht
und Leibes Schwachheit. Uns sticht so
wohl die Sonne des Tages / als der Mond
des



des Nachts. Ach! Leid und Freude ent-
kräften dem Menschen sein Vermögen;
Die Trübsal und die Glückseligkeit ver-
nichten dem Menschen seine Hoffnung:
Jene mit Gewalt / diese mit List. Dann /
wann sich gleich unsere Begierden lang
genung in dieser Eitelkeit ergötzet haben/
so dauret es doch nur ein kurzes. Am En-
de sehen wir allerest / wann unsere Seele
zum rechten Leben erwachet / wie die vor-
ge Vergnüglichkeit nur ein Traum und
leeres Schau-Essen sey gewesen / gleich wie
der König Salomon gemeldet / da er seine
irdische Herrlichkeit beschrencket / und end-
lichen in diese Worte ausbricht: Da ich
ansah alle meine Werke die meine Hän-
de gethan hatten / und die Mühe die ich ge-
habt hatte; Siehe / da war alles eitel und
Jaͤmer / und nichts mehr unter der Son-
nen. Alle zeitliche Dinge / aller Reich-
thum / Bollust / Pracht und Uppigkeit
können einen rechten Christen nicht be-
gnügen: Die Ergeßlichkeit der eiteln
Welt / vermag auch ein Gott-ergebenes
Herz nicht zu Ruhe stellen. Ach leider!
auff zeitliche verbotene Welt-Freude fol-
get ein ewiges Leid. Der Welt ihr Lie-
ben / ist betrüben; Ihr erquicken / ist un-
terdrü-

terdrücken; Ihr Wein / ist Weinen;
Ihre Herrlichkeit / ist Mühseligkeit; Ih-
re Lippen / sind Klippen; Ihre Blicke/
sind Tücke; Ihre Schätze sind Nähe; Ihre
Würde eine Bürde; Ihre Freude ist Lei-
de; Ach mein Herz! suche doch dein Ver-
gnügen anders wo! du findest es aber
bey GOTT allein / welcher sich um dieser
Ursachen nennet eine lebendige Quelle:
denn es kommet alles / was auff dieser
Welt Ergötzlichkeit bringet von dem höch-
sten GOTT.

GOTT ist das allerfreulichste / aller-
schönste / allernützlichste / allerbeständigste
Guth zu nennen: ja / er ist gar alles in al-
len zu nennen. Alle gute / und alle voll-
kommene Gaben kömen von Oben her-
ab. Weilen demnach alles von GOTT/
und alles durch GOTT kommet / und alles
in GOTT bestehet / auch endlich nach GOTT
gerichtet wird; Also thut auch eine Christ-
liche Seele nicht besser / dann daß sie sich
zu dem rechten Lebens-Brunnen hält.
Denn / hat sie GOTT / so fehlet ihr nichts;
dann kan sie freudig sagen: HErr du er-
freuest einig mein Herz: HErr / wenn
ich dich nur habe / so frag ich nichts nach
Himmel und Erden / und wenn mir
gleich

gleich Leib und Seele verschmachten so
bist du doch Gott allezeit meines Her-
zens Trost und mein Theil.

Damit es aber auch dem Menschen
nicht fehlen möchte an einer süßlichen Ge-
legenheit / des Allerhöchsten und seiner
vollkommenen Güte zu gessen / so hat
es dem grossen und heiligen Gott belie-
bet seinen Eingebornen Sohn der Welt
zu schencken / auff daß die durch viele Sün-
den und mancherley Trübsaal verschmach-
teten Seelen / durch sein hochgültiges Ver-
dienst könten gelabet und zur ewigen Er-
quickung gebracht werden. Und warum
hat doch wohl der Herr am Creuze ei-
nen heftigen Durst leyden müssen / als daß
er uns hiedurch von dem ewigen Höllen-
Durst befreyen / und zu den völligen
Strömen seiner Gnade leiten möchte.
Denn gleich wie der Herr / da er der Al-
ler-Reicheste war um unserer willen ist
arm geworden / auff daß wir durch sei-
ne Armuth reich werden möchten ; also
auch sein gegenwärtiger Durst als un-
sere Erquickung anzusehen. Denn mit
seinem Durst hat er uns die Erquickung
unserer Seelen zu wege gebracht. Dieser
Durst hat zu unserem Labaal dienen
müssen.

müssen. Aus diesem Geistlichen Felsen
ist Blut und Wasser geflossen / wie sollten
wir dann hierbey verschmachten?

Wenn ich weiter den am Creutz han-
genden Heyland anschau / so kommet er
mir vor / als eine schöne volle Traube / die
sich mus kältern und allen Saft von sich
fließen lassen. Ich bin ein rechter Wein-
stock / saget unter Heyland: Ja / ich trete
die Kälter alleine / und ist niemand unter
den Böckern mit mir. Ja / er ruffet uns
gleichsam zu: Wollan! alle die ihr dur-
stig send kommet her zum Wasser / und die
ihr nicht Geld habet / kommet her / kauf-
et umsonst / beydes Wein und Milch.
Diese kräftige Gold- Tinctur des Blutes
JESU wird uns bey dem Tisch des HERR-
en in dem heiligen Abendmahl fürge-
set: Es ist der rechte Freuden- Becher;
der rechten Liebe Trunk / den uns der
HERR fürset / er nöthiget uns hierzu
mit süßen Worten: Trincket meine Freun-
de / und werdet trincken. O Seele! bitte
GOTT / daß das Blut JESU dir wol-
schmecken / und zugleich eine Engündung
deines Verlangens nach GOTT seyn mö-
ge. Dieses / soll unser einziges Verlangen
seyn: Wie der Hirsch schreyet nach fri-
ischem

schem

schem Wasser / also schreyet meine Seele
GOTT zu dir. Meine Seele dürstet nach
GOTT / nach dem lebendigen GOTT / wenn
werde ich dahin kommen daß ich Gottes
Angezicht schaue. Dann im ewigen Le-
ben wird allererst unsere völlige Erqui-
ckung seyn / allda wird ein lebendiges
Wasser in die Seelen der Auserwählten
quillen / sie werden nicht mehr hungern
noch dürsten / alles Leidwesen und alle
Bitterkeit des Weltwesens wird dorten
völlig getilget / und die Auserwählten
werden geträncket mit Wollust / als mit
einem Strohm. Dann bey GOTT ist die
lebendige Quelle / Eya wären wir da.

O der schönen Lebens-Quelle! die uns
im Himmel eröffnet ist : Weg mit der
Welt ! Weg mit der schnöden Eitelkeit !
nicht hier / sondern dort wollen wir erst
recht unsere Ersättigung suchen. Herr/
ich will satt werden wann ich erwache
nach deinem Bilde. Geschichts daß wir
allhier zuweilen ohne Trost sind / so su-
chet GOTT hierdurch einen rechten Durst
nach dem Himmel in uns anzuzünden.
Ist es uns ein Ernst / mit unserem Ver-
langen nach GOTT ; En so werden wir
gewiß alles andere geringachten / was
auf

auff der Welt ist / damit wir zu dem
Himmelschen gelangen mögen. Es ver-
gehe bey uns alle Lust zu diesem Irdis-
schen! weg o Welt aus meinen Gedan-
cken! nach dem Himmel soll nunmehr
alles mein Tichten gerichtet seyn: O wie
freudig werde ich seyn/ wenn ich dich mein
GOTT umfassen/ und aus deinen Brü-
sten meine ewige Nahrung saugen werde.
Drum/ so vergehe mein Leben: Eylet
ihr Tage! Lauffet ihr Stunden! Mich
dürstet nach GOTT meinem Heylande!
Amen!

Merckens : Seuffter

Über das fünffte Wort:

Mich dürstet.

O Heurer Jesu/ mein Heyland un-
ser-
gens-Bruder/ wie erbärmlich hast du
an dem Creutze schreyen müssen: Mich dür-
stet! Ach Herr! was haben wir doch in der
dürren Wüste dieser Welt von allem unserm
Thun/ als das unsere Gebeine verschmach-
ten / und unser Leben ausgedorret wird.
Ach! wie eitel ist doch die Welt mit aller
ihrer Vergnüglichkeit: Wie vollkommen
aber die Freude/ die wir allhier in deinen
Wunden und dort im ewigen Leben finden
wer-



werden? Siehe/ mein I^{esu}/ hier muß ich
 die Nichtigkeit bauen/ und einen hefftigen
 Seelen-Durst erleiden: Wenn komm ich
 in deinParadies: Wenn wirst du mich zu dem
 lebendigen Wasser jenes Lebens leiten? Ob
 du mich zwar auch in diesem Thränen-
 Thal an deinem Tische aufs freundlichste
 erquickest/ so wird doch hiedurch mein Geist
 ie mehr und mehr entzündet/ und nach dem
 Himmel begierig gemacht: Dahin gehen
 alle meine Thränen und Gedancken. O!
 daß ich ganz brennen möchte in der Liebe
 meines Gottes/ wie die feurige Seraphim/
 und wenn es möglich wäre daß ich in der
 göttlichen Gluth verflammen möchte!
 Dring o I^{esu}/ die Strahlen deiner Barm-
 hertzigkeit tieffer in mein Herz / daß ich nicht ablasse
 nach dir zu verlangen / bis ich dich dorten
 mit vollkommener Liebe umfange / und
 deiner ewig genießten werde ohne En-
 de/ Amen!





Der Himmels = Leiter
Sechste Stufe:

Oder die

Betrachtung des sechsten Worts
Christi am Kreuz/

Es ist vollbracht.

Es wolte der liebe Heyland vom
Kreuz nicht herabsteigen / weilten
er ihm fest für genommen / vorhe-
ro alles nach dem Willen seines himmli-
schen Vaters auszuführen und zu voll-
bringen / denn er hatte gesagt : Es wird
alles vollendet werden / das geschrieben ist
durch die Propheten von des Menschen
Sohn. Dahero er auch alles glücklich
vollensführet. Den Zorn Gottes hat
er völlig versöhnet ; die Sünde gnügli-
ch gebüßet ; Alle Marter und Widerwä-
rtigkeit / so nur zu ersinnen gewesen / gedul-
tig ausgestanden ; Und den Kelch / welchen
ihm sein himmlischer Vater eingeschenket /
ausgetruncken. Also hat der Herr Je-
sus alles vollbracht / was zu unserer Se-
ligkeit nöthig gewesen ! Diese grosse und
unvergleichliche Gnade und göttliche

E 2. Wohl.



Wohlthat müssen alle Kinder Gottes wohl in ihren Herzen erwegen / und dahin beflissen seyn / wie sie an ihrem Gott / so lange sie leben / beständig verbleiben.

Der heilige Apostel Paulus blieb in seiner vielfältigen grossen Arbeit treu / beständig und unverdrossen / und wolte nicht ehe mühe werden / bis er das Consumatum est gesprochen und gesaget hatte. Nehmlich: Ich habe einen guten Kampf gekämpft / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir bengelegt die Eröhne der Gerechtigkeit. Hieraus sehen wir daß der heilige Paulus nicht rühmet die Höheit seines Apostolischen Ampts / nicht seine schwere Bürde / Mühe und Arbeit / sondern seine Beständigkeit / weil er wohl wuste / daß all unser Thun ohne dieselbe für nichts zu rechnen. Dergleichen ließ auch der heilige Johannes seine unbewegte Standhaftigkeit sattsam daraus sehen / weil er die Wahrheit auch im Todte selbst nicht verleugnen wolte; Darum sprach auch der liebe Herr Christus diesen herrlichen Ruhm ihm nicht eher / als bis er nunmehr im Gefängniß saß / und denselben bald mit dem Todte verdienen würde. Wie bestän-



beständig Polycarpus seinem Gott ge-
wesen/ ist daraus zu ersehen / als derselbe
nach dem RIchthause ist geführet worden/
hat ihn der Richter ermahnet/ er solte seine
Bekändniß ändern; Hierauff antwor-
tet er gar nachdencklich: Sechs und acht-
zig Jahre diene ich meinem Jesu / und
er hat mich nie beleidiget / ey wie kan ich
untreu werden/ deme der mir die Seelig-
keit gegeben? Hilarius/ ein frommer Ein-
siedler/ hat kurz vor seinem Letzteren seine
Seele zur Standhaftigkeit mit folgenden
Worten angeredet: Meine Seele! fahre
doch nur gerne heraus aus dem sterbli-
chen Leibe; Ey was bedenckest du dich
lang? Was fürchtest du dich? Du hast
nun fast siebenzig Jahre deinem Christo
gedienet/ und fürchtest dich zu sterben? O
daß wir doch alle so beständig unserm
Gott aushalten möchten! In diesem
Vorsatz muß ein Kind Gottes nicht al-
lein verharren / sondern auch gewißlich
glauben / daß er darinnen bestehen und
verharren müsse/ damit er mit Paulo sa-
gen könne: Ich bin in guter Zuversicht/
daß / er in uns angefangen hat das gute
Werck / der wirds auch vollführen biß
auff den Tag Jesu Christi. Denn/ weil



nemand kan selig werden/ wo er nicht gewiß ist seiner Seligkeit/ welche aber durch Beständigkeit und gutem Leben und Wandel ergriffen wird / so folget auch hieraus wie hochnöthig es sey / daß eine Christ- gläubige Seele auch ihrer Beharrlichkeit im guten versichert seyn müsse.

Von der Seiten des lieben Gottes stehet unsere Sache fest und unbeweglich / dann wir haben mit einem unveränderlichen und unwandelbahren GOTT zu thun / deme seine Verheissungen nimmer gereuen. Und solches lehren die folgende Worte Gottes zur Gnüge da er saget : Es sollen wol Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedens / soll nicht hinfallen. Zwar ist es eine schwere Sache bis ans Ende verharren / denn der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach : Allein / GOTT hilft hierinnen dem Menschen / ja er will bey dem Wollen auch das Thun wirken nach seinem Wohlgefallen. Ja Christus tretet selbst für uns / daß unser Glaube nicht aufhöre. Vor allen Dingen aber müssen wir ein gutes Herz zu dem frommen Gott haben / daß wir es nimmermehr

mehr

mehr mit uns so gut selbst meinen können / als es der Allerhöchste Gott mit uns meinet. Ach! ein schwacher Glaube / ist auch ein Glaube: er will das glühende Zucht nicht auslöschten. Wer sich selbst in acht nimmt und vor muthwilligen Sünden hütet / von deme wird der Geist der Gnaden nicht weichen. Hierzu ist dienlich alle Hinderniß beyseit zu setzen / und die Gelegenheit zum Bösen zu vermeiden. Ach! man hat sich leider nicht allein in bösen / sondern auch in guten Tagen wohl fürzusehen und seine Seele wider alle Anfechtungen zu rüsten. Recht-schaffene Christen können es nicht anders machen / wann ihnen der Satan Hinderniß in den Weg wirffet / als das sie solche nicht achten / und gedenden / daß sie noch einen weiten Weg zum Himmel zu lauffen für sich haben / und sie sich durch aus nicht auffhalten lassen / sondern dem Heiligen Paulo nacharten welcher uns mit seinem Beyspiel fürleuchten / indem er spricht: Alles / was dahinden ist / vergesse ich / und strecke mich nach dem / das da forne ist / ich jage nach dem vorgestekten Ziel / nach dem Kleinod / welches uns vorhält die Himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.

Hier



Hierbey ist auch dienlich seine Gnaden-
 Wahl durch offtern Gebrauch des Heil-
 igen Abendmahls fort zu setzen / sich alle-
 zeit des heiligen Tauff-Bundes zu erin-
 nern / und seinen guten Fürsatz täglich
 zu erneuern. Alle morgen / so oft ein
 Christ aufwachet / soll er ihm ernstlich für-
 nehmen wieder eine gewisse Sünde / und
 zwar die ihm am meiste anhänget / zu stre-
 ten / damit er solche nicht begehe / sondern
 den Tag etwas gutes vollbringen möge.
 Alle Abend ist es nöthig sich vor dem Spie-
 gel des Gesetzes zu stellen / und zu erfor-
 schen wie weit die träge sündige Natur
 noch hinten geblieben / und von GOTT
 entfernt sey? Erkennet nun dieses eine
 Christliebende Seele / so wird sie gewiß
 zur warhafftigen Busse auffgemuntert
 und zum völligen Wachsthum alles Gu-
 ten bewogen werden. Weilen dieses al-
 les aber nicht in unseren Kräften / son-
 dern einzig in der Gnade GOTTes bestes-
 het; so hat ein GOTT-ergebenes Herz den-
 selben mit seinem andächtigen Gebet je-
 derzeit GOTT anzuflehen und zu seuff-
 zen / auff daß / wie er auch das Wollen
 gegeben / er auch das Vollenbringen ver-
 leihen

1702 21/10/1701

leihen wolle: HErr dem freudiger Geist
 enthalte mich dir. O wohl dem! welcher
 bis ans Ende verharret / und alles wohl
 ausgerichtet. Wohl dem! welcher in seinem
 Tode mit den HErrn Jesu sagen kan:
 Es ist vollbracht! mein Leiden ist aus /
 meine Anfechtung ist überwunden / nun
 werde ich dafür die Crone des Lebens em-
 pfangen! o Crohne über alle Crohnen!
 Wer wolte sich doch um deinet willen nicht
 allezeit Kampff fertig halten? O Croh-
 ne! fröhne doch allhier alle meine Gedan-
 cken / auff daß du auch dermahleins auff
 meinem HAUpte im ewigen Leben leuch-
 ten mögest! Amen.

Merkens = Heuffher

Über das sechste Wort:

Es ist vollbracht.

MEin HErr Jesu du Anfänger und
 Vollender unsers Glaubens / auff dich
 stehen anitzo meine Augen gerichtet; Ach
 wie gerne wolte ich doch alles / was mir in
 deinem Wort anbefohlen / getreulich vol-
 lenführen / und zu Ende bringen! Du sie-
 hest aber / wie gar leicht der Mensch von
 allem



allem seinem Thun könne abgehalten werden; Wir stehen alle auff dem Schlüpffrigen; Fleisch und Blut läßt sich leicht bezthören; Wir werden bald zur Rechten durchs Glück/ bald zur Lincken durchs Unglück angefallen. Jedoch hoffe ich/ deine Macht wird stärker seyn / denn meine Schwachheit; Und deine Verheißung beständiger/ denn meine Gebrechlichkeit. Lösche nur nicht in mir aus das glimmende Tocht meines Glaubens / und zerstoße nicht das zarte Rohr meiner Hoffnung: Gib mir hiebey deinen Geist daß ich in Betrachtung meiner Schwachheit desto fleißiger meiner Schanze wahrnehme / und mich um so viel behutsamer vor der Sünde bewahre. Laß mich gute Ritterschafft üben / Glauben und gut Gewissen bewahren! Will die Welt durch ihr zeitliches Wohl mich verführen; So halte mir durch deinen Geist unauffhörlich vor das ewige Weh das ich dencke: Hier zeitlich/ dort ewig. Mein Herz! darnach richte dich: Oder / will sie mich durch ihr zeitlich Weh abschrecken/ so laß mir vorhalten das ewige Wohl / und wie dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Laß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes/

Tieffes / noch irgend eine andere Creatur
mich scheiden von der Liebe GOTTes / die
da ist in dir meinem Heylande. Hilff / daß
ich ja nicht wancke / von dir HErr IESU
Christ / den schwachen Glauben stärke in
mir zu aller Frist: Hilff mir ritterlich rin-
gen / deine Hand mich halte fest / bis ich
im frölich singen / das Consummatum est.
Amen!



Der Himmels - Leiter Siebende Stufe:

Oder

Die Betrachtung des siebenden
Worts Christi am Creuz/
Vater / ich befehle meinen
Geist in deine Hände.

Diese siebende Betrachtung handelt
von der rechten Sterbe - Kunst :
der francke Sohn jenes König-
schen wurde um die siebende Stunde von
seinem Fieber verlassen: Als GOTT der
HErr die Welt erschaffen / ruhete er an
den siebenden Tage. Nach sechs Tagen
nahm dorten Christus seine Jünger mit
sich



sich auff dem Berg Tabor und wurd vor
ihren Augen verkläret. Wer in seinem
Leben einen francken Leib / oder auch in
einem gesunden Leibe eine francke Seele
gehabt / der findet auff dieser stiebenden
Stuffe seine Genasung und ewige Ge-
sundheit. Wer in seinem Leben unter
vielsältiger Mühe und Arbeit hat seuff-
zen müssen / der findet allhier seine Ruh :
Dann die Überschrift aller Gräber ist
diese: Seelig sind die Todten / die in dem
HERRN sterben von nun an / ja der Geist
spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit.
Hier ist der rechte Friedens- und Ver-
klärungs-Berg / und die Reise zur ewi-
gen Seeligkeit; Hier findet sich ein Kind
GOTTES in die Arme seines Himmlischen
Vaters / und saget mit Christo : Vater
in deine Hände befehl ich meinen Geist!
Das erste Wort Christi fieng sich an mit
dem Vater Nahmen / nemlich da er saget:
Vater / vergieb ihnen! sein letztes Wort
musste auch damit beschloffen werden.

GOTT soll billich in allem unserm Thun
der Anfang und das Ende seyn. Ach
warlich: nirgends kan die Seele besser
aufgehoben werden / als von GOTT. Da-
rum als auch Christus sich dessen zu ver-
sichern



sichern hatte / entschleffer sanfft und ruhig ohne alle Ungeberde. Er neiget mit seinem Haupte und lähnete dasselbe gleichsam in den Schoos seines Himmlischen Vaters. Ach ! wer wolte sich doch nicht einen eben so sanften und seeligen Abscheid aus dieser Zeitlichkeit wünschen ? weil es ja muß einmahl gestorben seyn / so hat man sich ja wohl zu bemühen das man auch wohl und seelig sterbe ; An einem seeligen Tode ist alles gelegen ; Denn wer wohl stirbet / ist ewig geboren. Der Todt ist das letzte Glück des Menschen ; wer hierinnen sich versiehet / dem kan nimmer geholffen werden. Drum o HErr / lehre du mich / daß es ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß ! HERR lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden.

Zweyerley Dinge sind in Erlernung der Christlichen Sterbe-Kunst insonderheit zu beobachten / nemlich : daß man frölich / und darauff seelig abschiden könne. Es ist natürlich / daß sich der Mensch für den Tode entsetzet. Aber ein reines Gewissen überwindet alles gar leicht. Auch ist hierbey wohl zu mercken / daß wir nach dem

dem Tode eine schwere Rechenschaft ab-
zustatten haben: Denn es ist dem Men-
schen gesetzet einmahl zu sterben/darnach
das Gericht. Damit wir nun so wohl den
sterbenden Jesum sehen / und freudig /
als seelig dermahleins abscheiden mögen/
so müssen wir vor unsern Ende / alle un-
sere Dinge bey Zeiten beschicken / und ja
bey Leibe nichts biß ans letztere Ende aus-
setzen/ weilen sich alsdann noch gnugsant
pflaget zu finden/dadurch die Andacht kan
gehindert werden. Die Seinigen muß
eingottsfeliger Sterbender vor seinen En-
de segnen/ denn man hat iederzeit gese-
hen/ daß ein solcher Segen den Kindern/
auch Kindes-Kindern und sämptlichen
Hinterbliebenen sehr ersprießlich gewesen/
und daß ihnen des Vaters Segen Häuser
gebarret habe. Laß deinen Kindern Gott
zum Vater/ Jesum zum Bruder / und
den heiligen Geist zum Tröster: Ihr seyd
doch ungeschieden; so wohl du/ als die lie-
ben Demigen sind in der Hand Gottes.
Die meiste Sorge aber hat ein Christ in
seinem Tode zu tragen vor die Seele/ da-
mit dieselbe wohl fahre/ und in einen gu-
ten Stand kommen / in den Schooß
GOTTES eingesamlet / und ins
Bünd.



Bündlein der Lebendigen eingewickelt werde.

Denn nichts soll ein Christ sich mehr angelegen seyn lassen / als daß er seine Seele/ die in seinem Leibe wohnet/ eiffrig in acht nehmen und dafür Sorge tragen möge. Den wir müssen alle sterben um für Gottes Richter-Stuhl zur Rechnung unsers ganzen Lebens erscheinen. Daher niemand seine Seele besser versorgen kan/ als wann er dieselbe den Händen Gottes anbefiehet/ und mit Stephano sagt: Herr Jesu nimm meinen Geist auff! dahin hat uns Christus gebracht / indem er gesaget: Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände! Da hat er zugleich seine Seele so wohl/ als unsere Seele eingebunden ins Bündlein der Lebendigen; Da rühret sie keine Quaal an; sie troset dem Satan und der Hölle; da wischet ihr Jesus mit seinem Schweiß-Tuch die Thränen von ihren Wangen / und setzet ihr eine schöne Crone auf ihr Haupt. Christus starb im Beten: Und lehret uns damit/ wie wir gegen den Todt uns nicht besser schicken können / als durch das liebe Gebet. Mit dem Gebet überschreyet ein Sterbender die bösen Eingebungen und



und falsche Anklage des leidigen Satans. Das Gebet ist eine Rede mit Gott: Wer unter dem Beten stirbt/ der stirbt in dem Gespräch mit Gott. O seliger Tod! Will aber kein Christ dergestalt mit Nutzen beten/ so ist es nöthig/ daß die Seele zuvor in seiner Hand stehen müsse. Denn nicht alle haben ihre Seele in ihrer Gewalt; Also müssen wir für allen Dingen bemühet seyn/ daß wir dem lieben Gott eine wohlgefällige Seele in dem Tode zubringen mögen/ denn sie soll in dem Tode vor das Antlitz des grossen Gottes kommen: Derowegen muß sie sich wohl anschicken/ auff daß sie dessen allerheiligsten Augen wohlgefalle.

Christus opfferte seinem Vater eine mit vollkommener Heiligkeit wohlgezier- te Seele. Ach! wir sollen nach allen unsern Kräfften dahin streben / daß wir auch eine solche reine Seele dem Allerhöchsten darstellen mögen. Wir können nimmermehr den Augen Gottes besser gefallen / als wann wir in wahrer Buße vor ihm erscheinen. Die Buß-Thränen zieren die Seele eines Sterbenden so schön/ als die aufferlesensten Perlen. Das Blut Jesu dienet ihr zur Purpur und Abwaschung

schung

schung ihrer Flecken: Denn / das Blut
Jesu Christi des Sohnes Gottes / ma-
chet uns rein von allen Sünden. Wann
dann nun die Gott-wohlgefällige Opfer
vorhergangen / als: (1.) herzlich Reue
und Leid über die begangene Sünden /
(2.) ein geängstetes und zerknirshtes
Hers / denn ist die Seele wohl gesetzt / und
dann mag der Todt kommen wo / wie /
und wann er will / so findet er den Men-
schen in guter Bereitschaft / dann kan er
allezeit mit freudigem Gemüth sagen:
Gut und Blut / Leib / Seel und Leben
ist nicht mein / Gott allein ist / der es hat
gegeben: Will ers wieder zu sich kehren;
Nehm ers hin / ich will ihn dennoch fröh-
lich ehren!

Dannemhero ist es sehr nützlich und nö-
thig / daß man zu aller Zeit / so wohl in ge-
sunden als francken Tagen an seinen Tod
gedencke. Darum ermahnet auch Sy-
rach: Was du thust / so bedencke das En-
de / so wirst du nimmer Übels thun. Ach!
wir müssen uns mit dem Todte täglich be-
fand machen: Solten wir ihn allererst
denn sehen / wann uns unsere Augen bre-
chen / so würde uns gewiß Muth und Her-
ze entsallen. Ey wohlan! so laßet uns
fleissig



fleißig zu unseren Gräbern gehen / und
unseren Tod betrachten: So oft jemand
begraben wird / so laßet uns bedencken wie
wir balde folgen müssen: Laßet uns täg-
lich unserem Leibe gute Nacht geben;
Wohl uns! wañ wir täglich sterben / und
zwar ehe wir sterben / dann wird uns der
Tod nicht schwer ankommen / sondern zu
einem sanften Schlaf / und zu einem Ein-
gang ins ewige Leben werden / Amen.

Werkens- Seuffzer

Über das siebende Wort:

Vater / ich befehle meinen Geist
in deine Hände.

DER GOTT / der du die Menschen
lässest sterben / und sprichst: Kommet
wieder ihr Menschen Kinder! Daß ich
sterben werde / weiß ich gewiß: Wenn aber/
wie und wo ich sterben werde / das weißt du
allein: Denn meine Zeit stehet in deinen
Händen. Ich bitte dich demüthiglich /
gib mir ein vernünftiges / seliges und sanf-
tes Ende. O mein GOTT! verhüte gna-
diglich daß mich die Welt in meinem Tode
mit ihrer Liebe nicht stören und hindern
möge: Hilff / daß ich vergesse alles / was da-
hinten

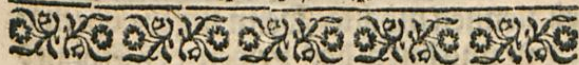
hinten ist; Steure den Versuchungen des
leidigen Satans; Wehre meinen Sünden/
daß sie mir nicht in meinem letzteren in die
Gedanken fallen/ und dieselbe verzagt ma-
chen. Ich halte mich an das hochgültige
Verdienst Jesu Christi/ und glaube von
Herzen/ daß ich in Krafft seines bitteren
Leidens und Sterbens werde gerecht und
ewig selig werden. Ich habe o mein Herr
und Gott sonsten bey meinem ganzen Le-
ben nichts/ so ich dir auffopfern könnte/ als
einen mit vieler Arbeit und Mühseligkeit
ausgemergelten Leib/ und eine mit dem
Blut des Lammes abgewaschene Seele.
Diese meine Seele will ich in deine allmäch-
tige und getreue Hände anbefohlen haben:
Nimm sie auff/ wie du auffgenommen hast
den Geist deines an dem Creutz sterbenden
Sohnes. Du hast meine Seele geschaffen/
du hast sie erlöset und geheiligt/ dir gehö-
ret sie ganz zu: Drum wie du sie mir vor-
malen gegeben hast ohn alle mein Wissen
und Zuthun/ so übergebe ich sie dir hiemit
wieder. Erquickte sie an dem Ort des Lich-
tes/ der Freuden und der ewigen Ruhe;
Meinen Leib laß in der Erden sanfft ruhen
und schlaffen/ und am jüngsten Tage fröh-
lich mit der Seelen zum ewigen Leben ver-
einbahret werden; Im übrigen will ich
dir mein Gott von meinem Todte nichts
fürschreiben: Doch kan es seyn/ so gib
mir



mir ein fein vernünfftig Ende / laß mich
nicht plözlich mit dem bösen Stründlein
berücktet werden / und laß mein Leben als
ein Licht ausgehen ; Gib mein GOTT/
daß meine letzte Speiße auff dieser Welt
sey das heilige Nachtmahl ; Meine letz-
tere Gedancken / von den Wunden JE-
SU ; Mein letztes Wort dasselbige / wel-
ches Christus zum Beschluß seines Lebens
am Creutz ausgesprochen : Vater / in deine
Hände befehle ich meinen Geist. Höre
mich / mein GOTT / und sprich das Amen
hierzú / um JE SU Christi willen
Amen / Amen!



Der



Der Himmels-Leiter
Andere Abhandlung/

Bestehet in den

Fünf Wunden Christi/

Durch

Welche eine gläubige Seele in ihrem
Aufsteigen auff der Himmels-Leiter
befodert wird.

Bithero haben wir die sieben
Sprossen unserer geistlichen
Himmels-Leiter aus den
sieben letzten Worten Chri-
sti an dem Creutz betrach-
tet; Aniko wollen wir mit unseren Ge-
danken weiter gehen / und auch seine
Hoch-Heilige fünff Wunden in Gottse-
liger Betrachtung ziehen. Denn wo et-
was an Jesu dem Gekreuzigten einer an-
dächtigen Beherzigung würdig ist / so
sind es warlich die blutenden Wunden
unserer gekreuzigten Liebe / die man mit
gutem Recht die Schätze unserer Seelig-
keit

keit nennen möchte. Denn unsere Seeligkeit ist uns durch das Leiden des Sohnes Gottes erworben: daß aber auch dieses hat gut und kräftig seyn können / erforderte die Göttliche Gerechtigkeit; und daß bey der Erlösung Menschlichen Geschlechtes Christus unser Heyland sein Blut aus den Wunden müssen fließen lassen / darauff stehet der Apostel / wann er schreibet: Es wird fast alles mit Blut gereiniget nach dem Gesetz / und ohne Blutvergießen geschicht keine Vergebung / Krafft dieser blutenden Wunden Jesu sind wir mit Gott versöhnet und zu Gnaden wieder angenommen worden: wer wolte demnach nicht die theure Wunden unsers Heylandes mit fleißiger Andacht stets beherzigen?

Die fünff Wunden Jesu sind durch scharffe Nägel dem HErrn Jesu gemacht worden. Wenn wir mit allen Gliedmassen sündigen / so muß dieses unser Trost seyn / daß der HErr Jesus in seinem bitterm Leiden an seinem ganzen Hochheiligen Leibe Striemen und Wunden für uns empfangen. Wir Menschen haben fünff äußerliche Sinnen / mit denen allen wir uns mannigfalt versündigen/



digen / dawieder haben wir aber ein be-
wehrtes Mittel an den fünf Wunden
unseres Heylandes. Wann nun unsere
fünf Sinne durch und durch von Sün-
den verwundet sind / so können sie durch
die fünf Wunden Christi wieder ver-
bunden werden. Christus hat mit seinen
Hochheiligen fünf Wunden vor den A-
dam zahlen müssen / die Schuld / so er mit
seinem Apffel gemacht hat. Wir alle ha-
ben die zehen Gebote Gottes übertreten
und sind dadurch dem Allerhöchsten zehen
tausend Pfund schuldig worden ; diese
zu entrichten / schencket uns Christus sei-
ne hochgültige fünf Wunden : Wenn
wir nun zu denselben hinzusehen die fünf
Worte jenes demüthigen Sünder : Gott
sey mir Sünder gnädig ! Ey so ist die
Schuld entrichtet.

Dorten nahm David fünf glatte Stei-
ne / aus dem Bach / als er wieder den Go-
liath zu strecken auftrat : Die beste Waf-
fen / deren wir wieder den Hölischen Go-
liath gebrauchen können / sind die fünf
Wunden Jesu / die in den Bach seines
Blutströmenden Leidens zu finden. Mit
fünf Gersten Broden speisete der Wun-
derthätige Heyland fünf tausend Mann /

und mit seinen fünff Wunden sättiget und
erguicket er die ganze Welt. Höret mir
zu/ saget er / und esset das Gute so wird
eure Seele / in Bollust fett werden.

Der Himmels = Leiter
Achte und neunde Stufe:

Sind

Die verwundeten Füße IESU
des Gekreuzigten.

WAnn ich die verwundete Füße
IESU anschauē / so betrachte ich
sie als unsere Weg = Weiser zu
dem ewigen Leben. Diese Wunden und
Nägelmahl in den Füßen IESU dienen
uns zu hell leuchtenden Lampen auff un-
seren Stegen / zu dem Ende fließen und
trieffen sie auch von vielem Blut / und ma-
chen den Weg zum Himmel offenbar;
Denn IESUS hat ihn mit seinem Blut
gebähnet / von Natur sind wir sonst
sehr geblendet / daß wir den Weg des Le-
bens nicht erkennen; Von GOTT müssen
wir eine gute Führung erbitten / und sa-
gen: Weise mir HERR deine Wege / daß
ich wandele in deiner Wahrheit / erhalte
mein

mein Herz bey dem Einigen / daß ich de-
nen Nahmen fürchre. Und / damit wir
auch an unserer Reise nach dem Himmel
nicht verfehlen mögen / so müssen wir
GOTT inständi, und inbrünstig anflehen/
daß er sich zu uns gefelle / und uns den
Weg nach dem Himmel fürgehen wolle.
Denn Christus spricht selber: Wer mein
Diener seyn will / der folge mir nach;
Und wo ich bin / da soll mein Diener auch
seyn.

Von der Zeit an / da unsere erste Eltern
zu dem gebotenen Baum getreten / ist
nichts reines an uns zu finden / uns klee-
bet allezeit die verderbte Unart / als eine Kle-
be an; Dahero so schicken sich auch unsere
Füße nicht auff die Himmels- Leiter zu
steigen: Eine heilige Stelle / er fodert hei-
lige Füße. Er hat uns gewaschen von
den Sünden mit seinem Blut; Ach! der
gütige IESUS gehet uns täglich nach / und
will daß wir unsere Füße allezeit mit sei-
nem Blut reynigen sollen. Denn / unser
Wandel / wenn er gleich in der Tauffe
GOTT geheiligt worden / so muß er doch
täglich durch die Vergebung der Sünden
Krafft des Blutes IESU abgewaschen
werden. Es sind auch die verwundeten
Füße



Füße des HErrn Jesu unsere Füße/
auff welchen wir zum Vater gehen: Und
wann wir schwach und matt sind / so un-
terstützet uns Jesus unsere ermühdete
Beine durch seine Krafft; Er nimmet sich
unser Wunden herzhlich an; Wenn wir
gleich nicht mehr treten können / so trägt
er uns durch seine grosse Langmuth / biß
er uns endlich in die himlische Wohnung
eingesamlet.

Verwundete Füße Jesu sind unsere
bewehrte Grund-Feste und unbewegliche
Seulen unsers Heyls / auff welchen alle
unsere Seeligkeit geruhet; sie geben uns
das sichere Geleit aus der Zeit biß in die
Ewigkeit.

Mit was vor einer schuldigen Ehrer-
bietung werden wir denn die verwunde-
te Füße unseres HErrn und Heylandes
Jesu anzuschauen haben? Maria Mag-
dalena die grosse Sünderin fiel zu den
Füßen Jesu nieder / und beneket sie mit
heuffigen Thränen: En so werffet euch
auch dahin/ihr alle meine Gedanken und
Sinnen / und demüthiget euch für dem
Schemel der Allerheiligsten Füße des
Hochgebenedeyeten Welt-Heylandes;
Behtet sie an / und beehret dieselbe mit
allem



allem ersinnlichen Gehorsam. So oft
mich eine Noht und Anliegen wird be-
treten wollen / so will ich mich zu JEſu
wenden und seine durchbohrte Füſſe fest
halten bis er kommt und mir aushilfft /
ſprechende: HErr ich laſſe dich nicht / du
ſegneſt mich dann ! Darum ſo laſſet uns
fürſichtiglich wandeln und JEſu nachfol-
gen ſo wird es uns ewig wohl gehen /
Amen!

Werkens · Seufftzer

Über

Die verwundete Füſſe JEſu
des Gerechtigten.

Och JEſu! du mein Immanuel! du
Grund und Eckſtein aller meiner Se-
ligkeit! Siehe: hier falle ich in tieffſter
Demuth zu deinen allerheiligſten Füſſen
nieder / welche du um meinet Willen haſt
verwunden laſſen; Alles / was um und an
mir iſt / werff ich dahin / und wünſche zum
Schemel derſelbigen zu werden. Billich
ſolte ich deine Füſſe als Maria Magdalena
mit vielen Thränen netzen / wenn du dieſel-
be nicht ſchon vorlängſt in deinem häuſſi-
gen Blut gebadet hätteſt: Oder herrli-
chen Specereyen ſo aus deinen Wunden ge-
floſſen!



flossen! Diese schencke mir mein Heyland/
und laß dadurch meine sündige Seele gesal-
bet/ und wider alle Fäulung verwahret
werden. Deine heilige Füße gehen mir den
Weg zum Leben vor; Gib o Herr/ daß
ich stets meine Augen auff dieselben richte/
und der richtigen Steige nimmer vergesse
noch verfehle; Gib daß ich nicht folge den
Lockungen der betrügerischen Welt/ auch
nicht meines eigenen Fleisches schmeicheln-
den Eingebungen; Wende meine Augen
allein zu dir/ und richte mein Hertz zu dei-
nen Fußstapffen. Weil auch meine Kräfte
ie mehr und mehr abnehmen/ und meine
Füße auch die Last meines schwachen Lei-
bes nun mehro biß in das Gott Lob zwey
und achtzigste Jahr und zwey Monath ge-
nug getragen haben/ ey so stärke/ hebe und
trage mich o mein Herr Jesu mit deinen
Füssen/ welche mir zu gut im Todte erstar-
ret sind. Endlich wenn ich mein Gebein
auff meinem Sterbe-Bette künfftig werde
zusammen ziehen müssen/ ey so erneure die-
selbe an jenem Tage/ gleich wie du auch
freudig deine Füße aus deinem Grabe her-
vor getragen. Indessen: Ach Jesu
führe mich / weil ich hie leb auff Erden/
laß mich nicht ohne dich von mir geführt
werden; Führe ich mich ohne dich/ so bin
ich bald verführt; Führest du mich aber
selbst/ so bin ich wohl geführt/ Amen.

Der



Der Himmels-Leiter Zehende und Elffte Stufe:

Sind

Die verwundeten Hände JESU
des Gerechtigten.

Die verwundeten Hände JESU haben wir uns zum Zeichen seiner herglichen Liebe gegen uns vorzustellen. Denn in den durchgebohrten Händen JESU leuchten seine heilige Rosinfarben Wunden als grosse schöne Sonnenlichter unserer Seelen unter die Augen: wer wolte denn nicht hierauff mit herglicher Andacht sehen? durch diese am Creuz ausgedehnte Hände des HERRN sind die Hände bedeckt worden / welche unsere erste Eltern wieder den Befehl GOTTES nach dem verbotenen Baum ausgestreckt: Ja an diesen verwundeten Händen JESU können wir uns vorstellen / was der theuere und treue Heyland mit seinem ganzen Leiden und Sterben an uns gethan hat. Wassen er uns dadurch seine Geheimnisse welche er uns in seinen Händen hatte aufgezeichnet / deutlich zeigte. Nicht minder hat uns auch
der

der theure Heyland IESUS durch seine ausgebreiteten Hände ein Zeichen aufgesteckt an dem Creuzes Pfahl da er seine Hand hoch empohr gehalten // daß wir zu ihm kommen/und des rechten Weges nicht verfehlen sollen.

Da Moses seine Hand aufreckete über das Meer / theilten sich die Wasser desselben / und machten den Kindern Israel einen freyen Durchgang. Christi Hände haben auch die Wasser des Todes und der Hölle vertrocknet / so bald sie sich am Stamm des heiligen Creuzes ausgehoben: absonderlich breitet IESUS seine beyde Hände aus gegen diejenige/ welche in Sünden geistlich Tod sind / daß er sie Lebendig mache. Hier stehet der getreue Hirt und wincket seinen verirreten Schäflein daß sie zu ihm kommen sollen. Der Vater jenes verlohrnen Sohnes gieng mit ausgebreiteten Armen ihm entgegen / er fiel ihm um den Hals / und küßete ihn; also / da Christus hier seine Hände ausbreitet / geschieht dieses aus grosser inbrünstiger Liebe: er hat gehört das seufftende entzückte Verlangen seiner Geistlichen Braut: Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes. Drum breitet

tet



ter er am Stamm des Heiligen Creuzes seine beyde Hände aus sie zu umarmen / und ihr den Kuß seiner Himmlischen Liebe zu schencken / und den heiligen Geist mitzutheilen. Darum so stieg er auff die Höhe des Creuzes / und breitet seine Liebes-Arme gegen die ganze Welt aus / und ruffet gleichsam : Kommet her zu mir / alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Es will Christus mit seinen beyden Armen die Menschen nicht allein umhalsen / sondern sie auch auff der Himmels Leiter haben / und gleichsam in einer leiblichen Sänffte tragen. In unsern gemeinen Wegen die wir als Menschen zu betreten haben können uns die Heiligen Engel mit ihren Händen zu statten kommen ; Allein in der Reise nach dem Himmlischen Sion / nach der ewigen Vater = Stadt / kan uns niemand / als Christus allein mit seinen Händen beförderlich seyn.

Weil demnach du / o meine Seele / eine so liebevolle Hand = Leitung von deinem Jesu zugewarten hast / en so kanst du dich von Herzen erfreuen : Betrost ! hier hast du die zweene Hände deines Jesu / die sind dir gleichsam als zwei Lehnen
und

und Haltungen / als zwene Flügel da
mit du dich in den Himmel erheben kanst.
Gar erfreulich war es den Jüngern / als
der HERR nach seiner siegreichen Aufste-
hung zu denselben kam / und ihnen
seine Hände / auch darinnen die gebliebe-
ne Nagemahl wiese. Eben also zeigt an
noch Christus geistlicher weise seine Hän-
de allen Auserwehlten und versichert sie/
daß er dero Nahmen nicht vergessen kön-
ne / so wenig als seine Rechte Hand / in
welche er sie aufgeschriben. Sind wir
mit Sünden verunreiniget und beschmüt-
zet: Iesus träget uns das allerreinste
Hand-Wasser in seinen blutenden Hän-
den. Denn so oft wir heilige Hände
auffheben / und zu GOTT rechtschaffen
bethen wollen / müssen wir an diese Rei-
nigung unserer Hände gedencken.

Aus diesem nun erhellet Söhnelahr/
wie hoch nöthig einem Christen sey / daß
GOTT der HERR seine Hand über ihn
halte / und ihn mit derselben regiere: den/
wo Christus nur ein Augenblick seine
Hand von dem Menschen entzeucht / so
stehet es mit ihm sehr gefährlich. Erkens-
nest du dieses / o mein Herr / so wirst du
ohne allen Zweifel alle Glückseligkeit/
die



die du hast / den Händen des Gekreuzigten
Jesu bezumessen haben. O mein
Herk! Ist etwas an dir / welches Gott
zum Zeichen seiner Gnade an dir erwies-
sen / so hast du es in Wahrheit nicht deinen
Händen / sondern viel mehr deinem Gott
und Jesu zu zuschreiben / welln auch mit /
um und über dir die gesegnete Hände des-
selben gewesen sind. Die Hände Jesu
sind dein Schmuck / Ehre und Schatz-
kasten. Die eine Hand Jesu hat man-
ches Unglück und Gefahr von dir abge-
wand: Die andere aber / hat dich zu man-
chem Glück und Segen gebracht. Die
Hände Jesu sind deine Mauer in allen
Nothen und Zufällen gewesen; Ey! wie
soltest du denn nicht dieselbe mit tausend
Thränen küssen? Zu mahlen sie noch
nicht von dir abgewandt. Mein Herk!
in dieser Betrachtung laß sich dein Mund
in dieses Lob ergießen: Du bist meine Zu-
versicht Herr / Herr / meine Hoffnung
von meiner Jugend an. Auf dich hab ich
verlassen von Mutter Leibe an / du hast
mich Herr aus meiner Mutter Leibe ge-
zogen; mein Ruhm ist immer von dir;
Verwerff mich nicht in meinem Alter/
verlaß mich nicht wann ich schwach werde.

G

Auf



Auff die Hände des gecreuzigten JESU
hast du weiter zu sehen in deinem hohen
Alter; Auch dir / ja eben dir ist die Ver-
heißung geschehen: Ich will dich tragen
bis ins Alter / und bis du grau wirst / ich
will es thun / ja ich will dich haben / und
tragen / und erretten. Ja / der HERR
JESUS wird die Kräfte deines Alters
und schwachen Leibes / und das hinfallen-
de Vermögen deiner Gebeine mit neuem
Leben stärken; Und wenn du endlich
dem Tode wirst zu Theil werden / dann
strecket JESUS seine beyde Hände aus und
drucket dir die Augen zu: Die Seele will
er in seinen Gewahrsam nehmen / und al-
le Stänblein deines Leibes bewahren/
daß derselben nicht das allergeringste ver-
lohren werde. Am jüngsten Tage wird
JESUS auch dein Grab anrühren / und
dich zu seiner Rechten stellen / und mit der
Crone des ewigen Lebens beschenken.
Ey wie soltest du denn nicht diese heilige
Hände deiner gecreuzigten Liebe mit in-
niglicher Freude küssen? Christus wür-
diger uns so weit / daß er seine beyde Arme
ausstrecket und uns küssen will. Darum
so lasset uns doch auch unser Hände alle-
zeit gegen ihn ausbreiten und auff
freunde



freundlichste den Liebhaber des Lebens
umfassen. Auch ich/ o mein H^{ER}r JE-
su/ will nunmehr bey erwartendem Ab-
druck meines Lebens / und in meinem
GOTT Lob erreichen zwey und achtzigsten
Jahre meinen Nahmen in die Hände
JESU des Gekreuzigten einschreiben/ und
sagen: Gedencke meiner mein GOTT
im besten/ in meiner letzten Todes-Stun-
de / und an deinem gestrengen Gericht/
Amen!

Werkens = Seuffker

Über

Die verwundeten Hände JESU des Gekreuzigten.

Ach! mein süßer JESU/ der du ehemah-
len deine beyde Arme am Stamm des
heiligen Creuzes ausgestreckt hast / und
nunmehr sitzest zur Rechten des himmli-
schen Vaters. Dich lobe ich/ dich bete ich
an in tieffster Demuth: Vergönne mir an-
zigo die Gnade/ daß ich armer Mensch dei-
ne allerglorwürdigste Hände mag küssen
können/ die mir so vielfältige Wohlthaten
erzeiget / da derer mehr sind / denn des
Sandes am Meer / und Sterne an dem
Sirmament des Himmels. Denn eben o

G 2

H^{ER}r!



Herr! diese deine Hände hast du mir zu
gut ausgebreitet und dadurch die Hütte
dieses Leibes gebauet: Die Seele als einen
himmlischen Einwohner in dieselbe geset-
zet/ und alle Tage/ ja Stunden/ all mein
Glück und Unglück gar weißlich abgemes-
sen. Mit diesen deinen Händen hast du
mich aus so mancher Leibes- und Seelen-
Gefahr gar wunderlich heraus gerissen/
und ich kan wohl in Betrachtung deiner
herzlichen Liebe gegen mir sagen/ daß ich
iederzeit ein Siegel-Ring an deiner rech-
ten Hand gewesen. Ach/ mein JESU!
wie die Augen der Knechte auff die Hände
ihrer Herren sehen/ also sehen auch anizo
meine Augen auff dich/ daß du mir wieder
gnädig sein wollest. Dir/ o JESU/ ergeb
ich mich ganz und gar in deine heiligste
Liebes-Arme/und bitte dich demüthiglich/
du wollest mich nimmer lassen: Du siehest/
wie leicht ich irren/ fehltreten/ und aus-
weichen kan. Wann wolte ich mich wol be-
ständig an dir halten; allein/ auff meine
Hände kan ich mich nicht verlassen/ sie wer-
den doch auch einmahl in dem Tod erstar-
ren müssen. Drum so halte du mich fest/
laß mich nicht/ und thue nicht von mir die
Hand ab/ GOTT mein Heyl! Deine Hand
führe/ stärke und tröste mich weiter; dei-
ne Hand zeige mir meinen Namen im
Buch des Lebens auffgezeichnet; Deine
Hand



Hand führe meine Hand/und lehre sie mein
Gebet/ als einen Brieff zu GOTT deinem
und meinem himmlischen Vater schreiben;
Deine Hand gebe mir die Versicherung daß
mein Gebet erhöret sey; Deine Hand decke
und führe alle liebste Meinigen; Deine
Hand drücke mir auch lezlich meine Augen
zu; Deine Hand bewahre alle Gebeine/
wenn mein Leib wird verblichen seyn/ und
reiche mir endlich die unverwelckliche Cron
des ewigen Lebens/wenn ich sagen werde:
In deine Hände befehl ich meinen Geist/
du hast mich erlöset **HER**/ du getreuer
GOTT/ Amen! Amen.



Der Himmels - Leiter

Zwölffte Stufe:

JA

Die eröffnete Seite **IESU** des
Gekreuzigten.

In Wanders - Mann gelanget
Endlich in sein Vaterland; Ein
Läufer/erreichet sein Ziel/und be-
kommt das Kleinod zum Lohn; Also
eröffnet sich auch den Gläubigen Seelen
die geöffnete Seite **IESU** zu einem er-
wünsch-



wünschten Durchgang ins ewige Leben.
Diese durchgebohrte Seite bezeiget aller
Welt / wie Christus die Seinigen nicht
allein bis ans Ende / sondern auch nach
seinem Tode geliebet habe / und daß die
Liebe eben so starck sey / wie der Tod. Ach
mein Christ! der du dieses liesest / ach er-
wege es doch wohl in deinem Herzen!
warum hat doch wohl der HErr Iesus
es geschehen lassen / das dieser Übermuht
an seinem Hochgebenedeyeten Leichnam
nach dem Tode verübet würde? aber sol-
ches ist darum geschehen / auff daß alle
Welt seine hergliche Liebe / seine Viscera
Misericordiae, oder hergliche Barmher-
zigkeit anschauen / und niemand daran
zweifeln dörfte. Denn / bißhero hatte
Christus sein mittheilendes Herz gleich-
sam mit den Augen zu erkennen gegeben/
als er dieselbe auff seine grausamste Pet-
ziger mit Ungemeiner und größern
Sanftmuht richtete; mit dem Munde
bezeigete er auch seine hergliche Liebe/ als
er vor seine Creuziger gebethen: Vater/
vergleib ihnen / denn sie wissen nicht / was
sie thun. In seinem ganzen Leben ließ
er die Kräfte seines brünstigen Herzens
herfürblicken / darum dann auch sein gan-
zer



her Selbst erstarret. Da wolte er noch zu
lest den rechten Sitz seiner Göttlichen Lie-
be sehen lassen.

Ach so tritt nun her / du bußfertiger
und reuender Sünder! beschaue die offen-
stehende Seite / deines und meines Jesu!
hieraus kanst du erkennen / was die hoch-
heilsame Gedanken des Friedens deines
Gottes in dem Rathschluß über die See-
ligkeit der Menschen gewesen: Denn dies
ist das Fenster / dadurch ein ieder / der
nur in etwas erleuchtete Augen hat / ins
Hertz Gottes des Himmlischen Vaters
sehen kan. Bishero ehe Christus noch
sein Leiden antrat / war er eine verschlos-
sene Quelle und ein versiegelter Brunn;
nun aber ist diese Quelle eröffnet / ein je-
der hat die Freyheit hinzu zutreten / und
mit Freuden Wasser zu schöpfen. Ach!
daß doch mein Mund das Eisen an dem
Speer konte seyn / welches sich so tieff an
das Hertz meines allerliebsten Seelen-
Bräutigams gesencket hat! Ach! daß ich
doch gang und gar in das Hertz hinein
gehen / und in diese Seiten-Höle hindurch
dringen / und mich darinnen verbergen
möchte! ja eben darum hatt er seine Brust
eröffnen lassen / uns zu beweisen / wie all-



hier ein Ein- und Durchgang / un eine Thür
des Lebens sey. Aus der Seiten Jesu
ist das rechte vollkommene Leben der See-
len / welches in Gott und seiner Gnade
bestehet / hervor geflossen / denn er spricht
selbst: Ich bin kommen daß sie das Leben
und volle Gnüge haben sollen. S. Augusti-
nus saget: O lebendiges Leben! dir zu
Ehren lebet alles / was Othem hat; O
Leben! welches mir das Leben schencket;
O Leben! welches auch mein Leben ist;
durch dich / lebe ich; ohne dich / sterbe ich;
O du mein Leben! durch dich werde ich
wieder aufserwecket; ohne dich muß ich
im Tode bleiben: O mein Leben! durch
dich empfinde ich Freude; ohne dich / ha-
be ich Traurigkeit: O du mein lebendi-
ges / mein süßes / mein liebliches Leben!
deiner kan ich nicht vergessen. Darum /
wenn uns Christus seine Seite eröffnen
läßet / so hat er uns alles gegeben:
er giebt uns seine Weißheit und Er-
känntniß dadurch wir den Vater erken-
nen; seinen vollkommenen Willen / da-
durch wir uns von dem heiligen Geist
regieren lassen; Seine Gerechtigkeit /
Weißheit / Hoffnung und Erlösung / ja
mit einem Wort / die ewige Seligkeit. Er-
kennest

kennest du dieses / o Mensch / so wirst du
an der verwundeten Seite deines Erbs-
fers einen rechten Trost finden / denn wer
das göttliche Herz zu seinem Eigenthum
empfanget / der hält alles / was er wün-
schet / und kan mit Assaph sagen : Wenn
ich nur dich habe / so frage ich nichts nach
Himmel und Erden / wann mir auch
gleich Leib und Seel verschnachtet / so
bist du doch Gott allezeit meines Herzens
Trost und mein Theil.

Christus ist das Buch des Lebens / in
welchem alle unsere Nahmen aufgeschrie-
ben sind / nicht mit Tinten / sondern mit
seinem allerheiligsten Blut : Schaue o
mein Herz / in die Wunden Jesu / und
siehe auff sein vergossenes Blut / daraus
erhellet diese Seligkeit. Was kan dir Iho-
der Würg-Engel thun mit all seinem An-
hange ? Mein Herz halte dich an deinen
besten Freund Jesum ! In dieser Welt
findet man selten vertraute Herzens-
Freunde / alles ist mit Falschheit und Be-
trügligkeit angefüllet. Ey so laß dieses /
mein Herz / dein beständiger Trost seyn /
daß dir Jesus sein Herz in der geöffneten
Seiten gezeiget : an dem hast du einem
beständigen Herzens-Freund der es mit
dir



dir aufrichtig meynet; Der mit dir bist
ins Grab gehet. Denn / nimm dich
gleich der Tod dahin; Jesus will dich
dennoch decken; Seine Seite ist ausge-
hölet/ daß er dich hinein verbergen möge;
Dahin locket er dich mit seinen ausgebrei-
teten Händen.

Der Noa hatte in seinem Kasten ein
Fenster/ welches er öffnete/ als er die ge-
schüchterte Taube hinein nehmen wolte:
O meine Seele! du bist in der Welt unru-
hig/ und hast nirgends auff der Erden ei-
ne sichere bleibende Stadt; Stehe/ Chri-
stus der himmlische Noa eröffnet das Fen-
ster in seiner linken Brust/ er recket seine
Hand aus nach dir/ und nöthiget dich her-
ein zu kommen durch einen sanfften und sel-
ligen Todt. O dancke deinem GOTT/
der dir Ruhe und Sicherheit giebet/ und
sage zu deinem Jesu: In deine Seite
will ich fliehen an mein bitterm Todtes-
Gang/ durch dein Wunden will ich ziehen
ins himmlische Vaterland. Also kommen
wir mit Freuden in das Ruhe-Kammer-
lein der eröffneten Seiten Jesu! Es hat-
te Moses ein schön Begräbniß/ denn als
er gestorben war/ da begrub ihn der Aller-
höchste selbst im Thal; Du aber/ meine
Seele



Seele / wirst noch eine bessere Verwahrung haben / denn dich will dein JESUS zur ewigen Ruhe in das Kämmerlein seines Herzens einführen; O wohl dir! die Seite JESU ist eine Pforte der Gnaden Gottes/ ein sicher Hafen / ein Vorhoff des Himmels/ ja der Himmel selbst / hier wirst du erst recht sagen können: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden / denn du HERR alleine hilffest mir / daß ich sicher wohne. O mein Herz! bitte GOTT/ daß er seinen Richterstuhl in der eröffneten Seiten JESU aufschlage / und dich nicht anders / als in Christo JESU richten möge. O wohl dir! Alsdann wird es heißen: Es ist nichts verdämlisches an denen/ die in Christo JESU sind.

Diese Betrachtung sollte ja wolbillich einem jeden rechtschaffenen Christen ein herzliches Verlangen erwecken / sich nach der Seiten JESU zu sehnen / und daselbst seine beständige Wohnung einzunehmen. Derowegen ein jedweder frommer Christ sich bekümmern soll/daß er seine ganze Lebens-Zeit sich in das Herz JESU fest einschließen möge / denn ohne dieses ist es unmöglich ein recht Geistlich Leben vor GOTT zu führen. Ach meine liebe Kinder:
und



und Kindes - Kinder lasset euer Herz seyn/
wo euer Schatz JESUS ist! Bemühet euch
am allermeisten um das rechtschaffene Er-
känntnis JESU. Ergeben eueren Willen
in das Herz JESU / und strebet durch die
Krafft des Heiligen Geistes dahin / das
euer Wille nicht von euerem Fleisch / son-
dern von dem Geist Christi beständig re-
gieret werde; Ach lasset doch JESUM
nimmer aus eueren Herzen kommen!
Mein Kind so oft dir die Ader schläget
oder das Herz klopffet / so laß dir die Er-
innerung des gecreuzigten JESU allezeit
in die Gedancken fallen und sprich: Halt
im Gedächtnis JESUM Christum der
auferstanden ist von den Todten! alles
dieses aber muß geschehen durch einen
rechtschaffenen Glauben und aufrichtige
Liebe zu deinem JESU. O daß wir doch
brünstig im Gebet / und begierig nach
diesem Herzen JESU seyn möchten / auch/
so oft wir beten / nicht anders / als in der
Stetten - Höle unseres Heylandes beten
möchten! Das / HERR JESU / ist unser
Kammerlein / wer da hinein gehet und
betet / dessen Gebet kan nicht verlohren
seyn. Denn wer in diesem Kammerlein
ist / der ist in GOT / und kan sagen: Un-
ser

Amen

ser



ser Wandel ist im Himmel. Ferne aber
sey von uns / daß wir mit freventlichen
Sünden auffß neue die Seite JESU
durchstechen; vielmehr müssen wir unse-
re Herzen durch rechtschaffene wahre
Buße durchstechen / so / daß wir Schmer-
zen / Reu und Leid über unsere Sünde
in demselben empfinden. Christus hat
seine Seite eröffnen lassen / daß wir da-
hineingehen und unsere Wohnung ein-
nehmen können. Wir müssen ihm zur
Dankbarkeit unsere Herzen von allem
Welt-Besen entleeren und dieselbe ein-
räumen. Christus giebt uns auch ein
Exempel / wie unsere Liebe gegen den
Nächsten soll thätlich und herzlich seyn /
da er spricht: laß den Hungrigen dein
Herz finden. Aber / ach leider! wie oft
suchet ein armer David bey einem kün-
gen Nabal ein Herz / und findet keines?
wie oft klopffet mancher frommer La-
zarus bey der Thür des Reichen an / aber
vergebens? nicht so mein Herz / du solt
inskünfftige offen stehen allen Armen
und Nothleidenden. Du solt offen stehen
deinem JESU / bitte zugleich JESUM daß
er dir seine geöffnete Seite zeige und du
darinnen ewig wohnen mögest Amen.

Herzens



Werkens-Heuffker

Über

Die eröffnete Seite IESU.

Ich mein IESU! du Anfänger und
Vollender meines Glaubens / dir sage
ich ewig Lob und Dank / daß du mir biß
hieber geholffen: Deine verwundete Hän-
de haben mich endlich hieber geleitet;
deine durchgebohrte Füße hieber getra-
gen; Daß ich nunmehr auff meiner Him-
mels Leiter eine schöne Thür / und einen
herlichen Eingang erblicke / nehmlich dei-
ne eröffnete Seite; Hier finde ich den Vor-
hoff des Himmels; den Sitz der Herrlig-
keit Gottes / da wo die Fülle des heiligen
Geistes wohnet. Wie darff ich an deiner
Liebe und Treue gegen mich zweiffeln da
ich dein Hertz selbst sehe / und in meinen
Händen habe? Wie darff ich an meiner
Seligkeit zweiffeln da ich gewiß bin / daß
wer durch dich ins ewige Leben eingetret-
en nimmer kan verlohren werden: Ach HErr!
stärcke durch solche Betrachtung meinen
schwachen Glauben / und so oft derselbe
möchte wancken wollen / so zeige mir deine
eröffnete Seite / wie du es gethan dem
Jünger Thomas / daß ich auch mit ihm zu
dir sagen möge: Mein HErr / und mein
Gott! HErr IESU / so oft ich beten / oder
meine



meine gottselige Betrachtungen halten/
und deines heiligen Nachtmahls mich ge-
brauchen will/so stehe ich vor der Thür des
Herzens/und klopfte bey dir an; Ach thue
mir alsdamm auff die Thüre des Lebens/
und laß mich dein Hertz finden/ auff daß
ich aus seiner Fülle Gnade um Gnade neh-
men möge! Mein Hertz ist von Natur
sündlich und zum Bösen geneigt; Dein
Hertz aber ist das Allerheiligste; Mein
Hertz ist unrein/ in deinem aber finde ich
Wasser und Blut mich dadurch rein zu wa-
schen; Mein Hertz ist arm und dürsttig/
in deinem dargegen finde ich Silber und
Gold/ und die rechte Schätze des ewigen
Lebens; Mein Hertz ist vielen leiblichen
Ohnmachten unterworffen; Dein Hertz
aber o Jesu/ stärke mich/ und erquicket
meine Seele mit dem Gnaden-Balsam des
heiligen Geistes. Drum/ weil ich mich
auff mein eigen Hertz nicht verlassen kan/
so nehme ich meine Zuflucht o Jesu/zu dei-
nem Herzen in der eröffneten Seite. Hier
versencke ich meine Sünden in deinem rei-
nen und heiligen Herzen meine Armuth/
in deinen Reichthum meine Ohnmacht/ in
deine Krafft; meine Noht und Anliegen/
in den Abgrund deines Trost-vollen Gött-
lichen Herzens. Laß mich an/ und in dei-
ner Brust liegen/ und nichts davon ab-
wendig machen! Gib/ daß wenn ich mei-
nen

nen



nen Lauff werde vollendet haben / ich alle
Stufen dieser meiner geistlichen Himmels-
leiter durch dein heiliges Leiten möge
glücklich überschritten haben. Und letztlich
durch deine eröffnete Seite ins ewige Le-
ben hindurch dringen möge / da ich dich
nicht mehr im Glauben / sondern im Schau-
en besitzen werde : Dir sammt dem
Vater und Heiligen Geiste / sey Lob / Eh-
rel und Herrlichkeit igt und in Ewigkeit !
Amen.

Andächtige

Herzens - Seuffzer!

Mein Erlöser ich höre dich zum öftern
mir zuruffen : Mein Sohn / gib mir
dein Herz ! Ach mein mildreicher Gott ! du
hast dich ja selber mir ganz ergeben / und
ich sollte dir nichts wieder geben / ach ! wie
gerne will ich dir mein Herz geben : HErr !
nimm das hin ! nimm an / was du foderst ;
Ja nicht allein mein Herz / sondern auch
das Haupt und alle meine Sinne. Nimm
HErr hin das Herz / daß du erkauffet hast
mit dem allertheuersten Blute / das jemah-
len vergossen worden ; HErr ! geissele es/
creuzige es / tödte es / und mache es wieder
lebendig / damit dasselbe willig und würdig
wer-



werden mag bey dir ewig zu bleiben. Ach
 Herr! ich will keine Creatur mehr dessel-
 ben theilhaftig machen / sondern es dir al-
 leine ganz übergeben: O Welt-Liebe! die
 du mein Herz so viele und lange Jahre mei-
 nem GOTT entzogen; Weiche von mir!
 ich will einig GOTT dem Herrn dienen mit
 meinem ganzen Herzen. O mein GOTT!
 nimm du mein Herz und reinige es; Und
 alsdann binde es an dir feste mit den Ket-
 ten deiner Liebe/ auf daß es dir möge nach-
 folgen in allen Fußstapffen/die du für mich
 getreten hast: Nimm es mit dir ans Creutz/
 und lege es in die Wunde deiner Seiten;
 Nimm es mit dir ins Grab/ auff daß es mö-
 ge mit dir vom Todte auferstehen/ und bey
 dir ewig seyn und bleiben/ Amen/ Amen.

Herr Jesu / hilff/ daß ich mein Lebe-
 lang an deiner Hulde mich ergerge/ an dei-
 ner Liebe mich sättige/ an deine Treue mich
 halte/ nach deine Worte mich richte/ durch
 deine Gnade Christlich lebe/ mich dir ganz/
 mich dir ewig zu eigen gebe / und durch
 dein theures Verdienst selig sterbe! Amen!

**Bewegende Seuffzer zu GOTT/
 um beständigen Glauben.**

O Mein GOTT! gib mir einen starcken
 lebendigen Glauben / welcher alle
 mein Thun und Lassen zu deinem Dienst
 lebendig mache; Welcher auch meine
 Schwach-



Schwachheit überwinde / und deine in-
brünstige Liebe in meinem Herzen bis an
mein Ende erhalte. O Herr! dein allein
seligmachender Glaube bekehre mich / wann
die Welt am meisten mich anlocken will
ihrem Wesen und Litelkeiten zu folgen/
daß ich mir alsdann zu Gemüth führe / daß
man nicht könne zweyen Herren dienen;
Unterrichte du mich / daß um Christo JE-
SU ähnlich zu werden / ich nichts so sehr
fliehe und meide / als nach der Welt und ih-
ren Willen mich zu bequemen; Mein Herr
JESU! gib mir einen solchen erleuchte-
ten Glauben / welcher mich abhalte der
Hoheit dieser Welt nachzuhangen / und
daß ich mir ohne Unterlaß für Augen stelle/
daß alle dasjenige / was weltlich ist / auch
zu gleich vergänglich sey / und daß du / o
mein GOTT / einig und allein fest und
ewig bleibest / Amen!

M. Christian Scriber schreibt in
seiner dritten Ostertags-Predigt wider
die Furcht und Grauen des Todes
folgende Worte:

Ich habe offters nachgedacht / was
doch der Gläubigen Tod eigentlich
sey? Und deucht mich daß es nichts unge-
reimtes ist / wenn ich sage: Jesus sey der
Tod der Gläubigen. Denn er trennet zu
seiner Zeit sanfft und selig das Band der
See-



Seelen und des Leibes / welches er selbst
geknüpffet hat : Die Seele nimmet er in
seinen Schooß / und den Leib übergiebt er
den Engeln denselben zu bewahren. Amen.

Des AUTORIS

Gottselige Gedanken/

Über diese Worte:

IESU Wunden mei-
ne Ruh.

1.

Ich verachte Pracht und Ehre/
Silber/ Gold und alles Geld
Weil ich **IESU** seiner Lehre /
Folge und verlaß die Welt /
Will mir stossen Unglück zu
IESU Wunden meine
Ruh.

2.

Bergnügt bin ich in dem Leben/
Weil du mir das best erwählt

H 2

IE



IESU hab ich mich ergeben /
Trox wer meine Seele quält /
Stürmt schon Unglück auff mich zu
— **IESU** Bunden meine
Ruh.

3.

Kommt es endlich an das Sterben /
Mein Trost **Jesus** läst mich nicht
Will der Teuffel mich verderben
Wann er meine Seel ansicht /
Stößt der Tod auch auff mich zu /
IESU Bunden meine
Ruh. Amen.

In den Bunden **Jesus** will ich le-
ben und sterben! Amen.



Ruh.



Nützliche Betrachtun- gen des Todtes /

Woraus zu erlernen /

Wie sich ein wahrer Christ zum seli-
gen Ende anschicken soll /

Und zwar

Nach dem Exempel der heiligen Männer
Moses und Davids / welche offters durch An-
trieb des heiligen Geistes diese Worte wie-
derholet: Herr / lehre uns unsere Ta-
ge zehlen.

Nicht daß wir etwa unsere Tage
und Stunden / und dessen/
was uns darinnen begegnen
werde / voraus wissen wollen;
Auch nicht / daß wir den Tag
und die Stunde unseres Todtes voraus
zu wissen verlangen; Sondern nur be-
denken mögen / wie unser Leben ein so ar-
mes und elendes Leben sey / das dahin
fleucht wie der Schatten / und verschwin-
det wie der Rauch / und darauff werde
folgen eine Ewigkeit / entweder der Gna-
den



den/ oder des Jorns. Solche Rechen-
 Meister will Gott daß wir auch werden
 sollen/ und uns ja nicht ein langes Leben
 einbilden / oder auff viele Jahre bauen
 sollen / wie gemeiniglich die Menschen
 thun / welche entweder hoffen ein langes
 Leben / oder auch wohl in einer bösen
 Stunden alles Unfalls loß zu werden/
 aber leider zu ihrem grossen Schaden.
 Denn man erfahrets ja zur Gnüge / daß
 die Menschen täglich sterben ; daß man
 eher plötzlich und unvermuthet dahin ge-
 het ; daß es lauter Mühe und Arbeit ist ;
 daß unser Leben gegen Mathuseleims Al-
 ter nicht zu rechnen ; daß wir an die Jah-
 re unserer Jürgänger nicht reichen/ das ist
 nicht unbekandt. Dahero müssen wir
 täglich mit David aus seinem 39. Psalm
 bitten: Herr lehre mich doch/ daß es ein
 Ende mit mir haben muß / daß mein Le-
 ben ein Ziel hat / und ich davon muß.
 Herr lehre uns bedencken / daß wir ster-
 ben müssen / auff daß wir klug werden.
 Derowegen fürchte Gott / und denck da-
 ben daß iede Stunde die letzte sey.

Darthen aber bestehet die rechte Klug-
 heit wie wir unsere Tage zehlen sollen/
 Erstlich/ daß wir von Jugend auff be-
 den:



denken wenn es mit uns gleich auff sie-
benzig Jahre auch drüber kommen sollte/
daß doch diesem Leben nichts/ denn Elend/
Jammer/ Noth und Herzeleid zugewar-
ten/ so alles einig und allein von der ange-
bohrnen und würclichen Sünde her-
rühret.

Fürs Andere / in dem wir unsere Tage
zehlen / sollen wir auch dabey bedencken
ob nicht ein jeder Tag könne der letzte seyn/
dessen seeltger Schluß ein Anfang der e-
wigen Freude und Seeligkeit seyn wür-
de / da hergegen alle Gottlosen durch den
Tod in die ewige HölLEN- Pein gestürzet
werden.

Fürs Dritte / müssen wir alle unsere
Tage dergestalt zehlen / so / daß wir sie
halten gegen die Ewigkeit und Herzens-
Bewegung und mit Andacht sagen können:
Herr/ siehe/ meine Tage sind eine Hand-
breit bey dir / und mein Leben ist wie
nichts für dir / ach wie gar nichts sind doch
alle Menschen / die so sicher leben!

Zum Vierdten / daß wir unsere Tage
zehlen/ also daß wir aus der Vergleichung
mit der Ewigkeit den Trost unsers lieben
Heylandes wieder alles zeitliche Unglück
im Tode und Leben behalten mögen/ daß



Christus spricht: Über ein Kleines so werdet ihr mich sehen/ und euer Herz soll sich freuen/ und eure Freude soll niemad von euch nehmen.

Zum Fünfften/ sollen wir auch unsere Tage zehlen/ und zwar also/ daß wir bedencken/ wie so gar ein geringes es sey/ was wir hier etwa in 60. 70. oder auch 80. Jahren leiden müssen/ da wir doch viel tausendmahl mehr mit unsern Sünden verdienet/ und dennoch davon sampt aller ewigen Höllen-Wein durch Christum erlöset sind/ so gar/ daß alle unsere Straffen auff ihm liegen/ und durch seiner Wunden Heiligung wir ewig Frieden/ Freude und Seeligkeit haben und genießen werden.

Zum Sechsten/ heißet unser Tage zehlen: daß wir die Ursachen/ dieses kürzen/ beschwerlichen/ und Jammer-vollen Lebens/ fleißig erforschen/ Gott um ein gehorsames und geduldiges Herz unablässig anrufen/ und uns nach der ewigen Freude herzlich sehnen und sagen: Wenn werde ich doch dahin kommen daß ich Gottes Angesicht schaue.

Zum Siebenden/ unsere Tage zehlen heißet/ daß wir täglich auff den letzten Tag unser



unseres Lebens/ und den letzten Jüngsten
Tag uns sehnlich bereiten mögen/ und sa-
gen: Lieber HErr GOTT/ wecke uns
auff/ daß wir bereit seyn/ wenn dein Sohn
kommt/ ihn mit Freuden zu empfangen/
und dir mit reinem Herzen zu dienen.
Ist es nicht elend um den Menschen be-
schaffen/ welcher wann der Todt gleichsam
schon für Augen ist/ und allerley Unfälle
sich häufig zeigen/ er solches noch verach-
tet/ und in den Wind schläget? dawieder
bittet Moses/ GOTT wolle uns ein ander
Herz geben/ daß wir doch möchten beden-
cken/ was wir sind/ und das hundert
Jahre für GOTTes Augen nichts anders
sind/ denn ein Augenblick/ und wenn wir
schon hundert tausend Jahre lebten den-
noch sterben müssen. Daher es wohl ein
Jammer ist/ und zu beweinen/ daß die
Menschen mitten im Tode noch das Le-
ben hoffen/ und in der höchsten Angst
nach Freuden trachten/ und in so viel
grosser Gefahr noch sicher leben/ HErr
JESU laß mich dir allein zu Ehren leben/
alle/ alle Stunden und Augenblick wolle
bereit seyn und endlichen getrost/ vernünft-
ig/ und selig sterben. HErr JESU
laß mich an deine heilige sieben Wort
täglich



täglich gedencken / und endlich fröhlich sagen: Es ist vollbracht / Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist. O Herr laß mich bey guter Vernunft ein gutes Christliches und seeliges Ende nehmen / deinem Wort festiglich vertrauen / und meine Seele von den Engeln tragen in Abrahams Schoß. Amen.

Hey dieser Betrachtung haben die Gottseeligen Alten / wenn alle leibliche Übungen / welche doch ohne dem gar wenig Nutzens zu dem ewigen Beytragen ein Ende haben / und nur allein die vernünftige Seele dem schwachen Leibe ihre Verrichtung noch erweisen kan; haben sie fürnehmlich ihr Absehen auff drey nothwendige Stücke gehabt nemlich auff die vergangene / auff die gegenwärtige / auff die künftige Zeit / und haben alle diese Zeiten gar wohl erwogen in Betrachtung des Guten und Unterlassung desselben. Dann wer da weiß Guts zu thun und thuts nicht: ungleichen wer da weiß Böses zu meiden und zu fliehen / un thuts dennoch / das ist Sünde / derowegen als wir Zeit haben / so last uns Gutes thun. Wann wir nun erwegen die Vollbringung des Bösen / da seuffzet billig ein jeder

der



der HERR/ gedencke nicht der Sünden
meiner Jugend / noch aller meiner Über-
tretungen / gedencke aber meiner nach
deiner grossen Barmherzigkeit. Wollen
wir nun von Herzen Busse thun / so müs-
sen wir unser ganzes Leben examiniren
und erforschen von Jugend auff / unse-
rem lieben GOTT das Unrecht bekennen/
darüber hergliche Reue und Leid tragen/
und solches alles herglichen abbitten / vor
allen Dingen aber oft daran gedencken /
und mit beständiger Reue und Leid er-
wegen / wie oftmahlen das böse Gift der
Erbünde so viel schädlicher böser Lüste
und Affecten in uns erreget hat / und
daß hierüber unser Herz in rechte Bus-
stränen zerfließe / so ferne wir nun die-
ses zu thun vergessen / so wirds GOTT ge-
dencken / gedencken wirs aber oft für Gott
in herglicher Reue und Leid / so vergibts
GOTT und spricht: Nun du hast mir alle
alle deine begangene Sünden so oft ab-
gebeten in wahrer Reu und Leid / so sollen
auch alle / alle / alle deine Sünden vergeben
und vergessen seyn. Hierzu helffe mir
und dir JESUS Christus Amen.

Was nun ein GOTT gelassener Christ
mit Mose und David / mit Sorgfalt und
Mü-



Mühe seine Tage gezeilet/un ainoch in diesen Meditationen begriffen/ so muß er hie bey gleicher Gestalt auch nachfolgende Betrachtungen in gute Obacht nehmen/ bevorab wann ihn Gott der Allerhöchste mit Leibes Schwachheit beleet/ und allem menschlichen Absehen nach es sich mit ihm zum Ende naht/in der Epistel an die Hebr. 13. Schauet ihr Ende an. Es haben Christen für dem leiblichen Tode sich nicht zu entsetzen/ sie schlaffen im Herrn sanfft ein/ stehen am jüngsten Tage mit Freuden wiederum auff/ mit unverwüßlichem/ gesunden und verkörerten Leibe/ werden wieder vereinbahret/ mit den Jhrigen und allen Auserwählten. Zur rechten Sterbens-Kunst gehören unter andern folgende Stücke: 1. Du must dich allein an Jesum Christum halten und bedencken/ was du ihm in der heiligen Tauffe zugesaget. 2. Du must in Gottes Furcht leben und deinen Wandel unsträfflich führen. 3. Du must dich für und für in diesem Elends-Thal zu Gottes Wort zu den heiligen Sacramenten/ und dem Vater Unser halten/ ja die güldene Regel Christi beherzigen: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes.



tes. 4. Daben müßet ihr täglich um ein seliges friedliches Stineons Stündlein bitten/ alsdann sie leben oder sterben / so sind sie des HErrn. Wollen wir aber nun unser für Augen schwebendes Ende recht anschauen/ so haben wir fürnehmlich wohl zu erwegen und acht zu haben

1. auff Gottes gnädige Schickung und auff seinen väterlichen Willen.
2. Auff Christum Jesum unseren HErrn und Haupt/ welchem wir sampt allen Heiligen gleich werden müssen.
3. Auff die fröliche Vollendung alles Unglücks/ und unsers Creuzes gewünschte Verklärung in eitel Freude und Wonne.
4. Auff unsern Glaubens-Zweck und wirkliche Erlangung des himmlischen Lebens.
5. Auff unserer Tauffe Krafft und Wirkung/ auch in der letzten Todes Stunde/ dann wer da gläubet und getauffet wird der wird selig.
6. Auff die selbige Erquickung des hochwürdigen Abendmahls/ und dessen Früchte.
7. Auff die göttliche Bewahrung/ Errettung/ fröliche Auferstehung und Schenckung des ewigen Lebens/ daß Christus Jesus hat ja den Tod überwunden/ er hat uns selbst die Sterblichkeit gelehret in seinem heiligen sieben Worten/

unser



unser lestes Stündlein. Das selbige nun
ist ihm für allen am besten bekind / der
uns seinen Trost und Beystand wider alle
Furcht und Schrecken des Todtes ver-
sprochen / ja unsern Tod hat er in einen
santften Schlass verwandelt / Sünde
Tod und Hölle hat er getilget / die selige
Ruhe uns in Abrahams Schoos geschen-
cket / die fröhliche Auferstehung und ewi-
ge Seligkeit uns unfehlbar verheissen.
Wer nun diese himmlische Weisheit recht
gründlich lernet in seinem Leben / nemlich
die Sünde meiden / die Welt verachten /
sich selbst erkennen / sein Leben recht gott-
gefällig führen / das Vergangene herzlich
bereuen / das Gegenwärtige wohl in acht
nehmen / das Zukünftige wohl betrach-
ten / und sein Herz in Christliche Ver-
gnügung und Ruhe stellen / und endlich
zu einem gehorsamen und willigen Er-
dulden seines Todtes sich täglich so wohl
anschicken / der Sünden und allem Welt-
Wesen feind werden / und sich nach dem
Ewigen sehnen / ja sich der Welt ganz
entziehen / und sich wohl anschicken mit
Christo **IESU** zu leben und zu sterben.
Hierzu hat uns Anshelmus den Weg ge-
zeuget / sagende / **IESUS** sey in dir / daß er
dich



dich tröste/ **J**esus sey über dir/ daß er dich
behüte/ **J**esus sey unter dir/ daß er dich
erhalte und trage/ **J**esus sey bey dir/ und
um dich auff deinen Selten/ daß er dich wol
bewahre zum ewigen Leben. Es muß auch
ein sterbender **C**hrist insonderheit die sie-
ben Worte des **H**errn **J**esu/ und wie
er auch vor ihn gebeten sich offerers für-
stellen / wie nemlich er seine Arme am
Stamme des **C**reuzes habe ausgebreitet/
ihn und alle bußfertige Sünder zu um-
pfaffen und ins ewige Leben zu führen. A-
ber wir sind noch in der Welt da kan es
ohne Noth/ ohne Elend und Jammer/ Mü-
he und Schwachheit nicht ablauffen/ der
sich aber an **J**esum hält und mit **J**acob
beständig saget: **H**err **J**esu/ ich lasse dich
nicht du segnest mich/ dann wird die Krafft
Jesu **C**hristi in ihm mächtig werden /
Amen. Dann der kan Todten aufferwe-
cken und also auch die Schwachen auff-
richten; es muß mit Menschen allezeit heis-
sen wie **G**ott will/ so will ich auch. Wir
müssen offerers ruffen/ **J**esu erbarme dich
unser/ **J**esu hilf uns. Geschicht das/ so
antwortet er uns in unsern Herzen. Er
ruffet mich an / ich will ihn erhören/ ich
bin bey ihm in dieser seiner Noth/ ich will
ihn



ihn heraus reißen / und wann dann nun
 ein solcher stirbet / der weiter rufft / HErr
 ach HErr hilff mir / dann antwortet Je-
 sus : Kommet her zu mir alle die ihr mühs-
 elig und beladen seyd / ich will euch erqui-
 cken. Aber wer ist wol mühseliger als ein
 Sterbender / und wem Jesus erquicket /
 den kan weder Tod / Teuffel Hölle oder
 Sünde ersticken. Ferner kan auch ein
 Christ an seinem letzten Ende sich dieses
 Trostes versichern / daß er mit nichten
 sterben / sondern nur sein Jammer / Trüb-
 saal und Elend komme zu einem seeligen
 End / und dann heisset es recht : Aus dem
 Leide in die Freude / aus der Unruhe in
 die Sicherheit / aus der Welt in den Him-
 mel / aus dem Glauben in das Schauen
 versetzet werden an den Ort / da eine so
 herrliche Schönheit / und so gewünschte
 Lieblichkeit des ewigen Lichtes ist / daß auch
 unzählliche Jahre dieses Lebens wann sie
 gleich angefüllet wären mit lauter Wol-
 lust und Überfluß zeitlicher Wolsahrt nur
 für Verabsäumung eines ewigen Au-
 genblicks des ewigen Lebens billich zu ver-
 achten / und als nichts zu schätzen seyn
 möchten.

D wie glücklich sind doch die Ster-
 benden



benden wann sie bedencken / daß ihre Seele nicht in ihren eigenem / sondern in Jesu Christi Händen stehen / daraus sie niemand reißen kan / dann sie sind ja mit ihm vereinigt / in dessen Wunden sie sich durch den seligmachenden Glauben ganz eingeschlossen / als worinnen sie ihre einzige Ruhe zu suchen / weiln doch hier keine sichere Ruhe zu hoffen / sondern im Himmel müssen sie bey Christo Jesu ruhen / immer und ewiglich / dann der ist unser Gott ewiglich. Der wird uns schon zu rechter Zeit aus aller Noth erretten / und unser König und Herr bleiben. Dero wegen haben wir billig GOTT für alle Wohlthaten zu danken / so er an unseren Seelen gethan und noch thut und sie so reichlich tröstet dann wirds geschehen / daß wie sie auff Christum Jesum gehoffet / auch auf ihn selig sterben werden. Es kan auch ein Gottseliger Christ bey seinem herzunahenden Ende diese drey folgende Stücke mit grossen Nutzen sich beweglich fürstellen

Erstlichen / daß er sich erinnere des Herren Christi blutigen Schweisses / welchen er in der Angst seines Herzens häufig gelassen / damit er von seiner Sünden

3

den



den Mänge in seiner Todes-Angst nicht möge überfallen und untergedruckt werden.

Zum andern muß er sich erinnern aller Schmerzen und Angst / welche Christus am Creuz ausgestanden / damit er die Schärffe und Straffe seiner Sünden in seiner Schwachheit nicht empfinde.

Zum dritten hat er sich derer Worte offerers zu erinnern / welche Christus geredet / und mit welchen er vor seine Creuziger gebeten / und dem Schecher das Paradies verheissen / damit er dessen sich auch getrösten / und bey seinem letzten Seuffzer nicht verzage / sondern von seinem Heylande und Erlöser Jesu aus herzlichster Liebe in seine Hände auffgenommen / und ihm der Himmel eröffnet werden möge / weil kein einiger Mensch durch sein eigen Verdienst das Himmelreich ererben und selig werden kan. Wer nun diese Betrachtung recht in sein Herze drucket / der hat sich auch dieser kräftigen Worte herzlich zu trösten / welche der Sohn Gottes zu Paulo gesaget : Laß dir an meiner Gnade genügen / denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Derowegen mein Leib und Seele freuet sich in dem Herrn



Herrn meinem Gott / so vilt ich daran
gedencke. Ach wenn werde ich dahin kom-
men daß ich Gottes Angesicht schaue / und
meine Seele im guten wohne. Ach Herr /
ich bin nicht wo ich bin / und wo ich bin da
bin ich noch nicht ; Hier bin ich nur ein
Pilgrim wie alle meine Väter / aber mein
Wandel ist im Himmel / da ich ewig woh-
nen / bleiben und dich meinen Gott herz-
lich preisen werde in alle Ewigkeit. Herr
Jesu Christe laß mich die tröstlichen Ge-
rempel der gottseligen Alten fleißig an-
schauē / betrachten / bemercken und zu
meinem Nutzen wohl anwenden / damit
ich auch mit allen Gläubigen durch deine
Gnade selig werden / und auff dein theu-
res Verdienst mit Simeon freudig und
geroßt hinfahren möge / wie du gesaget
hast : Wer an mich gläubet der soll den
Tod nicht sehen ewiglich. Wer also stir-
bet daß er den Tod nicht siehet / fühlet noch
erfähret / dem ist der Todt wie ein Schlaf.
Das ist ein groß Wunder und Krafft
göttliches Worts. Sterben müssen wir
alle / und den Tod leiden / aber dis ist ein
Wunder / daß wer sich an Gottes Wort
hält / der soll den Tod nicht fühlen / sondern
gleich wie in einem Schlaf dahin fahren /
und



und soll nun nicht mehr heissen / ich sterbe!
+ sondern ich muß schlaffen. Aber wer sich
außer dem Wort und dem Gehorsam
Gottes finden läßt / der muß mit Ang-
sten sterben / und ewig verderben und ver-
damt seyn / da hilft nichts für. Sehen
müssen wir zwar den Tod mit unseren
leiblichen Augen / denn wir sehen ja die
Leute sterben und begraben ; Eben also
müssen wir auch fort wenn unser Stünd-
lein kömmt. Aber wenn ein Herz Got-
tes Wort ergreift / und sich daran hält
mit dem Glauben / so ist das Wort so
stark und kräftig / daß der Tod im Her-
zen nicht gefühlet wird / und schläft also
ein ohne Schrecken und Sorgen. Ach
wie ein groß und mächtig Ding ist es um
einen Christen der da gläubet. Dem muß
auch der Tod / Sünde und Teuffel we-
chen / und er fähret auch hie in dieser Zeit
schon das ewige Leben an. Das machet
Christus Gottes Sohn / an welches
Wort er gläubet. Er gebrauchet und
tröstet sich mit groffer Ergötzlichkeit dieses
Reimes : Ich leb und weiß nicht wie lang /
ich muß sterben weiß auch nicht wann / ich
fahr und weiß Gott Lob wohin / mich
wundert warum ich traurig bin.

Darum



Darum ermuntere dich mein Herz je
fester du hältst und je weniger du zweif-st
felst je weniger du den Tod fühlen wirst.
O Herr / stärke uns den Glauben so ist
es gewonnen und wohl gehalten / wenn
nun ein Mensch mit Ernst Gottes Wort
im Herzen betrachtet / ihm glaubet / und
darüber einschläfft / oder auch gar stirbet/
so sincket und fähret er dahin / ehe er sich
des Todes versiehet oder gewahr wird.
Und ist gewiß seltsam im Wort / daß er also
geglaubet und betrachtet / von hinnen ge-
fahren. Dahero kan ein glaubiger Christ
den Tod auff's sicherste verachten / als der
kein Tod / sondern ein Schlaf ist / daraus
sie wieder zu einem ewigen Leben auffwa-
chen / denn wenn das Schrecken / der
Stachel und Krafft des Todes hinweg ist/
so kan es kein Tod genennet werden / da-
rum je grösser und starcker der Glaube ist/
je schwächer der Tod ist / je schwächer aber
der Glaube ist / je heftiger und bitterer
der Tod ist. Zwar ohne Weh und Schmer-
ken kan der sterbende Mensch nicht seyn.
Wem aber das Gewissen zu frieden ge-
stellt ist durch die bereuete und abgelegte
Sünden / so kommt uns der Tod an gleich
wie eine Ohnmacht dadurch wir zur Ru-
he

he durch dringen. Ach seeltiger Zustand
des ersten Menschen/ den da keine Sünde/
und also auch kein Tod war / hätte das
Fleisch keine Schmerzen fühlen dürfen/
denn wir werden hinweg gerasset als durch
einen Schlaff / daraus wir / so bald wir er-
wachet / im Himmel in einem Englischen
Leben gewesen wären. Weil aber nun das
Fleisch durch die Sünde verderbet ist / so
muß es erst durch den Tod absterben und
vertheilt werden.



Unterricht

Und

Geistreiche Betrachtungen

Wie man die Beharrlichkeit eines
guten Fürsazes von Gott dem Allmächtigen
erbitten / und mit einem reinen Herzen
sich zu ihm nahen möge.

Ach mein Gott und Herr/ verleihe aus Gnaden die verlorrne Gesundheit meiner franken Seelen/ und laß mein Herz und Gemüth diese Vergnügung empfinden/ daß der Wechsel und die Veränderung dieser zeitlichen Dinge/

Dinge / meine Freude / gleich empfinde /
über der Erlösung von der schändlichen
Dienstbarkeit der Sünden / nicht zerstören
und ich unter die Begleitung deiner Gött-
lichen Vorsorge auff dem Wege meines
Heils sicher wandeln möge: Vermehre
die Gaben deines Geistes in mir und laß
denselben als einen Ursprung aller Zu-
genden meine Begierde stöhren auff den
Wegen deiner Geböhte bis an das Ende
meines Lebens in heiliger Unschuld zu
verharren.

Ach aber was würde wol meine Zu-
sage und Versprechen / so ich hter in Angst
und Gefahr meiner betrübten Seelen ge-
leistet / ausrichten können / wann deine
grundlose Barmherzigkeit sie nicht stär-
cken und befestigen sollte? am allermeisten
alsdann / wann viel sichtbare und un-
sichtbare Feinde bald mit Liebkosen / bald
mit Schrecken und Dräuungen / mich zu
versuchen sich unterstehen werden. Herr
der du die Armen nicht verlässest und Ge-
fallen trägest / wenn wir in demüthigster
Zuversicht dir unsern Jammer und an-
flehende Schwachheiten entdecken / da-
mit wir aus der Quelle deines Trostes
und Hülffe Erbarmung schöpfen mögen.



Laß dir wohlgefallen / daß ich dir mein
innerliches / Schmerzen-volles Anliegen
eröffne / der du allein durch deine Wun-
derthätige Arzenei / vermittelst deiner
Allmächtigen Gnaden-Hand / die Wun-
den meiner betrübteten Seelen verbinden
und zu ihrer Genasung alle Schwach-
heiten abwenden kanst. Aber gib / o mein
GOTT / daß mein sündliches Fleisch / dei-
nem Heylbringenden Geist nicht wieder-
strebe / sondern sich seiner Eur willig und
gerne unterwerffe. Denn das Mittel /
dir in Heiligkeit zu dienen / muß seyn die
Besserung des Lebens / und daß man aus
der Gemeinschaft der Sünder sich zu dir
kehre : Darum bitte ich dich / HERR mein
GOTT / lehre mich durch deinen Geist mein
Elend und meine Nichtigkeit / da gegen
aber deine Allmacht / Liebe und Gütigkeit
erkennen / auß daß ich dein Abendmahl
im ewigen Leben schmecken mö-
ge / Amen.



Christe

42



Christliche Betrachtungen

Denen wir zu folgen nöthig haben/
so ferne wir uns nach dem Exempel des
Cananäischen Weibleins / der Samaritanin
und der bußfertigen Maria Magdalena / zu
Christo nahen wollen.

MEin Gott / lehre du mich durch
Zerknirschung meines Herzens
und Beängstigung des Geistes/
wie ich rechtschaffene Reue und Leid tra-
gen soll/ daß ich dich meinen Gott / der
du allmächtig und von grosser Güte bist/
so oft und mannigfaltig erzürnet habe:
Ach Herr/ unterrichte du mich / wie ich
meinen sündhaften Leib und unreines
Herz säubern und reinigen soll/ dich mei-
nen hülffichen und so würdigen Gast wol
darinnen zu empfangen. Vor allen Din-
gen siehe mich an ohne Unterlaß / wie
Magdalenam / und verschaffe daß ich
gleichfalls wie dieses heilige bußfertige
Weib ich auch mit meinen heißen Thrä-
nen-Quellen meine Sünde benäße / und
daß ich aus unendlicher Liebe gegen dich
stets dahin trachte/ wie ich die Menge der
Laster / so ich bey mir befinde / ausrotten
und

und abthun möge. Diese drey bußfertige Weiber / welche man als lebendige Zeugen deiner unendlichen Barmherzigkeit / die du zu allen bußfertigen Sündern trägest / nennen mag / als welche uns befehren / wie von unserer Seiten wir sollen alle unsere Hoffnung und Vertrauen auff deine unendliche Gütigkeit stellen. Nach derer Exempel verleihe mir mein Gott / ehe und bevor ich noch zu deiner allerheiligsten Tafel mich nahe / und mich deiner göttlichen Geheimniß theilhaftig mache / einen lebendigen / demüthigen und beständigen Glauben / welcher die Erfüllung deines Gesetzes und den festen und unbeweglichen Grund meiner Seligkeit in sich hält und begreiffet. Ach! ist es wohl möglich / daß ein Irdisch-Gesinnter und mit weltlichen Eitelkeiten erfüllter Geist? Ja daß ein Herz / daß von allerhand Affecten ganz angefüllet / dir mein Gott könne vortragen ein reines Opffer / welches vor deinem allerheiligsten Augen solle angenehm erfunden werden? Kan es wohl mein Gott geschehen / ohne deine allerheiligste Majestät gröblich zu entheiligen / wann ich dich an denselben Ort hinlegen solte / aus welchem ich kaum
ein



ein Augenblick deine allergrauamste
Feinde ausgetrieben habe? Es kan ja
nimmermehr geschehen / daß ein Sün-
der (wofern er nicht gedencet durch
eine heilige Gemeinschaft sich mit dir
zu versöhnen) sich dir könne fürstellen/
ohne wahre Reue und Leid über seine be-
gangene Sünden / ohne herzhliche Liebe
und Begierde des theuren Verdienstes
des gecreuzigten Jesu sich theilhaft zu
machen : Lehre mich derowegen / mein
GOTT/wie ich mich standhaftig von allen
Sünden abwenden möge / gieb mir et-
nen starcken und einen festen Schluß daß
ich mich enthalte von alle demjenigen /
was dir mißfällig/hergegen ein herzhliches
Verlangen trage / dich über alles einig
und allein zulieben bis an mein seliges
Ende. Gib mir o HERR ein zerknirschetes
und demüthiges Herz dessen Seuffzer
du nimmermehr verwirffest. HERR mein
GOTT / verleihe mir durch deine Gnade
dieselbe Geschicklichkeit/womit das Cana-
neische Weiblein sich zu deinen Füßen ge-
leget hat / wann ich mir HERR auch zu dir
nahe / so siehe mich an wie jenes demüthi-
ge frembde Weiblein / ich verstehe mein
GOTT : daß du mich als ein armes Hünd-
lein



lein annehmest / welches sich mehr als
glücklich achtet die Brosamen auffzulesen/
die von der heiligen Taffel fallen / welche
du vor deine Aufferwehlte bereitet hast!
Ach HErr wirff doch deine barmherzige
Augen auff mich armen Sünder / wel-
cher durch das Feuer seiner Begierden an-
gestecket / gleichsam lichter-loh brennet /
welcher wie jenes Samaritische Weib um
ein Tröpflein des Lebendigmachenden
Wassers bittet / als mit welchem du in
ihrer Seelen einmahl ausgelöschet hast
die Quelle und den Durst ihrer Sünden.
HErr JESU! siehe mich armen Sün-
der gnädig an mit den Augen deiner
Barmherzigkeit wie du angesehen hast
Petrum im Vorhofe / Mariam Magda-
lenam bey dem Gast-Gebot / und den
Schächer am Creuz. Gib das ich mit
Petro über meine begangene Sünde al-
lezeit bitterlich weine / mit Maria Mag-
dalena dich herzlich liebe / und mit dem
Schächer dich ewiglich anschauen möge
Amen / O HErr JESU Christe
Amen!

Herzliche

Herzliche Seuffzer zu GOTT um
Beständigkeit und Festhaltung des Glau-
bens/einer bußfertigen Seelen.

Gib mir / O mein GOTT einen bestän-
digen Glauben / welcher alle mein
Thun und Lassen zu deinem Dienste leben-
dig mache / welcher auch meine Schwach-
heit überwinde / deine Liebe und Gnade
in meinem Herzen erhalte. Gib mir einen
festen und standhaften Glauben/ der mich
gläubig machet deinem heiligen Worte /
auff daß / wann die Welt am meisten mich
anlocken will ihrem Wesen zu folgen / der
selbe mich alsdann erinnere und zu Gemü-
the führe / daß man nicht könne zweyen
Herren dienen. So bitte ich dich auch
mein GOTT um einen dehmuthigen Glau-
ben der mich unterrichte /daß ich um Chri-
sto Jesu ähnlich zu werden nichts so sehr
fliehen und meiden solle/ als mich der Welt
und ihrem Wesen zu bequemen. Letzlich/
gib mir einen erleuchten Glauben/ welcher
mich behindere der Hoheit dieser Welt
nachzuhangen/ und daß ich mir deswegen
ohne Unterlaß vor Augen stelle / daß alle
dasjenige/ was weltlich ist / auch ungleich
vergänglich sey/ und daß du o mein GOTT/
einig und allein fest und ewig bleibest. Ich
bin ja leider so schwach und veränderlich/
daß auch meine beste Begierden sich glei-
chen

chen denen Blumen auff dem Felde / wo
von der Königliche Prophet redet / welche
des Morgens in frischer Blüte stehen / und
des Abends vertrocknen. **HERR GOTT** /
der du selbst von dir rühmest / du seyest
ein **GOTT** der Barmherzigkeit / und daß du
allein uns bekehren könnest : Ach! verän-
dere doch meine Unbeständigkeit in ein be-
ständiges Wesen / und verkehre meine un-
ordentliche Begierden / in einen brennen-
den Durst nach dir und deiner Barmher-
zigkeit. Sey doch nicht zu frieden mein
GOTT / daß ich einen Eckel gegen diese
Welt bekommen / oder viel mehr daß ich
mich von derselben entfernt habe / welches
viel mehr aus hoffärtigem Geist und Aus-
würckung meiner Vernunft / als durch Be-
wegung deiner heiligen Gnade geschehen /
sondern richte mich auff meinen Wegen /
und reinige meine Gedancken / damit mein
Verstand zu gleicher Zeit mir zeige und
fürstelle die Kleinigkeit und Eitelkeit der
weltlichen Dinge. Deine heilige Gnade
verhelffe / daß ich darinnen zunehme / durch
eine Zurückkehrung zu dir mein **GOTT** /
welche mein armes Herz erleuchte / die dich
auch bewege darinnen dir eine Stelle zu er-
wählen / und alle Eitelkeiten / welche es
eingenommen / daraus zu treiben. Stär-
cke mich wider das süsse Gift gegen diese
Welt mich beliebt zu machen. **Erhalte**
mich



mich wider das Glück und die schmei-
chelnde Wollust dieser Welt / welcher man
so wenig widerstehen kan / und welches
grausamer / als die grausamste Ungenader
welches verursacht daß wir keinem andern
Tod / auch keine andere Vorhersehung / als
einig und allein dessen Leitung und Füh-
rung betrachten: Schicke mir vielmehr zu
dergleichen Zufälle deiner Barmherzig-
keit / welche auch mitten in der allerscheins-
barsten Glückseligkeit uns betrüben und
demüthigen / damit unser Herz zu dir sich
zurück wende / und wir selbst begreifen /
daß wir nichts anders / als armselige Men-
schen sind ; Das ist / daß wir schwache und
ohnmächtige Geschöpfe sind / allerhand
Elend unterworffen / und allezeit von un-
sern Gemüths-Neigungen verblendet.
Heile mich mein GOTT / von der unor-
dentlichen Liebe gegen mich selbst / von
der Quelle des Verderbens / von welcher
alle mein Elend und Jammer herrühret /
und welche verursacht / an statt daß ich
dich im Geist und in der Wahrheit suchen /
dich in alle meinen Worten / Gedanken
und alle meinen Thun finden sollte / ich nie-
mahlen anders / als mich selbst suche und
finde. Laß mich doch niemahls mein
GOTT gegen dich so verwogen oder viel-
mehr so undanckbar erfunden werden / daß
ich mir einbilden sollte / daß ich keinem an-
dern /

der/ als mir einzig und allein vor diejenige Betrachtung zu dancken habe / welche bißweilen mein Herz und Geist von dem verwirrten und elenden Babylon zu rücke ziehen / wo selbst eine immerwährende Begierde / auch über die allerglücklichste Menschen herrschet / ja welche gar oft durch Erfüllung ihres selbst-begehrten Verlangens / sie viel elender machet / als die erbärmlichste Slaven.



Lehre und Unterricht

Von der

Siegreichen Übung der Kinder Gottes

Im Glauben / Lieben und Hoffen
Nach dem Exempel Jacobs 1. B. M. 32. Capit.
Aus dessen Worten:

Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn.
Woraus wir zusehender zu mercken haben das gesegnete Glaubens-Recht der Kinder Gottes / woraus ein Christ zu erlernen diese unvergleichliche Kunst: 1. wie der Schwächste den Stärcksten halten / 2. das Fremde als sein Eigenthum behalten / und 3. in Noth und Tod den Sieg erhalten könne.

Natürlichen / das Göttliche zu lassen / ein grosses / daß nemlich der höchste Gott dem elenden Menschen selbst die Gewalt giebt und ihm vergönnet



net daß er zu seinem Schöpffer sagen mag
ich lasse dich nicht/ denn außser diesem weñ
der Mensch dessen nicht genungsam ver-
sichert wäre / so würde es eben so eine
Wirkung haben / als weñ ein ohnmäch-
tiger Erdwurm die elende Erde und A-
sche sich unter stünde zu dem Allmächtigen
Gott zu sagen: Ich lasse dich nicht. Denn
wer kan doch wohl dem allgewaltigen
Regenten Himmels und der Erden wie-
derstehen? was ist der Mensch gegen Gott?
Alles Fleisch ist ja Heu/ und alle seine Gü-
te ist wie eine Blume auff dem Felde.
Das Heu verdorret/ die Blume verwel-
cket. Wer unterrichtet den Geist des HErr-
en / und welcher Rahtgeber unterweist
ihn? Wenn fraget der HErr um Raht
der ihm Verstand gebe und lehret ihn den
Beg des Rechtens / und unterweise ihm
den Beg des Verstandes. Alle Men-
schen sind gar nichts / ja weniger / dann
nichts/ Gott aber ist alles. Woher kom-
met denn dem elenden Menschen/ dem aus
seinem Vaterlande und himmlischen Pa-
radies verstoffenen Exulanten die Gewalt
und Macht zu dem Allerhöchsten zu sa-
gen: Ich lasse dich nicht? Aus wasserlen
Macht thut er das/ möchte man wohl fra-
gen?

gen? Wer hat ihm diese Gewalt und Macht gegeben? Hierauff lehret uns der heilige Geist getrost antworten: Wie viel ihn/ Jesum Christum auffnahmen/ denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden/ nemlich die an seinen Nahmen glauben. Also daß sich der heilige Johannes billlich darüber verwundert/ und saget: Sehet/ welche eine Liebe hat uns der Vater erzelget/ daß wir Gottes Kinder heißen. Diese allgemeine Verheißung machet uns so kühn/ und ist unser Grund darauff wir bestehen/ wenn der Allerhöchste saget: Ich bin der Herr dein Gott. Dieses Wörtlein/ Dein/ das siehe wol an/ und erwege es recht; es lieget die grössste Macht an diesem Wörtlein. Denn Gott will uns dadurch gewiß machen/ daß er mit diesem Wörtlein Dein/ uns will gewiß machen/ daß er einen ieglichen insonderheit meine/ da er spricht: Ich bin der Herr dein Gott/ dich/ dich meine ich/ und keinen andern.

Ach mein Herr/ an der Göttlichen Verheißung ist uns alles gelegen. Diese Kette verbindet Gott und Menschen/ Himmel und Erde/ Wort und Herzen so fest aneinander/ daß dieses Band auch die Pforten

ten

ten der Hölle nicht überwältigen können. Die Gnadenreiche Verheißung hält uns schadlos / denn so spricht Gott : Er erkennet meinen Nahmen / darum will ich ihn schützen / er ruffet mich an / so will ich ihn erhören : ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen / ich will ihn sättigen mit langen Leben / und will ihm zeigen mein Heyl. Fürchte dich nicht / den Ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein / denn so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn daß dich die Ströme nicht sollen ersaufen / und so du ins Feuer gehest solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden / denn ich bin der Herr dein Gott / der Heilige in Israel dein Heyland / Esai Cap. 43. v. 2. 3. Ja / ich will dich nicht verlassen noch versäumen ; welches so viel zu sagen : Ich will deiner niemals überdrüssig werden / ich will dich keines weges / ja zu keiner Zeit auch nicht in dem allergeringsten Stück verlassen / versäumen / oder meine Hand von dir abziehen. Diese sonderbahre Verheißung ist unser Fels darauß wir stehen / wenn der Herr Christus spricht : Kommt her zu



zu mir/ alle/ die ihr mühselig und beladen
seyd/ ich will euch erquicken. Sey getrost/
mein Sohn/ deine Sünde sind dir verge-
ben. Diese göttliche Verheißung ergreift
der Glaube als eine göttliche Hand/ und
lehret uns den wahrhaftigen Gott seiner
Zusage erinnern und sagen: Mein Herz
hält dir für dein Wort. O mein Herr
Jesu! Daran halt ich mich/ und damit
halt ich dich. Und daher kan auch Pau-
lus so getrost sagen: Ich lebe/ aber doch
nun nicht ich/ sondern Christus lebet in
mir: Denn was ich ist lebe im Fleisch/
das lebe ich in dem Glauben des Sohnes
Gottes/ der mich geliebet hat/ und sich
selbst für mich dargegeben. Daher fällt
auch aller Zweifel dahin: Denn/ was
der ewige wahrhaftige Gott allen Men-
schen von Ewigkeit her gegönnet und al-
len verheissen/ was er uns in seinem war-
haftigen unbetrüglischen Wort geoffen-
bahret/ was der Sohn Gottes allen
Menschen erworben/ was der heilige
Geist der ganzen Welt predigen/ verkün-
digen/ und durchs Wort und Sacra-
ment darbieten läßt/ daran hat ja kein
Mensch nicht die allergeringste Ursach zu
zweifeln. Darum sagt auch Augusti-
nus:



nus: Der GOTT an dem wir glauben / und dessen Verheißung wir haben / wird selbst euer GOTT / euer Vater euer Führer und euer Erlöser seyn. Dieses alles aber hätte Jacob verheissen ohne Verheissen nicht sagen können / denn / die Verheißung und der Glaube hangen nothwendig an einander / wenn nemlich der Mensch daran glaubet und sich fest daruff verläßt und GOTT für warhafftig. Denn der das gesaget und verheissen hat / derselbe kan nicht trügen. Sonderlich aber sagt Jacob mit grossem starcken Muth frey heraus: Ich habe die Verheißung / ich weiß und glaube. Ja ich bin des verheissenen Guts in der Verheißung so gewiß / als ob ichs allbereits inne hätte und in dem gelobten Lande wohnete. Dahero wir getrost mit Jacob sagen können: Ich lasse dich nicht / du segnest mich dann. Gleich wie man sich etwas nicht will nehmen lassen / was man in seiner Gewalt hat / welcher massen auch Pharaos das Volck Israel nicht wolte ziehen lassen. Woben wir zu mercken / was dieses nicht lassen sey: nemlich mit einem Wort / der Glaube sammt seiner kräftigen Erweisung. Denn der seligmachende Glaube ist nicht allein ein

102 R 3 geistli-

geistliches Hergens Auge und von Gott
geschencktes Erkantnuß des übernatür-
lichen Lichts / welches der natürliche
Mensch nicht verstehet ehe ihm in der Be-
kehrung und Wiedergeburt die Augen
geöffnet werden / gleich wie dem Blinden
am Wege. Der seligmachende Glaube ist
nicht allein eine geistliche Hergens-
Zun- ge und von Gott geschenckter Verfall /
daß der Mensch kan Ja und Amen dazu
sagen / wenn er die Göttlichen Gnaden-
Verheissungen höret / wenn GOTT der
HERR durch sein Wort redet / denn das
ist GOTTES Stimme / woraus ein unbe-
wegliches / unwiedertreibliches und un-
überwindliches Amen erfolgt ; sondern
auch eine geistliche Hergens-Hand / und
von Gott geschenckte kindliche Zuversicht /
welche die göttliche Verheissung faffet /
ergreiffet / derselben in aller Noth ver-
trauet / und sich darauff festiglich verläßt /
es werde nicht fehlen können. Und diese
gläubige Ergreifung / dieses halten und
behalten des verheissenen Guts ist unfehl-
bar. Gleich wie man mit der Hand et-
was faffet und feste hält / daß es der Hand
als ihr Eigenthum nicht entgehen / auch
von niemand genommen werden kan ;
Ja /

Ja/ das ist der Glaube / der die Verges-
bung der Sünden ergreifen/ den heiligen
Geist durch die Predigt empfangen/
Barmherzigkeit erlangen / und Gnade
finden kan/ so oft uns Hülffe von nöthen
ist. Dieser Glaube fasset Gottes lieb-
reiches Herz und allmächtige Hand/ und
saget: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich
denn. Diese Hand machet den armen
Bettler reich/ den Kranken gesund / den
Todten lebendig / den Sünder gerecht/
den Verdammten selig/ so/ daß es heist:
Der Gerechte wird seines Glaubens le-
ben/ und in seinem Glauben leben/ welcher
Christum fasset/der in uns lebet.

Und hieraus ist auch nun ferner zu er-
sehen / wem dieses Nichtlassen angehe?
Nemlich alle und jede gläubige Kämpfer
und Streiter/ welche dem Nahmen Ja-
cobs gemäß sind Unterretter. Denn das
ist ein gemeiner Nahme aller Christen/
ja/ wir sind nicht allein Überwinder des
Teuffels/ der Sünde/ des Todes / der
Menschen und dieses Lebens / sondern
auch Gottes/ denn er hat verheissen daß
er uns helfen wolle / ja er hat sich uns
gar ergeben. Diweill er aber unser
Gott ist durch die Verheissung und uns
zuge-

zugesaget hat: Ich will dein GOTT
 seyn/ sey du nur getrost. Daher kommts
 auch/ daß wir Gottes Überwinder wer-
 den; Ja es sind uns doch auch die allge-
 meinen Regeln schon gewiß genug: wer
 da gläubet/ und getauft wird/ der wird
 selig. Gleich wie aber nun St. Paulus
 gar recht und ohne allen Zweifel daraus
 schliessen konte/ da er sagt: Ich glaube/
 darum bin ich meines Glaubens gewiß.
 Also schliessen wir auch billlich: GOTT
 will daß allen Menschen geholffen werde;
 Darum will er auch daß mir zeitlich und
 ewig geholffen werde. Mein Herr! der
 insgemein zu allen und jeden gesagt/
 kommt her zu mir: Der sagt auch noch
 insonderheit/ dir sind deine Sünde verge-
 ben: Das aber ist nicht Menschen/ son-
 dern Gottes Vergebung/ welcher spricht:
 Ich/ ich tilge deine Übertretung. Der
 Herr hat deine Sünde weggenommen.
 Das Zeugniß des heiligen Geistes/ wel-
 cher Zeugniß gibt daß wir Gottes Kin-
 der sind/ ist uns viel gewisser/ als aller
 Menschen Zeugniß/ wenn auch gleich die
 Noth und Anfechtung noch so groß/schwer
 und viel wäre.

Ferner ist zu bemerken womit dieses
 Lassen



Lassen zu thun habe / nemlich mit Chri-
sto. Jacob sprach: Ich lasse dich nicht /
denn dieser Heyland ist derjenige / den der
Glaube ergreiffet und hält. Dieser einige
Mittler Christus Iesus / wahrer Gott
und Mensch / ist der unfehlbare Grund /
der unbewegliche Fels / darauff unser
Glaube und Seeligkeit beruhet. Hier a-
ber ist das aller nothwendigste und vor-
nehmste / die eigentliche Zuneigung der
Göttlichen Gnaden. Verheissung / nem-
lich: daß Gott auch mein gnädiger Gott
sey / und daß er auch mir meine Sünde
vergeben wolle um Christi willen. Wei-
ter sehen wir / worauff dieses (nicht lassen)
sich gründe / solches weisen die Worte der
Göttlichen Verheissung: Wer Gottseelig
und von Gott rechte Gedancken haben
will / der muß dem Sohn Gottes / der
Mensch worden ist ergreiffen / er muß an
der Krippen und Windeln Iesu anfan-
gen darin er gewickelt ist / biß daß er köm-
t an die Himmelfahrt / alsdann wird ers in
wahrem Glauben empfangen / und im
Wort und der Verheissung so uns gege-
ben ist / bleiben. Darum wenn der Mensch
in den letzten Zügen lieget / und mit dem
Tode ringet / darin wir bey uns gar kei-
nen



nen Rath noch Hülffe fühlen / muß man
 nur allein das lautere Wort Gottes er-
 greiffen / und sich unsere Sinne und Füh-
 len nicht irren lassen / nach dem Spruch
 Christi: So jemand mein Wort wird hal-
 ten / der wird den Tod nicht schmecken e-
 wiglich. Ferner was dieses nicht Lassen
 erwarte? das lehret uns Jacob / wenn er
 saget: Ich lasse dich nicht / du segnest mich
 dann. Es heisset aber segnen alhier nicht
 allein gutes wünschen / sondern auch gu-
 tes erweisen / und das zuvor verlorne
 Guth ersetzen / ja ein weit höheres und
 noch vielmehr und reichlicheres geben. Denn
 es wird hier nicht gehandelt etwa von et-
 nem Menschlichen / sondern allein von dem
 Göttlichen Segen / welcher nicht ist ein
 Irdischer / oder in bloßen Wünschen und
 Reden Bestehender / sondern ein kräfti-
 ger himmlischer Segen / der die göttlichen
 Wohlthaten würcklich mitbringet / giebt
 und schencket / und also mächtig durch-
 dringend / nachdrücklich empfindlich / selig
 und ewig ist; Dessen Krafft und Nach-
 druck an Leib und Seel im Reich der All-
 macht / Gnaden und Ehren früh und spat /
 reichlich und dort völlig und unveränder-
 lich verspüret wird. Diesen Segen hat
 uns



uns der hochgebenedeyete Weibes-Saame/ in welchem alle Geschlecht auff Erden
gesegnet werden/ erworben und zu wege
gebracht. Diesen Segen theilet uns auch
mit unser ewiger Hoherpriester und Seligmacher nochmahls wie seinen Jüngern
Krafft seiner Hohenpriesterlichen Fürbitte in der öffentlichen Kirchen-Versammlung. Der HErr segnet beyde/ Kleine
und Grosse/ wir bleiben die Gesegnete
des HErrn im Leben und Sterben; Wir
geniessen dieses Segens am Jüngsten Tage/ ja in alle Ewigkeit/ daß wir im Segen
seyn/ und alles Fluches befreyet/ der Gnade des Vaters/ der Liebe Jesu Christi/
der Gemeinschaft des heiligen Geistes
versichert/ ein fröhliches Gewissen/ gedehliche
Berrichtung in unserm ganzen Leben haben/ auch endlich selig sterben und
das ewige Heyl ererben können; Also/
daß es heist: Von allem/ so dem allmächtigen
Himmels-Fürsten Christo Jesu mit wahrem Glauben anhangen: Ihr
seyd die Gesegnete des HErrn/ von nun
an biß in Ewigkeit. Moses spricht 5. B.
Cap. 28. Es werden alle diese Segen
über dich kommen; Du wirst ein Segen
seyn; Der HErr segne dich und behüte
dich

dich/ der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sey dir gnädig/ der HErr hebe sein Angesicht über dich/ und gebe dir Friede. Uns segne Vater und der Sohn/ uns segne GOTT der heilige Geist. Denn du HErr segnest die Gerechten/ du crönest sie mit Gnaden/ wie mit einem Schilde. Daher auch Selneccerus saget: Ein wahrer Christ solle billich diese Worte alle Tage mit herzoglicher Andacht wiederholen/ und zu seinem lieben Heylande sagen: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann.

Es so segne mich auch o HErr/ denn deswegen bist du ja mein Bruder und mein Immanuel worden: Ich lasse dich nicht o mein HErr Jesu/ ich erlasse dich nicht deiner Zusage/ ich höre nicht auff bey dir anzuhalten/ bis du mich erhörest/ tröstest und seelig machest. Tertulianus saget: dieses gewaltige und unablässige Anhalten ist unserem GOTT lieb und angenehm. Wie sich aber auch dieses nicht lassen beständig er weisset/ solches lehret uns unser Text in Jacobs Exempel und an seinem Leiden und Beten/ welches ihm ein rechter Ernst war/ darum ist Jacob stärker als der Mann mit dem er gerungen hat. Ach lieber Jacob! wer stärcket dich denn also?



also? der Glaube und die Verheißung:
und auff solche weise wird GOTT über-
wunden / nemlich wenn der Glaube nicht
müde wird / sondern immer anhält und
sich zu GOTT nöthiget / gleich dem Cana-
näischen Weiblein / drum gewinner sie
auch und höret ein schön herrlich Lob so
ihre der HERR nachsaget: O Weib dein
Glaube ist groß! solche Exempel lehren
uns / daß er nicht auffhören soll mit An-
halten wenn er auch schon den Zorn
GOTTES fühlet / und nicht allein den Tod
und die Sünde. Und das ist die Krafft und
Stärke des Geistes / dieweil nun Chri-
stus mit Jacob dermassen ringet / daß er
sich seiner Allmacht eussert und will haben /
daß er ihn lassen soll / so antwortet Jacob:
Ich lasse dich nicht / du segnest mich dann /
und darum will ich dich nicht lassen es sey
denn / daß du mir einen Widerspruch
thust / und gebest mir dessen ein Zeugniß
das ich für GOTT gesegnet sey.

Hier ist nun zu erwegen wie weit sich
dieses Nicht-Lassen erstrecke? nemlich bis
in den Tod und über den Tod: und damit
nicht jemand hierbey gedencken möchte /
daß diese bisher angeführte Dinge allein
unsere Lebens-Zeit angehen / in dem wir
noch

noch



noch indessen aus Gottes Wort Trost /
Rath / und Hülffe suchen können. Wo
bleibet aber der allerschwerste Punct /
wenn nemlich wir von aller menschlichen
Hülffe verlassen / endlichen diese Welt
und alles Zeitliche / ja das Leben verlas-
sen / und davon müssen / wann es heist :
Ihm allein gelassen? das betrachte und er-
wege wol mein Herz : alsdann gehet erst
Gottes Werk recht an / und warlich
nicht anders denn im rothen Meer. Und
wie die Arca in der Sündfluth / und
Christus im Tode. Wer will uns da ver-
sichern daß wir auch alsdann noch sagen
können : Ich lasse dich nicht / du segnest
mich dann? wenn das Gesicht vergehet /
das Gehör entstehet / die Rede entgehet /
wenn Vernunft / Verstand und alle Le-
bens Krafft verschwindet / un der Mensch
wie ein Licht ausgehet? So ist darauff zu
wissen / erstlich daß der Glaube gleich wie
bey einem Schlaffenden / also auch zu der
Zeit / wenn bey einem Christen der letzte
Todtes Schlaff herbey nahet / deswegen
nicht auffhöre / ob wir auch gleich von des-
sen Empfindlichkeit nichts mehr sagen / oder
dieselbe aussprechen können. Fürs an-
dere / daß unser Glaube bestehe auff dem
Wort

von



Wort der gnadenreichen Verheißung in
Christo / welcher allein ist der Weg / die
Wahrheit und das Leben / und die einzige
Brücke / darauß wir uns verlassen / und
aus diesem Jammerthal zur ewigen Freu-
de kommen müssen. Fürs dritte / daß wir
nicht durch eigene Menschliche / sondern
durch Gottes Krafft bewahret werden
wider alle Anfechtungen / denn wir wer-
den aus Gottes Macht durch den Glauben
bewahret zur Seligkeit. Dahero
auch Paulus saget: Ich bin dessen in guter
Zuversicht / daß der in mir / (ich sage in
mir) angefangen hat das gute Werk /
der wirds auch vollführen / und daß der
Friede GOTTES / welcher höher ist
denn alle Vernunft / der werde auch
mein Herz und Sinne in Christo Je-
su bewahren / zum ewigen Leben Amen.
Zum vierdten / daß wir an der Gna-
denreichen Bewahrung / bis ans Ende
unseres Lebens gar nicht zu zweiffeln Ur-
sach haben / alldieweil uns derselben
die Göttliche unfehlbare Verheißung
überflüssig versichert / wenn er spricht:
Ich will dich nicht verlassen / ich bin bey
dir in Noth / ich will dich heraus reißen /
ich wil nicht den Tod des Sünders / so wahr
ich

ich



ich lebe! niemand wird meine Schafe aus
meiner Hand reißen / sey getreu bis in den
Tod / so will ich dir die Crone des Lebens
geben. Endlich sollen wir aus dieser An-
rede des Jacobs / da er sagt: Ich lasse dich
nicht du segnest mich denn / auch diesen
Trost schöpfen: wenn nemlich ein schwer-
mühtiger und betrübter Sünder gedens-
cket / daß unser HErr Gott habe ihn
verworfen / so soll er diesen Trost fassen
und ergreifen / es habe Gott der liebrei-
che Vater ihn in den Armen / und herge-
hoben. Und eben also gedachte auch Jacob
anfänglich anders nicht / denn daß er wer-
de verlohren seyn; Aber da er sich umsie-
het / so ist er unserem HErrn Gott in
den Armen. Ein gleiches lehret uns auch
das Exempel Hiobs / der auch gedemü-
thiget / und sehr betrübet worden. Denn
also wunderbarlich führet GOTT sei-
ne Heiligen / daß wenn wir meinen /
nun sey es mit uns aus / und alles ver-
lohren / alsdann herzet und küßet uns
GOTT als seine herzlieben Kinderlein.
Und das ist / was S. Paulus sagt: wann
ich schwach bin / so bin ich stark / wenn ich
sterbe so lebe ich. Mit diesen und derglei-
chen Exempeln muß man sich in Anfech-
tungen



tung trösten und fest an der Verheißung halten / oder an dem Licht und Kündlein des Worts mit solcher Hoffnung / daß gewiß die Erlösung folgen werde. Denn Gott führet in die Hölle und wieder heraus. Dahero / wann ein gläubiger Christ recht will siegen / so muß er auch zuvor recht kämpfen / alsdann empfähet er nach dem Siege den Segen. Und also verwirfft er die Gerechtigkeit und Weißheit des Fleisches und creuziget dergestalt das Fleisch / samt seinen Lüsten und Begierden. In massen eben auff diesen Trost freudig ihr Leben beschlossen alle diejenigen / welche sich von Adam her bis auff diese Stunde auff das Wort der göttlichen Warheit gegründet / der geschenkten Gerechtigkeit unseres Heylandes sich gläubig angemasset / und denselben im Leben und Sterben nicht gelassen haben / so gar / daß auch die heiligen Apostel den einmüthigen Schluß gemacht : Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden / gleich wie auch unsere Väter. Denn es ist ja in keinem andern Hehl / Trost / Rath und Hülffe / wider Sünde / Tod / Teuffel und Hölle / ist auch kein ander Nahme dem Menschen
gege-

gegeben / darthien wir sollen selig werden.
Ja / von diesem Iesu zeugen alle Prophe-
teten daß durch seinen Nahmen alle / die
an ihn gläuben / Vergebung der Sünden
empfangen sollen. Und dieser Iesus ist
gestern und heute. Er ist und bleibet eben
derselbige einige unveränderliche bestän-
dige Grund aller Christlichen seligma-
chenden Lehre / Glaubens / Bekännuß /
Heyls und Seligkeit / also / daß außser ihm
keine Seligkeit zu keiner Zeit / an keinem
Ort / und bey keiner Person zu erlangen /
weil er allein der einige Mittler / Erlöser /
Versöhnung und Fürsprecher ist / der uns
von Gott selbst zur Gerechtigkeit / zur
Heiligung und zur Erlösung gemacht
worden.

Darum lernen wir allhier zu unserem
besten und seligen Gebrauch das gesegne-
te Glaubens-Recht der Kinder Gottes /
welche ihren Heyland Christum Iesum
mit allen seinen Wohlthaten zur seligen
Genießung und vergnügten Erquickung
im Reich der Gnaden und Ehren hier könn-
en beständig halten. Auff seine war-
haftige Verheißung sich unbeweglich ver-
lassen ; Ihm sein Wort und Zusage ge-
trost vorhalten ; In aller Anfechtung /
Noth



Noth und Tod geduldig aushalten; Das
Feld behalten / und zur ewigen Herrlig-
keit erhalten werden. Mein Herz! lerne
seiner liebreichen Vermahnung gemäß
zu halten / was du hast / damit dir nie-
mand deine Crone nehme/ Offenb. Joh.
Cap. 3. und du jederzeit mit seiner wer-
then Kirchen fröhlich sagen magst: Ich
fand/ den meine Seele liebet; Ich halte
ihn/ und will ihn nicht lassen. Es mercke
ja ein jedweder glaubiger Christ wie viel
ihm an dem tröstlichen Exempel des Ja-
cobs gelegen sey und an seinen Denkwür-
digen Worten/ da er in den allerwunder-
lichsten Kampff und Ringen seinen Hey-
land aus allen Kräfteu hielt und sagte:
Ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann.
Ich empfinde Gott Lob die unaussprech-
liche Wohlthat und den seligen Nachdruck
der göttlichen Verheißung/ als wodurch
ich versichert bin/ mein Jesus wolle mir
dieses Recht und Freyheit vergönnen/ und
ungeachtet aller meiner Unwürdigkeit
dennoch mich genessen lassen alles deß/
was mir sein heiliges Wort verspricht
und zusaget. Ja ich verspüre Gott Lob
den Reichthum seiner Güte/ daß ich mich
seines theuren Verdienstes und aller durch
sein

sein Blut und Tod mir erworbenen Gü-
ter als meines Eigenthums ungehindert
darff anmassen: Ich fühle Gott Lob und
höre das Amen in meinem Herzen. Wenn
ich in wahren Glauben das Nichtlassen
mit Jacob wiederhole / und ungeachtet
aller Trübsal/ Kreuz/ Noth und Gefahr/
dennoch aus gläubiger Zuversicht zu ihm
sage: Laß mich was dein ist anmassen/
Jesu! laß mich dich nicht lassen. Denn
dieses ist die unvergleichliche Christen-
Kunst / welche allein lehren kan wie der
Schwächste den Stärcksten halten / das
fremde Gut als sein Eigenthum behalen/
und in Noth und Tod den Sieg erhalten
könne. Diese heimliche Weißheit lehret
uns getrost singen und sagen:

1. Solt ich meinen Jesum lassen? mei-
nen Jesum laß ich nicht. Meines Herzens
Zuversicht / der mich führt zur Himmels-
Strassen: laß mich was dein ist anmassen /
Jesu / laß mich dich nicht lassen!

2. Solte mich mein Jesus lassen? nein/
mein Jesus laßt mich nicht weil mir
sein Wort Hülfß verspricht / Jesus kan
mich nicht verlassen: laß mich was dein ist
anmassen / Jesu / laß mich dich nicht lassen.

3. Jesum kan ich nicht verlassen / denn
ich bin anff ihn gebaut; er hat mich ihm
selbst



selbst vertraut: er erquicket mich ohne maß
sen / laß mich was dein ist anmassen / **IEsu** /
laß mich dich nicht lassen.

Und bey solchem Zustande findet sich
auch gar eine andere Arth zu sterben als
bey den Welt-Kindern welche ein Ende
nehmen mit Schrecken; denn sie sterben
in ihren Sünden/und kommen durch den
zeitlichen in den ewigen Tod / sintemahl
wer in dem letzten Nu / und Augenblick
einen ungenädigen und unversöhnten
GOTT hat / und ausser Christo unter dem
Fluch des Gesetzes erfunden wird / dersel-
be hat in dem Tode kein Trost und Labsal/
sondern er muß mit Ach und Weh davon/
und nach dem Tode hat er nichts anders/
als einen gestrengen Richter und ernstern
Bestraffer aller seiner Sünden in alle
Ewigkeit zugewarten.

Wer aber her gegen bey Zeit lernet sich
mit wahrem Glauben an seinen Heyland
IEsum Christum halten / seinen Segen
erhalten/und um ein seliges Ende täglich
beten und seuffzen: **HERR IESU** durch
dein Creutz und Tod / durch deine Wun-
den Angst und Noth / erhöre mich / hilf
gnädiglich daß ich einschlaffe seliglich! der-
selbe kan auch wie er angefangen/endlich



frölich und seliglich schliessen / und zwar
also / daß der gläubige Vorsatz / Nachsatz
und Schluß-Satz gar genau mit einan-
der übereinstimmen. Hergegen heisset mit
den Gottlosen : wie werden sie so plötzlich
zu nichts? sie werden aus den Ecken der
Erden gleichsam heraus geschüttelt / wie
Staub und Spreu die der Wind verstreut
et. Wenn alle ihre Glückseligkeit / Freu-
de / Lust und Ehre / Reichthum und Herr-
lichkeit in einem Augenblick verschwindet /
und alle ihre Anschläge verlohren sind ;
hergegen aber so gehet die Herrlichkeit der
Kinder Gottes alsdann erst recht an / da
heisset : Du hältst mich bey meiner rechten
Hand / du leitest mich nach deinem Rath /
und / und nimmst mich endlich mit Ehren
an. Denn unser Wandel ist im Himmel /
von dannen wir auch warten des Hei-
landes JESU Christi unsers HERRN /
welcher unsern nichtigen Leib verklären
wird / daß er ähnlich werde seinem ver-
klärten Leibe / nach der Wirkung / da
er mit kann auch alle Dinge ihm unter-
thänig machen. Wann aber dis verweß-
liche wird anziehen das unverweßliche /
und dis sterbliche wird anziehen die Un-
sterblichkeit / dann wird erfüllet werden
das

das Wort das geschrieben stehet: der Tod
 ist verschlungen in den Sieg. Tod wo ist
 dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Gott
 aber sey Dank/der uns den Sieg gegeben
 hat/durch unsern Herrn Jesum Chri-
 stum. Und da wirs nicht allein eine kur-
 ze Zeit heissen: Ich habe Gott von An-
 gesicht gesehen/und meine Seele ist gene-
 sen/ wie Jacob sagt 1. B. Mos. Cap. 32.
 da wirs nicht allein heissen: Wir werden
 Ihn sehen wie er ist/ ja meine Augen wer-
 den Ihn sehen/ sie werden Gott schauen;
 Sondern welches wohl zu bemerken/ 1.
 das wirkliche Sehen/ 2. das unauffhör-
 liche Schauen/ das immerwährende Ge-
 niessen/ 4. das beständige Erfreuen/ 5.
 das unaussprechliche Loben und Dan-
 ken/ 6. das unermessliche Vergnügen an
 dem höchsten Gut/ 7. das völlige Besi-
 zen/ 8. das Gegenwärtige haben wird
 solche Herrlichkeit und fröhliche Seligkeit in
 der seligen Ewigkeit erwecken/ welche hier
 noch kein Auge gesehen/ und kein Ohr ge-
 hört/ und die in keines Menschen Herz
 kommen ist/ welche heist: Freude die Fül-
 le/ und liebliches Wesen/ zur Rechten
 Gottes ewiglich; Welche heist: das Le-
 ben und volle Gnüge/ welche Gott beres-
 tet

tet hat denen/ die ihn lieben. Welche uns
auch allen aus Gnaden geben wolle die
heilige Dreyfaltigkeit GOTT Vater/ Sohn
und heiliger Geist/ hochgelobet in alle E-
wigkeit Amen. Herzlich lieb hab ich dich
o HErr/ u.

Eines Gott- gelassenen Herzens
tröstliche Gedanken/

Hey Erwehung der Worte des 32. Psalms:

Ob ich schon wandere im finstern Thal/
fürchte ich kein Unglück/ denn du bist bey
mir.

GOTTES Wort ist ein Licht/ daß
auch im finstern scheint/ ja es leuch-
tet heller denn die Sonne im Mittage/
denn im Tode verlöschet nicht allein das
Licht dieser Sonnen/ sondern auch gar
die Vernunft mit aller ihrer Weisheit.
Alsdart aber leuchtet mit aller Treue das
Wort Gottes als eine ewige Sonne/ wel-
che allein der Glaube siehet/ und folget
auch bis ins ewige Leben. Derowegen/
halte dich an Gottes Wort und Zusage/
höre deinem Hirten zu/ wie und was er
mit dir redet/ und richte dich nach seiner
Stimme/ aber nicht nach dem die Augen
sehen und das Herz fühlet/ so ist deiner
See



Seelen gerathen / das wandern im fin-
stern Thal zeigt so viel an: daß der Mensch
mit Trübsal / Traurigkeit / Angst und
Noth umgeben sey / daß er von Herzen
betrübt ist und Trostes bedarff. Gleichwol
aber spricht eine gläubige Seele / wenn
meine Anfechtungen noch mehr und grö-
ßer wären / und wenns noch ärger um
mich stünde / ich auch dem Tode schon im
Rachen steckete / dennoch fürchte ich kein
Unglück? nicht / daß ich mir könnte selbst
Rath schaffen etwa durch meine eigene
Sorge / Mühe und Arbeit / auch verlasse
ich mich nicht auff meine Weisheit oder
Frömmigkeit / denn hierzu ist aller Men-
schen Rath / Trost und Gewalt viel zu ge-
ring; das thuts aber / daß der Herr bey
mir ist / sein Stecken und Stab tröstet
mich. Aber wenn gleich die ganze Welt
und dazu der Höllen Pforten sich wieder
mich setzen / will ich darum nicht verzagen/
ja ich will mich für allem Unglück nicht
fürchten / denn der Herr ist bey mir; der
Herr / der Himmel und Erden / und alles
was drinnen ist / aus nichts geschaffen hat;
dem alle Creaturen / Engel / Teuffel Men-
schen / ja Sünde und Tod unterworfen
sind; Summa / der es alles in seiner Ge-
walt



walt hat / der ist mein Rathgeber / Trö-
ster / Schutzherr und Helfer / darum
fürchte ich kein Unglück. Seyd getroßt/
die ihr GOTT fürchtet / haltet fest am
Wort / gläubet und betet / habet eine kleine
Zeit Gedult und harret / es wird euch ge-
wißlich GOTTES Hülffe nicht ausbleiben:
Das ist ja ein grosser Trost / damit sich ein
jeglicher Christ in allen seinen Trübsal-
n herglichen trösten kan und sagen: Ich weiß
gewiß / daß mich dennoch unser HERRE
GOTT herglichen lieb hat / ob ich gleich in
meinem hohen Alter viel Widerwärtig-
keit erdulden muß: Ich befehle es aber
meinem lieben GOTT / der ist in diesem
meinem hohen Alter und daraus erwach-
senden Schwachheiten auff mich siehet/
wie eine Mutter auff ihr Kindlein / daß
sie unter ihrem Herzen getragen hat / der
wird es wohl machen / den will ich auch
drum bitten / und gewißlich glauben daß
er mich hören und erretten wird. Dero-
wegen will ich mit David freudig sagen:
Dein Stecken und Stab trösten mich.
In allen meinen Aengsten und Nöthen
finde ich auff Erden nichts / dadurch mir
geholfen kan werden / und mich vergnü-
gen mag. Aber GOTTES Wort ist mein
Ste-



Stecken und Stab / daran halte ich mich
und richte mich wieder daran auff. Und so
erfahre ich gewiß / daß der HErr bey mir
ist und mich durch dasselbe sein Wort nicht
allein stärcket und tröstet in meinen hohen
Alter / in allen Anfechtungen und Trüb-
salen sondern auch mich von meinen Fein-
den erlöset so gar das sie auch meine Freun-
de werden und mir gutes vor böses thun
müssen. Denn / dieser allmächtige HErr
führet mich gewaltig durch sein heiliges
Wort / das ich in einem rechtschaffenen
wahren Glauben / und beruhigtem Ge-
wissen für ihm / so lange noch etwa mein
Lebens-Ziel ausgesetzet seyn möchte / wan-
deln und auff rechter Bahn bleiben und
wissen könne mich für Unrecht und allen
Reizungen des Bösewichts zu hüten. U-
ber das / so schützet er mich auch wieder alle
Gefahr und Unglück / geistlich und leib-
lich / und errettet mich von allen meinen
Feinden mit seinem Stabe / denn er trö-
stet mich so reichlich daß kein Unglück so
groß ist / es sey geistlich oder leiblich / daß
ich nicht könnte ausstehen und überwin-
den. Ja es ist kein ander Mittel oder Raht
auff Erden allerley Anfechtungen sich zu
entschlagen / und davon loß zu machen /
als

als wann ein Mensch sein Anliegen auff
 GOTT wirfft: Wer das thut der kan zu
 frieden seyn/ es gehe ihm wohl oder übel/
 er lebe oder sterbe/ so bleibet doch GOTT
 sein Trost und Schutz. Ebender mag zu
 sehen und acht drauff haben / wo meine
 Seele bleiben werde / welcher so treulich
 für sie gesorget/ daß er auch sein eigen Le-
 ben gelassen hat/ daß er meine Seele erlö-
 sete. Dann er saget: Sie werden nim-
 mehr untkommen/ und niemand wird sie
 mir aus meiner Hand reißen. Viel tau-
 sendmahl ist mirs lieber daß sie GOTT in
 seiner Hand habe / da wird sie seinem
 Wort nach wohl sicher seyn und bleiben.
 Indessen tröste ich mich und lasse mich
 wohl daran begnügen / daß ich weiß
 und glaube daß in meines ewigen Va-
 ters Hause viel Wohnungen sind / die
 er auch mir zu gut bereitet hat: Darum/
 wir leben oder sterben / so sind wir des
 HERRN. Und ist dieses unser höchster
 Trost und Freude / daß wir den zum
 HERRN haben / dem der Vater alle Ge-
 walt im Himmel und auff Erden/und alles
 in seine Hand gegeben hat. Wer will und
 kan uns denn nu Schaden thun? Drum
 kan ein Christ nicht besser thun/den seinem
 Geist

Geist in die allmächtige Hand Gottes befehlen / und sprechen mit Christo: Vater / in deine Hände befehl ich meinen Geist / denn in der Hand Gottes kan keine Seele nimmermehr verlohren werden. Also lernen wir unser Elend und Gottes Barmherzigkeit erkennen. Und eben darum demüthiget uns Gott / daß wir seine Rechtfertigung lernen. Petri Verleugnung war eine immerwährende Anreizung zur Bußfertigkeit. Pauli Verfolgung und seine Bekehrung war ein Exempel der unendlichen Güte / Gnade und Barmherzigkeit Gottes.

Herzliche Seuffzer.

Ein Gott / ich dancke dir von Herzen / daß du meine Seele mit dem himmlischen Labsal deines heil Worts so kräftiglich erquicket und getröstet hast / und bitte dich demüthiglich / erhalte mich beständig bey solchem Glauben / daß ich möge deinem wahrhaftigen Wort und unfehlbaren Verheissungen trauen festiglich / bis ich einschlaffe seliglich / Amen.

Seuffzer.

Barmherziger gnädiger Gott und Vater / ich dancke dir von Herzen / daß du mich zu ewigen Leben erschaffen / durch
dein



deinen Sohn erlöset / und durch deinen
 heiligen Geist beruffen und geheiligt
 hast / und bitte dich demüthiglich / laß
 mich an deine Freude und Herrlichkeit un-
 aufhörlich gedenccken/auff daß ich hiedurch
 alle Trübsaal und Widerwärtigkeit fren-
 dig überwinden / getrost und selig sterben/
 und dich in alle Ewigkeit loben / rühmen
 und preisen möge. Amen. Aber ach! wenn
 werde ich dahin kommen / daß ich Gottes
 Angesicht schaue in seiner himlischen Woh-
 nung / in das Haus des allmächtigen Va-
 ters? das Haus der Herrlichkeit / das Haus
 des Lichtes und der Klarheit / das Haus
 des Lebens und der Seligkeit / das Haus
 der Freude und Wonne/ das Haus der Hei-
 ligkeit und Gerechtigkeit? Komm Herr
 Jesu / führe mich aus dieser Sterblichkeit
 in deine Freude und Herrlichkeit daß ich
 dich lobe in Ewigkeit. Bringe mich an den
 ewigen Tag / an das ewige Licht / in die
 ewige Ruhe / in das ewige liebliche Wesen/
 in die ewige freudenreiche Gesellschaft
 Gottes / der Engel und aller heiligen
 Menschen in die ewige Freud und Herr-
 lichkeit/mein Heyland Herr Jesu Christo
 hochgelobet in Ewigkeit Amen! Drum

1. Lobe mein Herz deinen Gott/ der dir
 hilfft aus aller Noth / der dir aller Sün-
 den Schuld schenckt aus lanter Gnad und
 Huld; Der dir hier Gerechtigkeit/ Gnade/
 Trost



Trost und Heiligkeit/ und dort gibt die Seligkeit.

2. Da ist Leben/ Fried und Freude/ da ist Ehr und Herrligkeit/ da ist deines Vaters Haus/ da ist alles Weinen aus: was kein Aug sieht jederzeit/ was kein Ohr hört weit und breit/ hast du dort in Ewigkeit.

3. Da uns lehrt die Seligkeit mercken Gottes Gütigkeit/ wie die treue Vater-Hand so viellnnglück abgewandt/ und warum sein liebster Sohn durch sein Leiden/ Spott und Hohn uns erlangt die Ehren-Cron?

4. Da wird unser Herz verstehn/ wie es dort soll immer gehn/ wie wir ewig ohne Zeit Stets zu Gottes Lob bereit/ weil da alle Sterblichkeit alle Noth und Herzeleid weichen muß der Seligkeit.

5. Tausend/ tausend Engelein/ alle Him- mels-Geisterlein werden für den Ehren- Thron Gott den Vater und dem Sohn/ seines Geistes Heiligkeit/ seine grosse Gü- tigkeit/ loben in der Ewigkeit.

6. Da ist unser Herz und Sinn rein von allem/ was vorhin hier den Willen und Verstand oft von Gott hat abgewandt/ Wissen/ Wollen u. Begier/ Sung u. Mund des Herzens Thür ist da einig für und für.

7. Da ist keine Sünden-Noth/ da ist gar nicht mehr der Tod: Stärcke/ Schönheit/ Fröh-

Fröh-

Fröhligkeit / Ehre / Macht und Herrlig-
keit werd' ich haben immerdar / Leib und
Seel wird hell und klar leuchten wie der
Engelschar.

8. Da der Patriarchen Zahl / die Prophe-
ten allzumahl / was geglaubt zu aller Zeit
mit der ganzen Christenheit / Eltern/
Freunde / Kindes- Kinder / da ein jeder wie-
der findt die ihm lieb gewesen sind.

9. Da will dein GOTT alles seyn / da wird
GOTT dein Freuden- Schein Leib und Seel
verneuen ganz gleich dem schönen Sönen-
Glanz: da ist GOTT dein Trost und Schild/
der dein Hertz mit Freud erfüllt / weil du
bist sein Ebenbild.

10. Dir HErr zu Lob / Ehr und Danck
will ich meinen Lobgesang fröhlich singen
immerdar / mit der auserwehlten Schaar/
wenn mein Leib und Seel erfreut in des
Himmels Herrligkeit wohnen wird in E-
wigkeit / Amen!

Der heilige Ambrosius / in dem er die
Allnacht Gottes betrachtet / spricht er:
Was wird wol die sichtbare selige Ge-
genwart dieses Lebens- Fürsten vor un-
aussprechliche Freude verursachen in der
ewigen Herrlichkeit? und sein Zweck gieng
dahin / daß er darthun wolte / wie alles/
was an unserem Heylande zu finden /
das wahre Leben sey / welches er in nach-
folgen



folgenden Worten klärlich darthut/ wann
er spricht: sein heiliges Fleisch war das
Leben / seine Kindheit war das Leben /
das Gerichte und Straffe an ihm war un-
ser Leben / sein Tod ist das Leben / die Ver-
gebung der Sünden so er den Menschen
geschencket / ist das Leben / seine Wunden
sind unser Leben / seine Verspottung ist un-
ser Leben / die Zertheilung seiner Kleider
ist unser Leben / sein Begräbnis ist unser
Leben / seine Auferstehung ist unser Leben.
Siehe doch / mein Herz / wie viel herrliche
Dinge an unserem Lebens-Fürsten zu
finden seyn / wodurch unser elendes Leben
umgekehret / und daß / so wir verlohren
hatten / uns wieder erlanget ist / seine Ver-
kauffung ist unser Leben / seine Ueberge-
bung zum Tode ist unser Leben. Dieser
Lebens-Fürst ist das Leben so uns zu le-
ben gemacht; dieser ist das Leben / so in
dieser Sterblichkeit erschienen und offen-
bahret worden; dieser ist das Leben / so
ewig bey seinem himmlischen Vater war/
denn der von Anfang war / der ist hernach
von einer Jungfrauen ein wahrer Mensch
gebohren worden / ut esset vita morituris
daß er sey das Leben derer / die sonst ster-
ben solten. Von diesem hohen / herrlichen
M und

M

und



und unaussprechlichen Erkenntniß/wann
GOTT wird alles in allen seyn/gehen Au-
gustini, Bernhardi und anderer gottseli-
gen Kirchen-Lehrer Gedancken dahin/
daß wir alles/was wir nicht gesehen/nicht
gehöret/nicht verstanden und nicht voll-
bringen können/ werden allda völlig er-
langen; Nehmlich/ 1. die fröliche Gesells-
schafft der heiligen Engel und aller Aus-
erwehltten/ 2. die Offenbahrung der gött-
lichen Majestät: 3. die Vollkommenheit
unfers Leibes und der Seelen: 4. die be-
ständige Befreyung von aller Unvoll-
kommenheit: 5. die selige Beschonung
aller Glückseligkeit: 6. die Aehnlichkeit des
verklärten Leibes Christi Jesu/ 7. die
Freude über alle Freude/ 8. der Friede
und die Sicherheit in alle Ewigkeit/ 9.
das selige Leben/ das vollkommene Lie-
ben/ 10. das liebreiche Wesen/ und Freu-
de die Fülle/ zur Rechten Gottes ewig-
lich. In Summa: das Leben und vol-
le Gnüge. Sind alles solche Dinge/ wel-
che noch kein sterbliches Auge gesehen/kein
sündliches Ohr gehöret/ und die hter in
keines Menschen Herz kommen sind:
GOTT hat sie aber bereitet denen/ die ihn
lieben/ ich sage von ganzem Herzen lie-
ben.

ben. Hier müssen wirs glauben und
warten / dort aber werden wirs finden
und besitzen / in alle Ewigkeit. Halleluja!
Amen!

Gottselige Gedancken /

Über die Worte des Königlichen Propheten Davids in
seinem 42. Psalm.

Ach! wenn werde ich dahin kommen / daß
ich Gottes Angesicht schaue?

Ermlich; wo er sich offenbahret / und
weist uns zugleich mit diesen Wor-
ten / welches doch sey / die völlige Erqui-
tung der Kinder Gottes so in dieser
denkwürdigen Wort (kommen) bestehen /
als in einem unvergleichlichen Schatz-
Kästlein verhehlichen Enthalten / wol aufge-
hoben und uns allen gezeiget wird. Ein-
remahl / wenn unsere Seele dahin kommet /
daß sie nicht allen ihren Kräften in Ehr-
furcht ruhen / und mit allen ihren Wissen /
Wollen und Können / samt allen Begier-
den und Verlangen in demselben vergnü-
get leben / sondern auch dort ewig / das
höchste Gut unaufhörlich besitzen kan /
so hat sie die erwünschte Vollkommenheit
frölich erlangt / wie die Worte aus der
Epistel an die Hebr. 12. lauten: ihr send

M 2

kom-



kommen zu dem Berge Zion / und zu der
Stadt des lebendigen Gottes / zu dem
himmlischen Jerusalem / und zu der men-
ge vieler tausend Engeln / und zu der Ge-
meine der Erstgebohrnen die im Himmel
angeschrieben sind / und zu dem Richter
über alle und zu dem Geistern der voll-
kommenen Gerechten. Daben wir uns
erinnern daß in diesem einzigen Wörtlein
(Kommen) die völlige Erquickung der
Kinder Gottes enthalten ist. Dann die-
ses Kommen zeigt uns alle vollkommene
Freude der Frommen / dieses Kommen
übertrifft alle menschliche Macht und Ge-
walt / als da unser Heyland saget : Ich
will kommen und ihn gesund machen. Al-
so spricht dieser kommende Arzt nur ein
Wort / so wird der Krancke gesund. Die-
ses Kommen übertrifft alle menschliche
Gnade und Ehre / denn wenn der Sohn
Gottes sagen wird am Jüngsten Tage :
Kommet her / ihr Gesegneten meines Va-
ters / ererbet das Reich daß euch bereitet
ist von Anbegin der Welt ; Wer will als-
dann den herrlichen Nachdruck dieses
Worts aussprechen ? Quantus erit fru-
ctus ? cum dixerit ipse : Verite ! Darum
so brauchet auch sich so herzlich dieses
Worts



Worts die ganze Christliche Kirche: Ja
komm Herr Jesu/Amen. Denn eben
in diesem Wort steckt die völlige Ergüt-
zung der Kinder Gottes: Als 1. das
unfehlbare Ankommen/ 2. das freuden-
reiche Einkommen/ 3. das selige Zusam-
menkommen Gottes/ und aller heiligen
Engel und Auserwählten im ewigen Le-
ben. Also daß auch wir zu unserer seligen
Erbauung sagen können: Mein Trost
ist das Zusammenkommen/ bey meinem
Gott zu allen Frommen. Christus Je-
sus gebe uns solches erfreulich zu erken-
nen/ und ewig zu genießen/ zu seinem
Preis und unserer allen Seligkeit/Amen.

Folget nun zu erwegen das unfehlbare
Ankommen der Kinder Gottes im ewi-
gen Leben. Erstlich von diesem Ankom-
men sagt der Apostel also: 1. Ihr seyd
kommen/ ihr wiedergeborenen Kinder
Gottes/ welche geboren sind aus dem
Wasser und Geist/ und sollet ins Reich
Gottes kommen/ ihr habt dieses Gna-
den-Wort/ ihr habt die unfehlbare Ver-
sicherung durchs Wort und Sacramen-
ta/ daß ihr seyd kommen zu solch einer
Herrlichkeit/ in dem ihr die Macht habet
Gottes Kinder zu werden. 2. Ihr seyd



die recht Glückseligen/welche als Frembd-
linge aus den Heyden / so da lassen im
Finsterniß und Schatten des Todes zur
seligen Gemeinschaft der Kinder Gottes
ohn alles Verdienst gelangen können. 3.
Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion/
zum Gnaden- und Freuden- Reich des
Königes / welcher allein Unsterblichkeit
hat; Inmassen uns dessen auch St. Pau-
lus versichert: Nun wir sind gerecht
worden durch den Glauben / so ha-
ben wir Friede mit GOTT durch unse-
ren HERRN IESUM Christum. Denn
es ist nichts verdammliches an denen / die
in Christo IESU sind / die nicht nach dem
Fleisch wandeln sondern nach dem Geist.
Woraus wir folgenden Schluß zu ma-
chen: wer da ist gerecht worden durch den
Glauben der hat Friede mit GOTT durch
unsern HERRN IESUM Christum / also/
daß gar nichts verdammliches an ihm ist/
derselbe darff keines weges an der gegen-
wärtigen Gnade Gottes zweifeln oder
sich daher fürchten und erschrecken. Nun
aber verhält es sich also mit allen glau-
bigen Kindern Gottes / welche nicht nach
dem Fleisch wandeln / sondern nach dem
Geist/darum dürfen sie an der gegenwär-
tigen



tigen Gnade Gottes keines weges zwe-
feln/ oder aber sich daher fürchten. Dane-
ben so ist uns auch die zukünfftige Herr-
lichkeit mehr dann zu gewiß aus der un-
betrüglischen Verheißung des Sohnes
Gottes der da saget Matth. 24. Wer be-
harret bis ans Ende der wird selig. Und
hiervon redet der Apostel so gewiß/ als
man von allbereit geschehenen Dingen re-
den kan: und spricht weiter/ ihr seyd kom-
men und habt die zukünfftige Herrlichkeit
so gewiß zu erlangen/ als ob ihr sie scho n
gegenwärtig hättet/ denn was Gott zu-
sagt/ das hält er gewiß. Denn unser Gott
ist ein unveränderlicher Gott/ seine Ver-
heißung können ihm nicht gereuen: Er
gibt seinen Schaaßen das ewige Leben.
Was aber unseres Theils noch möchte
ungewiß scheinen wegen der noch übrigen
Schwachheit/ und unserer vielen Seelen
Feinde/ denen hat er genugsame Mittel
entgegen gesetzt/ sintemahl. Sein Wort/
seine Tauff/ sein Nachtmahl/ dienet wie-
der allen Unfall! der Heilige Geist im
Glauben/ lehrt uns darauff vertrauen.
Daher si rcht Augustinus billich: Was
stehest du viel auff deinen eigenen Kräf-
ten/ und stehest doch nicht fest? Wirff dich
selbst



selbst und alle dein Anliegen auff den
Herrn: Fürchte dich nicht / es wird sich
dir nicht entziehen / und dich nicht fallen
lassen / wirff alle deine Noth getrost auff
ihn / er wird dich gewiß auffnehmen / und
dich heilen.

Fürs andere: von dem freudenreichen
Einkommen der Kinder Gottes im ewi-
gen Leben. Das Kommen ist uns und
allen bußfertigen Sündern ein rechtes
Freuden-Wort / wenn der Apostel sagt:
5. Ihr seyd kommen aus dem Reich der
Gnaden zum Reich der Ehren / ihr habt
hier das Recht zum ewigen Leben / dort
aber habt ihr die ewige Herrlichkeit un-
aufhörlich zu besitzen. 6. Denn ihr seyd
kommen aus der Gewalt eurer Feinde/
welche heissen Welt / Sünde / Tod / Teuf-
fel und Hölle zu der höchsten Sicherheit/
Freude und Glückseligkeit. Dannenhero
sagt der Apostel: 7. Ihr seyd kommen zu
dem Berge Zion / nemlich aus dem Jam-
merthal und unzähllichen Tränen / Gott
hat euer Haupt erhöhet über eure Feinde/
die um euch sind / und hat euch gebracht zu
seiner Kirche ; das ist zu dem geistlichen
Zion / auff welches folget das himlische
Zion und die ewige Freude und Herrlig-
keit.



feitz. 8. Ihr seyd kommen zu der Stadt
Gottes: Ihr seyd kommen aus der Eindo-
de/ aus der Pilgrimschafft aus dem Zu-
stand der Verstorbenen / so aus dem Pa-
radies verjaget / an den Strassen und
Bäumen sassen im Finsterniß und Schat-
ten des Todes. 9. Ihr seyd kommen zu
der Stadt Gottes des grossen Königes/
zu seiner Kirche und rechtgläubigen
Häufflein / da ihr euer Bürger-Recht
habt. Ihr seyd kommen zu der Stadt des
lebendigen Gottes / welcher nicht allein
ist das wesentliche Leben in ihm selber/
und an sich selbst/ und von sich selbst/
sondern hat auch Lust zum Leben / ja er
gibt allen das Leben/ nicht allein das na-
türliche/ sondern auch das geistliche Leben/
und endlich das ewige Freuden-Leben/
welches ein liebevolles und väterliches
Gnaden-Geschenck ist. 10. Ihr seyd kom-
men zu dem himmlischen Jerusalem/ zu der
rechten Frieden-Stadt/ ihr seyd kommen
aus dem innerwährenden Streit / aus
dem gefährlichen Kriege zu der Stadt un-
sers Gottes / unter das Regiment und
Schutz unsers Frieden-Fürsten / in das
himmlische Jerusalem/ welcher euch zu sei-
ner Zeit in Friede und Freude wird abfo-
dern/



bern/ und nach hier vollendetem Kampff
und Streit/ seinen Frieden unauffhörli-
chen schencken wird. Ach wie ist doch der
Friede ein so grosser und unendlicher
Schatz/ ja die Versiegelung alles Segens?
Dann wer den Frieden liebt und sucht/
und wer mit Friedens- Anerbietungen
dem andern zuvor kommet/ und den Frie-
den machet/ den macht GOTT zum Er-
ben dieses / und des zukünftigen Le-
bens. Und dieses bekräftiget Christus
selber/ Johan. 14. und Esaiä am 9. Cap.
Selig sind die Friedfertigen / worunter
der Friedensmacher und Friedensstifter mit
gemeinet/ ja die nicht allein vor sich fried-
lich leben und um Erhaltung Friedens
wollen auch zu Zeiten von ihrem genauen
Recht guthwillig abweichen und nachlas-
sen/ sondern auch bey andern die in Un-
friede und Uneinigkeit gerathen / Friede
stifften und befodern helfen / und diese
wird GOTT seine Kinder heissen. 11. Ihr
seyd kommen zu der Menge vieler tausend
Engeln/ welche hier euere Wächter gewe-
sen / und sich über euere Befehrung ge-
freuet/ dort aber in aussprechlicher Freu-
de ewig um euch seyn und bleiben werden.
12. Ihr seyd kommen zu der Gemeine
der

der Erstgebohrnen / nemlich so an Christo
 stum beständig glauben / welche Gott ge-
 zeuget hat nach seinem Willen / und sie
 mit gedoppelter Herrlichkeit begnadet.
 13. Ihr seyd kommen zu der Gemeine
 derer / die im Himmel angeschrieben sind /
 ja ihr seyd kommen aus der Furcht eurer
 unzähligen Feinde / und des ewigen To-
 des zur höchsten Sicherheit und Stande
 derjenigen / die Gott zur Himmlischen
 Freude in seinem lieben Sohne Christo
 Jesu erwählt und verordnet hat / ehe
 der Weltgrund geleget war / deren Na-
 men im Himmel angeschrieben sind. 14.
 Ihr seyd kommen zu Gott aus der Men-
 ge der Gottlosen / zu GOTT / welcher ist
 das höchste Gut / und der Geber alles
 Guten / darum sprich mit dem 73. Psalm:
 Herr / wenn ich nur dich habe / so frage
 ich nichts nach Himmel und Erden / und
 wenn mir gleich Leib und Seel ver-
 schmachet / so bist du doch GOTT allezeit
 meines Herzens Trost und mein Theil.
 15. Ihr seyd kommen zu Gott dem Rich-
 ter über alle / ihr seyd kommen aus der
 Ungerechtigkeit dieser Welt / da ihr euch
 mannigmal habt müssen lassen richten /
 tadeln und zur Ungebühr beschuldigen /
 zu

zu



zu dem gerechten allgemeinen unbetrüg-
lichen warhafftigen Richter / über alle
Menschen in der ganzen Welt. Dieser
allgemeine gerechte Richter wird auch der
mahleins Trübsal vergelten / denen / die
seinen Glaubigen Trübsal anlegen / und
daher sagt auch Paulus 2. Cor. am 5.
10. v. Wir müssen alle offenbar werden
für dem Richterstuhl Christi / auff daß ein
jeglicher empfahe nach dem er gehandelt
hat bey Leibes Leben / es sey gut oder bö-
se. 16. Ihr seyd komen zu den Geistern der
vollkommenen Gerechten / zu den abgeleib-
ten Seelen der auserwehlten seligen
Menschen im Himmel / welche vollkömmlich
gehelliget und keiner sündlichen Schwach-
heit mehr unterworffen / daher so sie auch
aller Sünden. Straffe und Unglücks
völlig befreuet sind / und was die seligen
zur Ruhe gebrachten Geister igo allbereit
geniessen / das werdet ihr auch völlig mit
Leib und Seel in der ewigen Herrlichkeit
zu empfinden haben / als gnadenreiche
Reichs-Erben des himmlischen Vaters.
17. Ihr seyd gekommen zu dem Mittler
des neuen Testaments Jesu / ihr seyd ge-
kommen zu dem einigen Mittler zwischen
Gott und dem Menschen / welcher ist
Christ



Christus IESUS/ dessen tröstete sich Hiob
so herzlich und sprach: Ich weiß/daß mein
Erlöser lebt / und er wird mich hernach
aus der Erden aufferwecken / und werde
darnach mit dieser meiner Haut umgeben
werden / und werde in meinem Fleisch
GOTT sehen / denselben werde ich mir se-
hen/ und meine Augen werden ihn schau-
en und kein Frembder. Und eben das ist
es/ was Petrus anführet / und zwar so
tröstlich in seiner 1. Epistel Cap. 1. da er
spricht: Gelobet sey GOTT und der Vater
unsers HERRN IESU CHRISTI / der uns
nach seiner grossen Barmherzigkeit wie-
dergebohren hat zu einer lebendigen Hoff-
nung / durch die Auferstehung IESU
Christi von den Todten/ zu einem unver-
gänglichen/ unbefleckten und unverwelck-
lichen Erbe/ das behalten wird im Himmel
euch/ die ihr aus GOTTES Macht durch den
Glauben bewahret werdet/ zur Seligkeit/
welche berestet ist/ daß sie offenbar werde
zu der letzten Zeit/ in welcher ihr euch stets
freuen werdet / die ihr ist eine kleine Zeit
traurig seyd in mancherley Anfechtungen/
auff daß euer Glaube rechtschaffen und
viel köstlicher erfunden werde / denn das
vergänglichhe Gold/ daß durchs Feuer be-
wehret



wehret wird / zu Liebe / Preiß und Ehre /
wenn nu offenbahret wird Iesus Chri-
stus / welchen ihr nicht gesehen / und doch
lieb habet / und nu an ihn gläubet / wiewol
ihr ihn nicht sehet / so werdet ihr euch doch
freuen mit unaussprechlicher und herrli-
cher Freude und das Ende eures Glau-
bens davon bringen / nemlich der Seelen
Seligkeit. Da wirds heißen wie Augusti-
nus sagt : O herrliche Freude über alle
Freude ! ohne welche sonst ganz keine
Freude zu finden noch zu nennen ist. Da
wird nicht allein die selige Seele nach alle
ihrem Wissen / Wollen und Können völlig
erneuert und satt werden / nach dem E-
benbilde unsers Gottes / sondern der
Herr Iesus wird auch unsern nichtigen
Leib verklären / daß er ähnlich werde sei-
nem v. rklärten Leibe. Denn wirds heißen
da werdet ihr ihn sehen wie er euch gesaget
hat / und ein Halleluja nach dem andern
anstimmen. Hatz nun gleich hier noch
kein Auge gesehen / und kein Ohr gehört /
und ist in keines Menschen Herz komen
was Gott bereitet hat / denen / die ihn
lieben : ey so haben wirs doch billig mit
herrlichem Danck zu erkennen / daß der
getreue GOTT aus Gnaden von dieser
heim-



heimlichen Weißheit uns so viel hat wiß-
sen lassen/ als uns zu unserm Trost in die-
ser Sterblichkeit vonnöthen ist/ daß noma-
lich das ewige Leben sey das rechte Leben/
die selige Ewigkeit/ die himmlische Herr-
lichkeit/ das Ende unsers Glaubens/
die höchste Ehre/ die vollkommenste Freu-
de/ das herrlichste Reich/ das bereitere
Erbe/ das rechte Vaterland/ das himmlis-
che Jerusalem/ wo die vielen Wohnun-
gen sind/ der aller glücklichste Zustand
der Kinder Gottes/ welchen der ewige
Vater allen in wahrem Glauben bis
ans Ende beharrenden Menschen aus
lauter Gnade und Barmherzigkeit um
Christi theuren Verdienstes Willen ver-
heissen hat/ Röm. 6. und auch unfehlbar
geben wird/ also/ daß nicht allein die vom
Leibe abgesonderte Seele in dem Augen-
blick/ (in der Offenb. Joh. 8. 14.) sondern
auch Leib und Seele zu gleich am jüng-
sten Tage nach der frölichen Auferstehung
und erlangten Verklärung den heiligen
Engeln gleich/ von allen Sünden und
Straff-Übel völlig befreuet/ mit Christo
unserem Herrn und Haupt fest vereint-
get/ samt allen heiligen Engeln und Aus-
erwählten in unaufhörlicher vollkomme-
nen
seligen



seligen Freude / Ehre und Glückseligkeit
wird leben / und unsern GOTT erkennen/
anschauen / lieben / loben und preisen in al-
le Ewigkeit. Unter dessen aber bleibt doch
daben / daß kein Ohr nie gehöret / kein
menschlich Auge gesehen / die Freude / so
den bescheret / die GOTT ihm ausersehen/
ja keine Zunge kan nicht erreichen die ewi-
ge Zierheit groß / man kans mit nichts
vergleichen / die Wort sind viel zu bloß/
drum müssen wir es sparen biß an den
Küngsten Tag / da werden wir's erfahren
was GOTT ist / und vermag.

Hierauff folget nun von dem seligen
Zusammenkommen der Kinder GOT-
tes im ewigen Leben.

Nach! dieses kommen ist uns allen ein
rechtes Lebens-Wort dadurch un-
ser Geist kann gleichsam wieder lebendig/
und aus aller Todes-Angst Furcht und
Quaal errettet werden. Denn wenn
der Apostel alhier sagt : Ihr seyd kom-
men zu der Menge / vieler tausend En-
geln und zu der Gemeine der Erstgebohr-
nen. So erinnert er uns damit / daß dieses
nicht werde seyn eine stumme Zusam-
menkunft / da man einander nicht wird
anfer



ansehen oder vor Angst nicht reden können/
gleich wie die Freunde Hiobs da sie ihre
Augen aufhoben / von ferne ihn nicht
kenneten / und saßen mit ihm auff der Er-
den sieben Tage / und sieben Nacht / und
redeten nicht mit ihm / dann sie sahen das
der Schmerz sehr groß war. Sondern
da werden die allerlieblichsten und freu-
denreichsten Gespräch aus der seltsamen Ver-
sammlung der Unserigen verspüret werden/
wie solches Hr. Lutherus noch des Abends
vor seinem folgenden seligen Abschiede er-
weiset aus dem 2. Capitel des ersten Buch
Mosis / da er diese Frage bey sich erwogen:
Ob wir in jener seligen künftigen ewigen
Versammlung auch ein ander kennen wür-
den? Welches er also beantwortet und
gesagt hat: Wie that Adam? Er hatte
Evam sein Lebtag nicht gesehen / er lag da
und schlief / als er aber aufwachte da sagt
er nicht wo kommst du her? Was bist du?
Sondern das Fleisch ist von meinem
Fleisch / und das Bein von meinen Be-
nen genommen! Woher wußt er / das daß
dieses Weib aus keinem Stein gesprun-
gen wäre? Daher geschach es daß er des
heiligen Geistes voll / und in wahrhaftigen
Erkenntnis Gottes war. Zu diesem Er-
kenntnis



fäntnuß und Bilde werden wir in jenem
Leben wiederum in Christo erneuert / so/
daß wir Vater / Mutter und uns unter
einander kennen werden / denn daselbst
werden sich finden I. annehmliche Freu-
den-Gespräche / II. denckwürdige Wun-
der-Gespräche / III. anmuthige Liebes-Ges-
präche.

I. Die annehmliche Freuden-Gesprä-
che der Kinder Gottes wird im ewigen
Leben veranlassen die allgemeine Freude
und Herrlichkeit aller seligen Himmels-
Einwohner / wenn wir werden den heiligi-
gen Engeln gleich seyn / und leuchten wie
die Sonne in unsers Vaters Reich. Math.
am 13. Denn da werden zusammen kom-
men in der Stadt des lebendigen Gottes /
in dem himmlischen Jerusalem / zu der
Menge vieler tausend Engel / zu der Ge-
meine der Erstgebohrnen die im Himmel
angeschrieben sind / und zu GOTT dem
Richter über alle / und zu den Geistern
der vollkommenen Gerechten und zu dem
Mittler des neuen Testaments Christus
alle / die auff sein theures Verdienst hier
gläubig und selig geschlossen / und also von
Anbegin bis ans Ende der Welt diese
Sterblichkeit freudig und getrost verlas-
sen



sen haben. Wie es nun in dieser Welt er-
gehet/ daß gute Freunde sich mit einander
freuen über ihren guten Wohlstand wel-
cher massen von der Elisabeth gesagt
wird/ als ihre Nachbarn und gute Freun-
de höreten / daß der HErr grosse Barm-
herzigkeit an ihr gethan hätte/ und freue-
ten sich mit ihr/ ja/ wie hier Freude war für
den Engeln im Himmel über einen Sün-
der der Buße that; Also wird dort viel-
mehr Freude seyn in der vollkommenen
Herrlichkeit über der grossen unaussprech-
lichen Menge der Bekehrten / bey allen
Seligen im ewigen Leben. Ja/ dort wird
das allerfreudenreichste Gespräch und da-
zu immer mehr und mehr Anlaß zu ver-
spüren seyn von den allerwichtigsten Din-
gen welche sich in allen und ieden Seligen
zu gleich finden werden/ und zwar die un-
veränderliche selige Besizung des aller-
höchsten Guts daran wir uns sampt und
sonders ersättigen/ erquicken und unau-
spröchlich erfreuen werden/ wenn Gott
selbst wird alles in allem seyn/ an dem wir
alles Guts/ alle Ehre/ alle Freude/ alles
Wissen/ alles Wollen/ alles Können/ und
also die höchste Vergnügung unaufhör-
lich haben werden. Denn GOTT selbst
N 2 wird



wird seyn der Zweck all unser Begierden/
welchen wir ohne alles Ende sehen / ohne
allen Eckel lieben/ ohne alle Müdigkeit lo-
ben werden/ wenn wir aller Noth befre-
et/ ihn ewig sehen/ lieben und preisen wer-
den/ und von ihm denken/ dichten und re-
den/ ja die völlige Erstattung des götli-
chen Ebenbildes samt aller Glückseligkeit/
welche Adam und Eva im Stande der
Unschuld gehabt/ in höchster Vollköm-
heit/ Unschuld/ Heiligkeit und Reinigkeit/
den heil. Engeln / ewig gleichförmig und
unveränderlich seyn und bleiben werden.
Da wird unser Verstehen ohne alles irrē/
unser Gedanken ohn alles Vergessen/ un-
ser Bedencken ohn alles Umschweiffen/ un-
ser Leben ohn alles verstellen/ unser sinnen
ohn alles ärgern / unsere Gesundheit ohn
alle Kranckheit/ unsere Seligkeit ohn alle
Trübseligkeit/ unser Leben ohn alles Ster-
ben / unsere Hurtigkeit ohne alle hinder-
liche Verdrieslichkeit erfunden werden in
ewiger Vergnüglichkeit Freude und Se-
ligkeit. Ja/ die unaussprechliche Gemein-
schaft und Vereiniung mit unserm
Gott/ so viel der menschliche Verstand
und verklärte Zustand mag wissen / wol-
len und können / wird dieses alles reichlich
vermeh-



vermehrten. Denn wer kann diese Ehre
ermessen? wer kan diese Freude mit Ge-
dancken erreichen? wer vermag diese Herr-
lichkeit mit menschlichen Zungen ausspre-
chen? aber es mangelt hier an Worten/ich
bin gleichsam entzucket und nicht bey mir
selbst wenn ich bedencke was Gott bereitet
hat denen / die ihn lieben. Was aber dieses
alles vor unaussprechliche Freuden-Ge-
spräche im ewigen Leben verursachen
werde/ solches wird uns die Erfahrung
lehren. Iso heist es: wir wissens nicht/
hier müssen wir schweigen/ dort aber wer-
den wir reden wenn wir aus dieser Un-
vollkommenheit zur höchsten Vollkomme-
nheit frölich gelangen werden. Helffe es
mir und dir balde JESUS Christus
Amen.

II. Die denckwürdigen Wunder-Ge-
spräche im ewigen Leben. Diese Wun-
der-Gespräche können unauffhörlich ver-
anlassen und vermehren so woll die hohen
Geheimnisse / als auch die heimlichen
Wolthaten Gottes sammt der Herber-
quickenden Anzeigung aller völligen Sel-
igkeit. Die hohen Geheimnisse der
hochgelobten Dreysaltigkeit / der Mensch-
werdung Jesu Christi/ unsere Außer-
stehung/



stehung / und Beschaffenheit der verklär-
 ten Leiber. Die herrlichen Wohlthaten
 Gottes / der Schöpfung / Erhaltung / der
 Erlösung der Errettung aus unzähllicher
 Noth und Gefahr; diese alle werden uns
 so viel Anleitung zu reden geben / daß sich
 auch niemand in alle Ewigkeit satt genug
 davon wird reden können. Dahero glau-
 be ein Gott: ergebenes Herz daß hier
 noch solches alles heimlich ist und verdeckt /
 ja man kanns kaum fühlen / wie
 GOTT seine Heiligen wunderbarlich führe /
 dort aber wirds heißen: Siehe / ich war
 todt / und ward wieder lebendig. Ach in
 was Wogen und Wellen war ich / ja mit-
 ten im Tode? daß ich da nicht geblieben /
 war nicht meine Krafft / sondern Gott
 hats wunderbarlich gethan. Hier müssen
 wir beten / dort werden wir schauen was
 es heiße: Er thut Wunder. Da werden
 wirs verstehen was unsere Erlösung /
 Rechtfertigung / Heiligung / Vereini-
 gung mit Christo und die Erwehlung
 zur himmlischen Freude / oder das An-
 schreiben unserer Nahmen im Himmel /
 oder ins Buch des Lebens eigentlichen ge-
 wesen / und wie viel wir unserm Gott zu
 danken / der uns vor so vieler unzähllichen
 Sees

Wunder

e 10



Seelen-Gefahr gnädiglich bewahret und beschirmet / auch endlich aus dem Todte gerissen / und zu seiner Herrligkeit gebracht hat; Ja es werden uns zu diesen Wunder-Gesprächen noch ferner veranlassen die Anzeigung der völligen Seligkeit an Leib und Seele / die herrliche unvergleichliche himmlische Wohnung; Dieses alles stellet die menschliche Vernunft uns allhier für / aber nur gleichsam in einem Traum / bis künftigt das völlige Schauen alles Stückwerck dieses unvollkommenen Lebens gänglich auffheben wird.

III. Die anmuthigen Herz-vergnügenden Liebes-Gespräche im ewigen Leben. Diese Liebes-Gespräche haben zufoerst ihr Absehen 1. auff Gott / hiernächst 2. auff die heiligen Engel / und 3. auff alle selige Menschen / wie solches aus folgenden Betrachtungen mit mehrerem wird zu vernehmen seyn.

Die erste Betrachtung

Der seligen Liebes-Gespräche mit Gott Vater / Sohn und heiligem Geist.

MEin Herz / bedencke es doch / wer freuet sich nicht herzlich darüber / wenn er hier von seinem liebevollen Va-

ter ein tröstliches wohlmeinendes Wort
höret? Dort aber wird der himmlische Va-
ter der Herr aller Herren unaufhörlich
mit uns reden / und diese Worte werden
unser Herz erfreuen. Wer wolte aber hier
nicht ein heylliches Verlangen tragen / zu
wissen was es doch sey / wann Johannes
Cap. 3. spricht: Sehet / welch eine Liebe
hat uns der Vater erzeiget / daß wir sollen
Gutes Kinder heißen? Wer wolte doch
nicht gerne wissen / was das eigentlich be-
deute / wenn der Apostel von unserem
lieblichen Heylande **IESU** Christo
sagt: Wir haben nicht einen solchen Ho-
henpriester / der nicht könnte Mitleiden
mit unserer Schwachheit haben / sondern
der versucht ist allenthalben gleichwie wir /
doch ohne Sünde. In welchem eigende-
lichen Wörtlein ein denkwürdiger und
Herz erquickender Begriff / aller Liebe
Treue und vor uns arme Sünder erdul-
deten Schmerzen unsers gecreuzigten
Heylandes zu finden. 4. Wer wolte doch
nicht gerne wissen / was das vor unauß-
sprechliche Seufftzer seyn des Hells. Gei-
stes mit welchen er uns vertritt in allem
Leidensal / auch in der letzten Todes Stun-
de? 5. Wer möchte doch nicht gerne ver-
neh-



nehmen / welcher massen der Trost des
heiligen Geistes und die Krafft seines
Herg erquickenden Worts in dem letzten
Augenblick könne so krafftig seyn / daß/
wann uns gleich Hören und Sehen ver-
gehet / wir dennoch Sünd / Tod / Teufel
un Hölle frölich überwinden / und also mit-
ten im Tod den Tod nicht sehen ewiglich /
dort können wirs alles erfahren / dort wer-
den wirs hören / wenn wir unsern Gott
selbst sehen wie er ist : da wer-
den wirs erst recht inne werden / was die
Worte bedeuten : Herzlich lieb hab ich
dich / HErr meine Stärke / HErr mein
Fels / meine Burg / mein Erretter / mein
Gott / mein Hort / auff den ich traue /
mein Schild und Horn meines Heyls
und mein Schutz. Und darum saget
auch der Apostel alhier mit einem herrli-
chen Nachdruck. Ihr seyd komen zu dem
Berge Zion und zu der Stadt des leben-
digen Gottes / zu dem himmlischen Je-
rusalem und zu der Menge vieler tausend
Engeln und zu der Gemeine der Erstge-
borenen die im Himmel angeschrieben
sind / und zu Gott / dem Richter über al-
le / und zu den Geistern der vollkommenen
Gerechten / und zu dem Mittler des neu-
en Testaments.

Hat



Hat nun jemand Verlangen zu wissen
was es sey/ und was der Sohn Gottes
eigentlich gemeynet / wann er spricht:
Gott wird alles in allem seyn / und was
der Sohn Gottes eigentlich gemeynet/
wann er spricht: Wer überwindet/ dem
will ich zu essen geben von dem Holz des
Lebens / von dem verborgenen Manna/
und will ihm geben einen neuen Namen/
welchen niemand kennet/denn der ihn em-
pfähet/ er soll mit weißen Kleidern ange-
legt werden/und ich will ihn machen zum
Pfeiler in dem Tempel meines Gottes/
dem will ich geben mit mir auff meinem
Stuhl zu sitzen. Ja ich bin der Weg / die
Wahrheit und das Leben. Dieses alles
kan er dort von der ewigen Wahrheit selbst
vernehmen und erfahren / und alsdenn
auch zu gleich den hier unaussprechlichen
Nachdruck / derer Prophetischen Trost-
Worte erkennen: Ich will euch trösten/
wie einen seine Mutter tröstet. Und was
der Sohn Gottes weiter sagt: Selig
sind/die da Leide tragen / denn sie sollen
getröstet werden. Selig sind/die da hun-
gert und dürstet nach der Gerechtigkeit/
denn sie sollen satt werden. Selig sind/die
reines Herzens sind / denn sie werden
in Gott



Gott schauen. Selig sind / die Friedfertigen / denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig seyd auch ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen : Seyd frölich und getrost / es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Saget doch der Sohn Gottes von seinem Gnaden-Reich : Selig sind die Augen die da sehen das ihr sehet / wie viel mehr wird sichs finden in seinem ewigen Freuden-Reich. Ach was wird denn dort vor eine Freude seyn / wenn wir unsern Heyland ewig hören / und alles reichlich und überflüssig verstehen werden ? Wie herzlich freuete sich doch Augustinus und wünschte / daß er seinen Heyland hätte im Fleisch gegenwärtig sehen mögen ? Wie viel Liebes-Thränen vergoß Petrus / (besage der Kirchen-Historie) so oft er an das liebreiche Gespräch seines Herrn und Lehrmeisters gedachte ? Was wird dann da vor Freude seyn / wenns nicht mehr heißen wird : Ich habe euch noch viel zu sagen ? Sondern der heilige Geist wirds euch alles erinnern : Ja ihr sollt mich selbst sehen und hören. Helffs mir
Jesus Christus Amen.

Die



Die andere Betrachtung

Der seligen Liebes-Gespräche mit den
heiligen Engeln.

Wenn der Apostel sagt: Ihr seyd kommen zu der Menge vieler tausend Engeln. So erinnert er uns zugleich damit/ daß die seligen Liebes-Gespräche im ewigen Leben auch mit dem heiligen Engeln werden anzustellen seyn. Freuete sich nun hier die Jungfrau Maria/ da sie von dem Engel Gabriel hörete: Fürchte dich nicht/ du hast Gnade bey Gott funden; freueten sich die Hirten da der Engel zu ihnen sagte: Fürchtet euch nicht/ siehe/ ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volck widerfahren ist; Was werden sie denn da vor freudentreiche Liebes-Gespräche finden im ewigen Leben mit dem heiligen Engeln/ die früh und spät auf uns gewartet; mit dem dienstbaren Geistern welche ausgesandt sind um derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit. Die uns auff den Händen getragen/ daß wir unsern Fuß nicht an einen Stein gestossen. Wie mancher wünschet sich gründlich zu wissen/ wie es doch zugehe/ wann die Seele der Frommen von den Engeln getragen

gen wird in Abrahams Schooß. Wie
mancher wünschet sich eigentlich zu wissen
und zu verstehen / wie doch der Engel den
Daniel gestärket / und was vor eine un-
ausprechliche Freude müsse gewesen seyn/
wann er zu ihm gesaget: Du lieber Mann/
du bist lieb und werth. Dort aber wer-
den wir dieses und anders mehr über-
flüssig mit höchster Vergnügung verneh-
men und erfahren können/ was die Engel
bey Lebenden und Sterbenden verrichten/
wie sie uns und die Unserigen im Anfan-
ge / Fortgange und Ausgange des Lebens/
vor dem Teufel bewahret / und wie kräftig
unser Gebet gewesen / wann wir früh
und spät zu Gott geseuffet: dein heiliger
Engel sey mit mir / daß der böse Feind kei-
ne Macht an mir finde! Amen. Dort wer-
den wirs von ihnen selbst hören und er-
fahren/ ohn alle Furcht / ohn alles Schre-
cken in unausprechlicher Freude / wenn
wir den Engeln selbst werden gleich seyn.
Wie nahe sie uns oft gewesen / da wir vor
Furcht und Angst hätten verschmachten
mögen / in dem wir gleichsam mit Daniel
mitten unter den grimmigen Löwen ge-
stecket / und sammt den dreien Männern
mitten im feurigen Ofen / ja mitten im Le-
ben



ben mit dem Tode umpfangen gelebet haben.

Die dritte Betrachtung

Der seligen Liebes-Gespräche im ewigen Leben mit unsern Angehörigen und allen auserwehlten Menschen.

Wenn der Apostel sagt: Ihr seid kommen zu der Gemeine der Erstgebornen / die im Himmel angeschrieben sind / so erinnert er uns zu gleich daß die Liebes-Gespräche [im Himmel] im ewigen Leben sich auch endlich werden finden mit unsern Eltern und allen lieben Angehörigen. Denn was würde doch wohl vor eine Freude entstehen wann einer seinen verstorbenen liebevollen Vater / der es so herrlich gut gemeinet / nur noch eine Stunde sollte wieder sehen / und ein Trost-Wort von ihm hören / wo es möglich wäre? Dort aber werden wir unsere seligen Eltern in vollkommener Herrlichkeit unaufhörlich hören können. Hier ist's wohl ehe geschehen / daß zweene Mütter über der unvermutheten Wiederkunft ihrer Söhne plötzlich vor Freuden gestorben / denn auch allzu große Freude / gleich wie das Schrecken / das Geblüte kräftig wegen /



wegen/zum Herken treiben/und tödliche
Gefahr verursachen kan; Aber dort wer-
den wir auch die allergefährlichsten Dinge
ohne Furcht und Schrecken/zur Vermeh-
rung der immerwährenden himmlischen
Freude unablässig hören erzählen. Wie
viel Eltern verlassen hier die Ihrigen un-
erzogenen unter unzähllicher Gefahr?
Was wird vor Freude entstehen wenn sie
dieselben am Tage der fröhlichen Wieder-
kunft und Wiederbringung aller Din-
ge / ausser aller Noth ewig selig sehen
werden/und mit Freuden sagen können:
Siehe hie bin ich und die Kinder / auch
meine liebe Kindes - Kinder die mir der
Herr gegeben hat. Mit was vor Jam-
mer Angst und Trübsal musste hier Abra-
ham seine Saram sterben sehen? was vor
unaussprechlich Herzeleid findet sich bey
schmerzlich betrübten Wittwen? wie gar
schwer gehets doch zu/wenn die allerbesten
Freunde von einander scheiden sollen? wie
tröstlich ist doch die Erinnerung der letzten
Wort derer / die man herzlich hier gelte-
bet? was wird denn vor Freude entstehen/
wann die liebsten Freunde einander wie-
dersehen? wann schmerzliche getrennete
Eheleute oder Ehe: Gatten zusammen kom-
men!

men / und alsdann die Liebe und Bor-
 sorge des allerhöchsten Gottes einmüthig
 preisen werden? was Schwester- und
 Bruder-Liebe sey? wie herzlich rechtschaf-
 fene Freunde einander auch bis in den
 Tod zu lieben pflegen? das bezeuget die
 Erfahrung/und wissens allein diejenigen
 am besten / welche in ihren Herzen der-
 gleichen aufrichtig Neigung empfinden/
 daß sie gleichsam ohne Seele leben / wann
 sie ihre besten Freunde durch den zeitlichen
 Tod verlieren. Was wird aber die fröhli-
 che selige Zusammenkunft im ewigen
 Leben / für unaussprechliche Herzens-
 Freude erwecken. Gott Lob! es wird
 alsdann unsere Freude vollkommen seyn
 über der seligen Zusammenkunft/ja über
 den unaussprechlichen Liebes-Gesprächen
 mit unserm Gott/mit allen Engeln/Pa-
 triarchen/ Propheten/ Aposteln/ Evan-
 gelisten/ Märtyrern / in Summa : mit
 allen Heiligen / so daß wir mit Jacob sa-
 gen können: Ich habe genug. Ja ich hab
 genug daß mein Jesus lebet sampt allen
 seinen gläubigen Gliedmassen/und denen/
 welche ich von den Meinen selig voran ge-
 schicket habe: Ich will hin/ und ihn sehen/
 ich/ich werde ihn sehen! Ich werde ihn se-
 hen



hen sampt der Menge vieler tausend Engeln / und der Gemeine der Erstgebohrnen; Ich will mich satt sehen / satt hören / satt reden und freuen in alle Ewigkeit. Das verleihe uns / und allen aus Gnaden GOTT der Vater / durch IESUM Christum in Krafft des heiligen Geistes / damit wir nicht allein hier andächtig wünschen und beten. Ja komm HERR IESU! Sondern auch am jüngsten Tage hören mögen die freudenreiche Stimme IESU Christi: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters / und eingehen in die ewige Freude! Amen / Amen / Amen.

Von der höchsten Vergnügung der Kinder Gottes in ihrem ganzen Leben / wie auch in allem ihrem Leiden / Krankheit und seligem Sterben / welche sie im ewigen Leben völlig zu gewarten haben / und unaufhörlich empfinden werden. Der 73. Psalm saget: HERR / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Und wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch GOTT / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil! Dieses sind durchdringende / kräftige / von GOTT selbst eingegebene Lebens-Worte / welche der Heil. Geist selbst

D

dem



dem König David eingegeben/ und durch
ihn geredet/ und auffgeschrieben hat. Die-
se Worte sind von dem grundgütigen
GOTT zum Trost uns Menschen vorge-
schrieben/ damit ein jeder an Davids Ex-
empel das höchste Guth erkennen/fassen/
behalten und sich damit beständig trösten
und sagen lerne: Israel hat deßhoch GOTT
zum Trost! Dieses sind vortrefliche Trost-
Worte/welche uns erhalten/das wir nicht
dürffen vergehen in unserem Elend/ und
können die Kinder Gottes einmüthig sa-
gen: Deum qui habet, omnia habet, GOTT
haben / heist alles haben. Und Christus
spricht Matth. 7. Wer diese meine Worte
höret/und thut sie/ den vergleiche ich einem
klugen Mann / der sein Haus auff einen
Felsen bauet / da nun ein Platz Regen
fiel/ und ein Gewässer kam/ und weheten
die Winde/und stießen an das Haus / so
fiel es doch nicht / denn es war auff einen
Felsen gegründet/ dabey wir dann zu for-
derst das Haben/Gnughaben/und Haben
wohl in acht nehmen/ damit auch wir zu
unserm Trost beständig sagen lernen:
Herr/ wenn ich nur dich kan haben/hab
ich genug mein Herr zu haben. GOTT un-
sers Hergens Trost und Theil/ tröste und
erleuch-



erleuchte uns alle durch sein Herz-ergutendes Wort zu seiner Ehre und unserer ewigen Seligkeit/ Amen.

Die erste Betrachtung

Von dem höchst-vergnügten Haben der Kinder Gottes.

DAS höchstvergnügte Haben des höchsten Guts weist uns David / in dem er sagt: HErr / wenn ich nur dich habe. Denn in diesem Wort wird uns angezeigt die ungezweiffelte Besizung des höchsten Guts/ der alles so ordentlich gemacht hat/ und regieret die menschliche Herzen einen Abscheu vor Schande und Laster zu haben / auch eine Begierde der Ehre und Wohlstandes eingepflanzet hat. Ja wer auch nur eusserlich gedencket ehrlich zu leben / der befließiget sich der Tugend / und strebet darnach/ daß es ihm wol gehen möge / denn es überzeuget alle vernünfftige Menschen in diesem Stück/ ja ihr eigen Gewissen das Gesetz der Natur / so gar / daß auch Caligula, als welcher vorseßlich gottlos seyn wolte / er dennoch wieder seinen Willen sich vor Gott entsetzen mußte. Wir aber als Christen haben Gott zu betrachten als einē allmächtigen/ gnädigen Gott und

und unfehlbaren Beystand und Helfer/
nach seinen warhafftigen unbetrüglichen
Verheissungen/ womit er sich uns / als
das höchste Gut selbst schencket und zu
eigen giebet. Denn wann Gott zu Abra-
ham saget: fürchte dich nicht / ich bin dein
Schild und dein sehr grosser Lohn; oder
wenn Gott saget: ich bin der Herr dein
Gott: dieses ist der unbewegliche Grund
darauff wir allen unsern Trost/Rath und
Hülffe bauen können. Dann Christus ist
die feste Burg / das feste Schloß/die siche-
re Zuflucht / davon wir billig sagen: groß
ist der Herr / und hoch berühmt in der
Stadt unsers Gottes. Dahin zu kommen
trachten wir / und darinnen bleiben wir
auch ewig: denn da wird Gott alles in
allen seyn und bleiben in alle Ewigkeit.
Welcher alles Wissen / Wollen / Können
und Begehren seyn wird / nicht nur als
eine völlige immerwährende Genießung
und Ersättigung. Denn der unbewegli-
che Grund darauff all unser Heyl zu bau-
en / ist der einzige Fels Christus des leben-
digen Gottes Sohn/in welchem alle Ver-
heissungen sind/Ja und Amen.

Die auf den Herrn hoffen werden nicht
fallen sondern ewig bleiben/wie der Berg
Zion/



Zion/wenn der HErr/welcher wohl thut
den guten und frommen Herzen ist/ um
sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit
Amen. Darum können sie auch getrost
mit David sagen: Hertzlich lieb hab ich
dich/ HErr/meine Stärcke/ HErr/mein
Fels/meine Burg/mein Erretter/ mein
Gott/mein Hort auff den ich traue. Und
dergestalt wld ein gläubiger in Gott ver-
gnügter Mensch ein rechter unbeweglicher
Stein auf einen Felsen gebauet/wider die
Pforten der Höllen/u. wider alle Sturm-
Winde der Anfechtung/welcher ungeach-
tet aller Widerwärtigkeit dennoch fest hält
an seiner Frömmigkeit/weil er hier und dort
haben kan den HErrn/ seinen liebreichen
Vater/Schöpffer/Erhalter und Versor-
ger; den HErrn/seinen grundgütig nEr-
löser/ Heyland und Seligmacher; den
HErrn/seinen beständigen Heilmacher/
Beistand und Tröster. Aber/Gott Lob!
dieses Haben ist besser/ denn sonst alles
haben. Dann Gott haben/heißt alles ha-
ben/ ja alles genug haben/ und sein Herz
unauffhörlich loben. Es bleibet wahr in
alle Ewigkeit daß eine gläubige Seele von
Gott beständig sagen kan: HErr/wein
ich nur dich kan haben/hab ich genug in
Herz zu loben.

II. Folget nun von dem selbigen Gnug-
haben der Kinder Gottes. Damit er uns
nun dieses Haben auch das Gnughaben
zeigen/ und desselben unfehlbar versichern
könnte/ so weisset uns David dieses ferner/
wenn er saget: HErr/ wenn ich nur dich
habe/so frage ich nichts nach Himmel und
Erden/ welches doch sey die denckwürdige
und reichliche Erfüllung des Herzens/ so
aus der unvergänglichen Vergleichung
Gottes mit Himmel und Erden samt allen
sichtbaren und unsichtbaren Creaturen
entstehet. Denn eben in diesen Worten
wird uns GOTT allein gezeigt/ als das
herzvergnügliche/ einzige höchste Gut da-
von wir mit Wahrheit sagen können: HErr/
wenn ich nur dich habe/ was frag ich nach
der Erden? im Himmel ohne dich/ kan ich
nicht frölich werden: wenn Leib und Seel
verschmacht/so bist du doch mein Heyl/ du
bleibst mein höchstes Gut/mein Herzens
Trost/mein Theil. Denn eben mit diesen
Worten [HErr/ wenn ich nur dich habe]
weisset uns David welches doch sey die
höchste Vergnügung so wir einzig und al-
lein bey unserm Gott suchen/ finden und
haben müssen. Denn was wolte ich mir
wohl mehr im Himmel wünschen/als mei-



nen Gott? Wolte ich mir gleich etwa einen Himmel/ ohne Gott/ und ohne seine freudenreiche Gegenwart und selige Genießung einbilden/ so würde mir derselbe wenig Trost geben können. Denn was würde mir ein solcher Himmel anders ohne Gott seyn können / als eine Schatzkammer ohne Schatz/ ein Leib ohne Seele/ ein Haupt ohne Auge / ein Tag ohne Sonne und Licht/ ein Herz ohne Leben. Und daher folget hleraus der unwiderstrebliche Schluß: wer etwas also kan haben/ daß er sonst gar nach nichts darf weiter fragen/ der muß auch durch dasselbe und an solchem Haben / genug haben und dadurch völlig vergnüget seyn. Und so verhält sich mit David / Asaph und allen gläubigen Herze/ darum bleibt auch wahr in alle Ewigkeit; Gott haben/ heißt alles haben. Wir können getrost sagen: auff dich trau ich mein Gott und Herr / weñ ich dich hab / was will ich mehr? Darum spricht auch Augustinus: Herr mein Gott du hast uns also bereitet / daß wir an dir allein hangen / und in dir unsere höchste Vergnügung suchen sollen/ darum ist unser Herz voller Unruhe so lange es in dir seine erwünschte Ruhe nicht finden kann.

D 4

Unser



Unser Heyland sagt selbst Matth. am 11.
Lernet von mir / so werdet ihr Ruhe finde
vor eure Seele. Daher spricht auch Au-
gustinus nicht ohne Ursach: Mein Herr
und mein Gott! es stehet gar sehr übel
um mich/ un ist sehr elend mit mir beschaf-
fen / wenn ich ohne dich bin. Ja ich kann
weder innerlich noch äußerlich keine einige
Vergnügung finden / alle weltliche Men-
ge / Reichthum und Ueberfluß außser mei-
nem Gott / ist ja lauter Armuth / Man-
gel und Betteley / darum treibet mich auch
Himmel und Erden sammt allen Crea-
turen dahin / daß ich allein meinen Gott
suchen / lieben / und ihn als das höchste
Gut allein hoch halten soll / denn unser
ganzes Thun und Wesen hanget ja einia
und allein an diesem höchsten Gut. Es ist
ja ein unumgängliches und höchst noth-
wendiges Hangen der Creaturen an den
Schöpffer und unserer unsterblichen See-
len an den unsterblichen Erhalter dersel-
ben. Absonderlich aber hat David diese
denkwürdige Fragen allen Creaturen im
Himmel und auff Erden noch klährlicher
vorgestellet / wann er saget : Ich frage
nichts nach Himmel und Erden / wenn
ich Herr nur dich habe. Denn es ist mir
nichts



nichts anders ohne Gott als eine erschreck-
liche Tieffe und grausame Wüsteney /
welche niemand ohne Entsetzung anschau-
en kan / sondern darüber auff's allerheff-
tigste erzittern und erschrecken muß. Dar-
um entsage auch ich allen Creaturen in
Himmel und auff Erden / ich begeben mich
freywillig aller derselben Freude / Nutz und
Gebrauch / ich verzeihe mich aller vergäng-
lichen Dinge / wenn ich nun das ewige un-
vergängliche vollkommene höchste Gut
haben / erlangen und behalten kann: Ja
wenn ich auch etwa mich mit den Ir-
dischen Dingen hätte einlassen und durch
ihre unzeitige Liebe mich von meinem
Gott abziehen / oder von seiner Liebe und
beständigem Dienst und Gehorsam ab-
halten / oder daran verhindern lassen wol-
len / so sage ich hie mit allen veraänglichen
Dingen die vorige Freundschaft / Bünd-
niß und Gemeinschaft auff / und spreche
getrost: Quid mihi tecum? Was hab ich
mit dir zu schaffen? Hebe dich von mir!
weg mit allen eiteln Dingen! Valet will
ich dir geben / du arge falsche Welt / dein
sündlich böses Leben durchaus mir nicht
gefällt. Es heist ja mit allem / was nur un-
ter der Sonnen ist: Es ist alles eitel! Es ist
ja

1111111111

1111111111



ja alle Herrlichkeit nichts anders / als ein
vergänglichlicher Athem/Dunst/Rauch und
Dampff / welcher plötzlich wieder ver-
schwindet. Der HErr Christus spricht zu
seinen Gläubigen: alles was ich habe/das
ist dein. Unser eigen Gewissen/ die kindli-
che Schuldigkeit/ die Treue der aufrichti-
gen Kinder Gottes/ die Gebühr der mit
Christi Blut so theur erkaufften Seelen
lehret uns ja dieses alles; Und eben dahin
zielet auch das denckwürdige Vergleichen
des höchsten Guts mit allem was im Him-
mel und auff Erden zu finden ist. Himmel
und Erden bedeutet insgemein alle Crea-
turen und Einwohner/ welche in der gan-
zen Welt so wohl im Himmel/ als auf Er-
den/oder in der Luft und Wassern anzu-
treffen/oder zu finden seyn mögen. Von
welchen allen und jeden wir unser Herz
abziehen/und einig und allein lernen müs-
sen unserm Gott beständig anzuhängen/
wir müssen sagen: Herzlich lieb hab ich
dich/o HErr! Denn er ist ja keine Gestalt
noch Schönheit des Leibes / es ist keine
Stierde der Zeit/es ist kein Glanz des Lichts
wie angenehm der auch unsern Augen seyn
mag/ so durchdringend und empfindlich/
als wenn ich meinen Gott herzlich liebe.
Denn/



Denn/ wenn meine Seele erleuchtet wird
mit einem solchen Licht/ welches kein Ort
begreiffet/ noch keine Zeit endert/ en sol lie-
be ich ja billich meinen Gott herglichen/ ja
über alles. Und deswegen bleibts dabey:
Nach dem Himmel frag ich nicht/ ohne dich/
meins Lebens-Licht. Im Himmel ist gut
wohnen/ wo unser Wandel ist/ das rechte
Vaterland ist/ wo einem wohl ist; Wo
Gott ist/ da ist unser Himmel und ewiges
Wohl/ da wird mir mein Gott alles in al-
lem seyn. Und eben also gehets auch mit
der Erden; Ein recht wiedergebahrner
Christ saget: Ich frage nichts nach der
Erden wenn ich nur dich habe/ Welt be-
halt dein Gut vor dich/ Gottes Gnad ver-
gnüget mich. Denn ohne Gott ist auch die-
ses viel weniger/ als nichts/ weil solches
alles einen rechten Christen gar nicht er-
sättigen/ trösten/ stärken und beständig
laben kan. Es heist nach dem 24. Psalm:
Die Erde ist des Herrn/ aber doch keines
weges der Herr selbst der sie gemacht hat.
Denn Himmel und Erden ist bey weitem
noch nicht die ewige Majestät und das
höchste Herz vergnügende Gut der See-
len. Darum bleibet der beständige Schluß
und unwiederruffliche Ausspruch des Kö-
niges



niges Davids/ und folgendes aller gläubigen Kinder Gottes / die je gewesen sind: Herr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Ein widergebohrner Christ spricht weiter: Ich will sonst ganz und gar nichts/ ich mag nichts/ mich verlanget nach nichts/ es erfreuet mich nichts/ es vergnüget mich nichts/ als mein Gott/ meines Herzens Trost und mein Theil. Ein Gott ergebeneß Herz verachtet beständig alle nichtige Eitelkeit/ und spricht: Christum liebhaben/ ist viel besser denn alles haben; das höchste Gut macht rechten Muth. Herr wenn ich nur dich kan haben/hab ich gnug mein Herz zu laben.

III. Folget von dem kräftigen Laben der herzlich vergnügten Kinder Gottes. Dieses unvergleichliche kräftige Laben weißet uns König David in dem er saget: Weß mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. In welchen Worten zusehen ist/ die erwünschte unendliche Erquickung Leibes und der Seelen zeitlich und ewig. Denn eben darum weißet uns David das ängstliche Verschmachten/ und will so viel sagen: wenns gleich möglich

lich

orig



lich wäre / ja wenns gleich so weit käme/
daß wir vermeinten unser Leib und Seele
müßten zugleich verschmachten / so bleibst
du doch o Gott unser höchstes Gut in alle
Ewigkeit! Woben dann mit Fleiß zube-
mercken / daß allhier dieses Wort sein
denckwürdiges Absehen habe auff den be-
trübten Zustand / wenn nemlich uns be-
düncket / wir müssen nun gar verschmach-
ten auff dem langwtrigen Creuz-Wege
dieses Jammer-Lebens / wenn es mit uns
heist: es ist aus / ich vergehe wie eine Wol-
cke / wie ein Rauch / wie das Gras / da heist
es dann: die Kohlen sind verglimmet / alle
Lebens-Geister sind durch die innerliche
Hitze verzehret / der ganze Leib ist vertrock-
net / alle Krafft ist dahin / es ist vollbracht /
und ich werde gleich den glimmenden Koh-
len endlich zu Staub und Asche.

Und dergestalt verschmachtet bey einem
sterbenden Menschen erslich der Leib.
Wann nemlich das Hertz verzehret / und
durch tödliche Kranckheit gänzlich abge-
mattet wird / da heist es dann: ich bin vor
ängstlichem Todes-Schweiß ausgeschüt-
tet wie Wasser / alle meine Gebetne haben
sich zertrennet / mein Hertz ist in meinem
Leibe wie zerschmolzenen Wachs / meine
Kräfte



Kräfte sind verdorret wie ein Scherbe/
 meine Zunge kleeet an meinem Gaumen/
 und du legest mich in den Todes Staub.
 Ps. 22. Meine Gebeine versmachten/
 alle mein Saft vertrocknet wie es im Som-
 mer durre wird Ps. 37. Meine Zeit ist
 dahin und von mir auffgereumet / wie ei-
 nes Hirten / er reisset mein Leben ab wie
 ein Weber / der Fadem reisset ehe er sich
 versiehet mitten im Werck. Er sauget
 mich durre aus / das ich weder Saft noch
 Krafft des Lebens behalte. Du machest
 es mit mir ein Ende / den Tag vor Abends.
 Mein Odem ist schwach / und meine Tage
 sind abgefürget. Das Grab ist da. Job. 17.

Fürs andere / die Seele. Dann die See-
 le des Menschen hat auch ihre Arth zu
 schmachten / un muß gleichsam versmach-
 ten in schwerer Anfechtung wenn es heist:
 meine Seele ist betrübet biß in den Tod.
 O Jesu schreie ich zu dir / so antwortest du
 mir nicht / trete ich herfür / so achtest du
 nicht auff mich ; du bist mir verwandelt
 in einen Grausamen / und zeigest deinen
 Gram an mir mit der Stärke deiner
 Hand / du zerschmelgest mich kräftiglich /
 ich weiß du wirfst mich dem Tode überant-
 worten / ich warte des Guten / und kom̃t
 das



das Böse/ich hoffe auff's Licht/und kommt
ein Finsterniß/ mich hat überfallen die e-
lende Zeit. Dañ muß auch die Seele gleich-
sam verschmachten in der Vollendung die-
ses zeitlichen Lebens/ in dem die allerbesten
so gar genau verbundenen Freunde sich
scheiden/ und einander verlassen müssen.
Denn weil sich die vernünfftige Seele des
Leibes Schmerzen und instehende Zer-
störung zueignet/ so kanns ja auch nicht
anders seyn/ die Seele/ als der unsterbli-
che König muß sich betrüben und gleichsam
verschwächen/ in dem er sein Königliches
unvergänglich Schloß/ und die schöne
Residenz (als den Leib) verlassen und dem
verwüstenden Feinde dem Tode überlas-
sen muß. Und dann heiffets: mein Herz
als der Sitz meiner Seelen vergehet/ und
muß alsdann das zu erst lebende und zu
lest sterbende Herz auch endlich daran/
und dem Tode zum Raube werden. Hier
gehets wie mit einer wohl verwahrten Fe-
stung/da man immer einen Abschnitt nach
dem andern macht/ und wegen des mäch-
tigen Hereindringenden Feindes immer
mehr u. mehr in die Enge getrieben wird/
biß endlichen der allerinnerste feste Thurm
auch mit Sturm übergeheth/ und dann
darauff



Darauff alles niedergemacht wird. Gleichergestalt wird auch die Seele des Menschen von dem Tode und vielfältigen zustoßenden Krankheiten so lange getrieben/ bis endlich das Haupt/ Hände und Füße und der ganze Leib überwältiget/ und zu legt nichts mehr/ als das Herz übrig ist/ da heist es denn leider: Es folget eine Ohnmacht nach der andern/ die Kräfte gehen nach und nach dahin/ die Seele muß endlich scheiden/ und kan durch den ganz abgematteten Leib nichts mehr wirken und ausrichten/ noch dem Feinde widerstehen/ sondern wird gezwungen die Festung zu räumen/ und selbige dem Zerstörer/ (dem Tode) zu übergeben. Wenns dann nun mit einem Menschen so weit kommt daß es heisset: Mein Leib und Seel verschmachtet. Ja wenns möglich wäre daß auch die Seele selbst als verschmachtet und überwunden aller Hülffe und Trosts gänglich beraubet wäre/ so lehret uns doch David allen solchem Kummer beständig entgegen setzen. Das tröstliche Betrachten was wir an unserm GOTT auch im Tode haben und von ihme erwarten können/ indem er sagt: So bist du doch GOTT allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Welches



Wes denn in Warheit die allerköstlichste
und vortrefflichste Labung ist/ so iemahls
kan gewünschet oder erfunden werden:
Denn es heisset ja/ und bleibet in alle E-
wigkeit wahr / was David allhier sagt
von unserm GOTT: Du bist GOTT
von Ewigkeit zu Ewigkeit; Du lässest
die Menschen sterben / und bleibest den-
noch wie du bist ohne alle Veränderung;
Du bist und bleibest allein der ewige
GOTT/ ohne Anfang und Ende in einem
ewigen Gute. Alle andere Dinge aber
haben entweder ihren Anfang oder Zeit;
Wie gleicher massen die natürlichen/leib-
lichen Dinge / ihren durch gewisse Zeit
und Bewegung gleichsam abgemessenen
Anfang/ Fortgang und Ausgang haben.
Du aber bist der Herr/ Elohim / mein
starcker GOTT / mein Schöpffer / mein
Erlöser und Heiligmacher/ der allmäch-
tige Herr / dessen unendliche Majestät
und Allmacht aus der Schöpfung er-
fant wird / welcher auch deswegen von
jederman mit schuldiger Ehrerbietung
anzubeten ist.

Derowegen/ o mein JESU / du bist
allezeit der beständige / unveränderliche
P Trost



Trost meines Hergens ohne Auffhören;
Du bist der HErr / dessen Anfang und
Ende aller Vernunft verborgen / weil
du weder Anfang noch Ende hast / und
deine Jahre nehmen kein Ende / also/
daß so wenig eine einige Creatur dir et-
nen Anfang zuschreiben kan / weil du im
Anfang der Schöpfung aller Creatu-
ren allbereit warest der ewige GOTT/
das ewige Wort / und der ewige Geist.
O mein GOTT! so wenig kan man
auch deiner unendlichen Macht und
Herrlichkeit / Jahre und Tage zulegen/
nachdem die Menschen dieselben haben
angefangen an ihrem veränderlichen
Zustande zu zehlen. Denn wenn gleich
Himmel und Erden vergehen / so verge-
het doch deine ewige unveränderliche
Wahrheit nicht / sondern dein Wort be-
stehet / und deine unendliche Herrlichkeit
bleibet ohne alle Jahre und Tage / auch
nach dem Auffhören aller Jahr u. Tage.
O mein GOTT! du bist allezeit mein / ver-
möge deiner wahrhaftigen Verheißung.
Ich bin der HErr dein GOTT / daran ich
allein hange / gleich wie die Strahlen an
der Sonnen. Denn du bist meine Zu-
versicht!



vernicht / meine Stärke / meine Hülffe
auch in den größten Nöthen / die mich je-
mahlen getroffen haben; oder noch treffen
können; du bist mein Licht und mein Heil /
du bist meines Lebens Krafft / du bist
mein Schutz und mein gnädiger Gott.
Verschwindet mir gleich im Tode alle
natürliche Lebens-Krafft / so bleibet mir
doch die himmlische Glaubens-Krafft /
wird gleich die letzte leibliche Festung des
Herzens durch den Todt bestürmet / so
bleibet mir doch diese letzte Zuflucht im
Himmel unbenommen. Denn die auff
den Herrn hoffen / werden fest bleiben /
wie der Berg Zion. Will auch das
Hertz verschmachten; Ey so kan ich den-
noch / Sünde / Tod / Teuffel und Hölle
verachten / und sagen: Gott sey danck /
der uns den Sieg gegeben / durch unsern
Herrn Jesum Christum. Laß zür-
nen Teuffel und die Hölle / hier ist Im-
manuel! Darum heiſſts Gott Lob!
Gott zürnet nicht mit mir seinem Kin-
de / ich bin bey ihm wohl auffgehoben /
ich bin in dieser Haupt-Festung viel
besser / als kein Augapffel / auch vor dem
allergeringsten Stäubelein bewahret /
P 2 denn



denn er spricht ja selbst: Höret mir zu/ die
ihr von mir im Leibe getragen werdet /
und mir in der Mutter lieget. Dieser
Spruch des wunderbaren GOTTES /
ihr liegt mir in der Mutter / begreiffet in
sich eine überaus herrliche Verheissung
darinnen sich die ganze Barmherzigkeit
mildiglich ausgeußt.

Wir elende Menschen sind nicht werth/
daß wirs lesen sollen um unser Unglau-
bens willen / denn das Fleisch ist also ge-
artet / weins mit Creuz und Trübsal
gedrückt wird/ so empfindet und meinet
es / es sey lauter Jorn/ und stellet sich al-
le erschreckliche Exempel des göttlichen
Gerichtes für / da wir doch vielmehr gar
anders thun solten/ und das fräncke Ge-
müth mit den schönen trostreichen Ver-
heissungen aufrichten. Denn hier wei-
set GOTT daß er im Creuz nicht mit
uns umgehe als ein Tyrann und Pei-
niger/ obs gleich so scheinet / sondern als
eine liebevolle Mutter / welche ihre Lei-
bes-Frucht vorsichtig und sorgfältig be-
währet. Wir aber sollen uns auch nicht
anders erweisen/ als ein Kind / welches
von seiner Mutter getragen wird / obs
gleich



gleich nichts siehet/ nichts empfindet/ vor
nichts sorget/ sondern alle Sorge bleibet
eintig und allein der Mutter. Und also
sollen auch wir in allem Unglück unser
Sorgen lassen/ damit uns nicht die Em-
pfindlichkeit der Trübsal von GOTT ab-
wende. Die göttlichen Verheissungen
sinds/ darinnen wir liegen und bleiben
ohne Furcht/ denn GOTT trägt uns
selbst/ darum werden wir nicht fallen.
Mein GOTT! du bist meines Her-
zens Trost; Der GOTT meines Her-
zens/ der mich kräftiglich label/ erqui-
cket/ und mir wieder ein Herz machet/
meine Zuversicht/ mein Stab darauß
ich mich lehne/ mein Scepter damit ich
meine Feinde erschrecke/ meine Hülffe
darauß ich mich verlasse/ meine Erqui-
ckung damit ich mich labe/ meine kräf-
tige Arzenei damit ich alle Ohnmachten
vertreibe/ die vorigen Kräfte wieder
erlange/ und alle Schwachheit und To-
des-Gefahr glücklich überwinde. Denn
Herzens-Trost/ heist allhier kein Men-
schen-Werk oder Thun/ sondern der
herbergerquickende Pabst/ da der in Trüb-
sal schwebende Mensch in dem er des



Creuzes Last fühlet / zu gleich dasjenige
erkennt / und in seinem Herzen aus
Gottes Wort kräftig empfindet / was
allen Anliegen und Verlust an Leib und
Seel/ Haab / Ehr und Gut beständig
entgegen zu setzen / ja was allen Mangel
reichlich ersetzen / und ihn so wohl in geist-
liche Ruhe und Vergnügung als in
ewige Ehre / Freud und Seligkeit verse-
zen kan. Un̄ heist demnach in diesen Wor-
ten / Herzens-Trost; keine Creatur we-
der im Himmel noch auff Erden / sondern
der einige wahre beständige Nothhelffer
aller Menschen / das höchste Gut / der
ewige Gott / der uns das ewige Licht /
ewige Ruhe / Friede und Freude und alle
Seligkeit aus Gnaden schencket / darü-
ber wir Himmel und Erden / Leib und
Leben / ja alles Zeitliche nicht achten / son-
dern willig und gern verlassen können
und sollen / alldieweil etne gläubige Seele
nichts bessers / nichts höhers / nichts ed-
lers / nichts köstlichers / nichts vollkom-
meners hier und dort wünschen und be-
gehren / oder haben kan. Als Gott sel-
nen lieben Vater / Schöpffer und Er-
halter; Christum seinen theuren Erlöser
und



und Seligmacher / und GOTT dem Heiligen Geist als seinen werthen Tröster. Und das ist die rechte erwünschte Herzens leitende Labung / wodurch alle Herzens-Angst / alle Hitze des göttlichen Zorns / alle Furcht der HölLEN und des Todes / ja alles Unglück beständig abgewendet wird.

Mein GOTT / du bist meines Herzens Theil / mein Antheil / daran ich meine Vergnügung und Gemeinschaft habe / das bescheidene Theil / das schöne Erbtheil / mein eigenthümliches zugemessenes Theil / daher die allerfreulichste Gemeinschaft entstehet / daß mir die theure und allergrößte Verheißungen geschenkt sind / uñ ich theilhaftig werde der göttlichen Natur. Laß die Welt gleich alles nehmen und rauben ; ey so kan sie mir doch meinen GOTT nicht rauben / denn der HERR ist mein Theil / spricht meine Seele / darum will ich auff ihn hoffen ; der HERR ist freundlich dem / der auff ihn harret / und der Seelen die nach ihm fraget ; es ist ein köstlich Ding geduldig seyn / und auff die Hülffe des HERRN hoffen / alle Menschen sind eitel
P 4 nichts/

nichts / aber also ist der nicht der Jacobs-
Schatz ist das eigentliche Antheil und
Erb-Guth seiner gläubigen Kinder /
welche durch ihn beständig überwinden
alle ihre Feinde / der alles erschaffen hat.
Er heist Herr Zebaoth / der grosse all-
mächtige Sieges-Fürst / welchem alle
seine Creaturen müssen zu Gebot stehen /
den Frommen zum Trost / den Gottlo-
sen zur Straffe. Mein Gott! du bist
meines Lebens Theil / so gewiß als wenn
ich allein wäre / und sonst kein Mensch in
der Welt mehr Theil daran hätte;
Mein höchst-vergnügtes Theil / mit wel-
chem ich gar reichlich versorget bin / und
gar wohl kan zu frieden seyn / ja alles
andere darüber leichtlich vergessen / ver-
achten und hindan setzen. Denn was
wolte ich mir doch wohl mehr wünschen
außer diesem himlischen Hergens-Trost
und Theil? Hier hab ich ja das aller voll-
kommenste Guth? den unvergleichlichen
Schatz an meinem Gott; hier habe ich ja
das allezeit mir gegenwärtige Herker-
quickende Gut / daran ich alle meine Her-
gens-Freude / Bonne und völlige Ver-
gnügung empfinde; hier habe ich ja das
aller



allerhöchste ewige Guth/ dessen Allwissen-
heit/ Weißheit/ Allmacht Güte/ Gnade
Wolthat und Barmherzigkeit mein Leib
un Seel beständig erfreuet/ labet und er-
quicket. Hier habe ich ja alles in dem
höchsten Grad der Vollkommenheit zu
finden/ was mir gut/ annehmlich und
vollkommen kan gedacht/ begehret/ ge-
wünschet oder verlanget werden im
Reich der Allmacht/ Gnaden und Eh-
ren. Mein GOTT! du bist mein un-
veränderliches ewiges Theil / du bist
nicht allein meines Herzens Trost und
mein Theil / du bist nicht allein mein
GOTT von Mutter-Leibe an / früh
und spät an allen Orten / ja auch in mei-
nem hohen Alter des 82sten Jahres /
ja bis zum letzten Augenblick / son-
dern auch im Todte/ und nach dem Tod-
te/ wenn der Leib gleich im Grabe liegt/
en so heists dennoch: Die Seele bleibt un-
verlohren/ geführt in Abrahams Schoß.
Mein Gott! du bist mein ewiges Theil:
Denn im ewigen Leben bleibet uns die-
ses höchste Guth und selige Theil/ da un-
ser Gott wird alles in allem seyn / da
wird



wird ein ieglicher an GOTT selbst alles
haben/ was er ist an allen Dingen hat/
so gar/ daß/ wann sich der HERR wird
offenbaren / so werden wir alle genug
haben an Seel und Leib/ und nicht mehr
so mancherley Hülffe bedürffen / zur
Nothdurfft und Erhaltung/ zum Schut
und Bewahrung/ zum Trost und Er
quickung; Da werden wir alles an
GOTT allein gnug haben. In Sum
ma: Was wir ist bey allen Creatur
ren hin und her/ einzeln und Stückweis
se müssen nehmen / dafür werden wir
ohne Mittel ihn allein haben/ ohne allen
Mangel und Aufphören / und woran
dein Hertz wird Lust und Freude suchen/
das soll reichlich da seyn / denn es heist:
GOTT selbst/ sollt alles in allem seyn / wo
aber GOTT ist / da müssen alle Güter mit
seyn/ so man immer wünschen kan. Und
das heist: HERR/ wenn ich nur dich
habe / so frage ich nichts nach Himmel
und Erden/ und wenn mir auch gleich
Leib und Seel verschmacht / so bist du
doch GOTT allezeit meines Hergens
Trost und mein Theil: Das heist sein
Hertz zu GOTT erheben/ alles Zeitliche
verach.



verachten / sich mit GOTT in kindlicher
Zuversicht verbinden / ihn allein über
alles lieben/ an ihm alles haben / GOTT
treulich dienen / sich in keine weltliche
Händel verwickeln : Das heist seine
Seelen-Ruhe in GOTT allein suchen
und finden/ sein Lager verändern und
nach dem Ewigen trachten/ alles Zeitli-
che sich lassen verbittern / damit das
Himmliche desto süßer und angenehmer
werde / und als ein Wandersmann
täglich an den Zweck seiner Reise mit
herzlichem Verlangen gedencen/ damit
der/ so in sein Vaterland eilet/ nicht den
Stall in der Herberge mehr liebe / als
sein beständiges Haus und himmlische
Wohnung: Das heist die denckwürdi-
ge Frage recht beantworten lernen:
Was habe ich nicht im Himmel? Hier
können wir mit Augustino sagen: Mein
GOTT! du hebest mir selbst im Himmel/
auff den unaussprechlichen/unvergleich-
lichen Schatz / welchen noch kein Auge
gesehen/ kein Ohre gehöret / und welcher
in keines Menschen Herz gekommen ist.
Und das bist du selbst/ o mein GOTT!
mein unsterbliches / unvergängliches
Reich



Reichthum. Was solte ich mich denn nach dem Irdischen sehnen? Denn auff Erden haben ja auch die gottlosen und schändlichsten Leute ihr Geld/Gold/Silber/Edelsteine/auch anderen Ueberfluß; Mir aber ist und bleibet allein mein im Himmel aufgehobener und verwahrter höchster und ewiger Schatz mein Gott/meines Hergens Trost und mein Theil. Und macht endlich Augustinus diesen Denckwürdigen Schluß: Laß uns doch nur unser Reichthum / im Himmel suchen und finden/ denn alda ist es gewiß. Hingegen laß die Menschen ihren eigenen Irdischen Begierden nachhängen und die Welt-Kinder sich mit ihren nichtigen Gedancken gleichsam selbst verzehren und auffreiben. Dieser mag den Krieg / jener die Handtierung / an grosser Herren Höffe / ein ander die Trachtung nach grossem Reichthum mit aller Empfänglichkeit erwehlen; Das Volk Gottes aber soll Einmüthig rufen und sagen: Gott ist meines Hergens Theil nicht nur eine Zeitlang/ sondern in alle Ewigkeit. Hätte ich allezeit Geld und Gut was hät ich davon

Wilt



davon? Das alles vergehet: Habe ich
aber allezeit meinen Gott? Ey was
habe ich an ihm vor einen unendlichen
ewigen nimmer aufhörenden Schatz:
Das heist wie der heilige Augustinus
saget: Der Bienen Art nachfolgen / wo
er unter andern spricht: Gott hat den
Menschen als eine vernünftige Creatur
also bereitet / daß er allezeit ihm allein
anhangen und aus ihm seine seine Selig-
keit gleichsam als Welt-Besen be-
kümmeret und darnach unablässig trach-
tet / denselben reißt die Hefftige Fluth
mit sich dahin / gleich einem welcher oh-
ne Ruder / Mast und Seegel unter den
Wellen vergeblich arbeitet:

Wer nun aber das ewige Guth recht
erkennt und den noch das Vergyngli-
che liebet / derselbe derselbe leydet Schiff-
bruch an der Seelen. Derjenige aber
so das ewige Guth und dessen Gewiß-
heit nicht allein gläubet / sondern auch
Herzlich liebet / derselbe ist zwar auff
den ungestümen Meer / aber er kan
die gnungsamen Wellen überwinden
und sicherlich hindurch gehen. Wollen
wir nun durch dieses grosse Welt-Meer
glücklich

glücklich hindurch kommen / so laßt uns
vor allen Dingen das hierzu nothwen-
dige Schifflein in Zeiten bauen / damit
wir den völligen beständigen Glauben
behalten / in diesem Glaubens-Schifflein
durch die Liebe wohnen / damit un-
ser Herz in dem Göttlichen Willen blei-
be durch die Liebe / so werden wir dem
Schiffbruch dieser Sündfluth frölich ent-
gehen / Gott gebe es uns allen aus Gna-
den zu erreichen / um JESU Chri-
sti Willen / Amen! Amen!

Amen!

E N D E.



